

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Dienstzeit
Tageblatt Riesa,
Fernaus Nr. 20.
Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsgerichtsbehörde beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördliches bestimmt Blatt.

Postleitzettel:
Dresden 1530,
Girokasse:
Riesa Nr. 52.

N. 207.

Sonnabend, 3. September 1932, abends.

85. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug 2,14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintritts von Produktionsverzerrungen, Erhöhungen der Zölle und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabedates sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Bemerkung für das Erscheinen am bestimmten Tag und später wird nicht übernommen. Grundpreis für die 29 mm breite, 3 mm hohe Grundschriftzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 39 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitaufwändiger und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, Beste Tarife. Bewilligter Rabatt erhältlich, wenn der Betrag versäumt, durch Klage eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achtjährige Unterhaltungsbeilage "Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Verförderungseinrichtungen — hat der Zeichner keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenleitung: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Drei Fronten.

Obwohl man logischerweise niemals von drei Fronten sprechen kann, sind doch diesmal tatsächlich drei Fronten in der innerdeutschen Politik sichtbar. Die eine Front bildet die Regierung, die sich die Aufgabe gestellt hat, ein Präsidialkabinett und die Aufbaupläne dieses Kabinetts zu verteidigen. Sie wird sich, wenn sie in die Minderheit kommen sollte — was mit Sicherheit anzunehmen ist — nicht scheuen, den Reichstag aufzulösen und Neuwahlen auszuschreiben. Sie will aber niemals gegen die Verfassung verstören, sondern alle Maßnahmen innerhalb der Verfassung vornehmen. Die zweite Front jedoch glaubt, die Regierung könne leicht in Verführung kommen, der Verfassung unter und selbstherlich zu werden. Sie würde gegen eine Parlamentarmehrheit agieren und mit der Motivierung eines arbeitsunfähigen Reichstags den Reichstag nach Hause schicken. Sie glaubt, der Reichstag könnte ausgeschaltet werden und sein Einfluss bei der Regierungsbildung ohne Beachtung bleiben. Aus diesem Grunde traten sich Nationalsozialisten und Zentrum, um eine Linie zu finden, um die Pläne der Regierung zu parieren und wieder, wie es heißt, den Willen des Parlaments zur Geltung zu bringen. Die dritte Front nun ist die völlig ausgeschaltete Opposition aus Sozialdemokraten und Kommunisten, die einer Regierung Papen ebenso das Misstrauen aussprechen werden, wie sie einer Regierung Brüning-Söder das Misstrauen aussprechen müssten. Sie sind durch die veränderte Lage, soweit besonders die Sozialdemokraten in Betracht kommen, zur Opposition auf jeden Fall geworden und können sich mit keiner neuen Tendenz zufrieden geben. Sie müssten folglich, ob Papen oder Brüning oder Söder die Regierung führt, für eine Neuwahl des Reichstags eintreten, obwohl sie sicherlich keine große Regierung haben, weder einen teuren und wenig aussichtsreichen Wahlkampf anwenden.

Die dritte Front, die um jeden Preis opponieren wird, schaltet heute jedenfalls bei der Betrachtung aus. Ihre Stellung ist klar. Die beiden anderen aber ringen um die Macht, und sie führen denn auch die Auseinandersetzungen, die heute die Gemüter bewegen. Was die Regierung zu tun gedenkt, erscheint ziemlich sicher. Sie will das Programm des Aufbaus verteidigen und erst dann den Platz räumen, wenn eine Sicherung vorhanden ist, dass dieses Programm in seinen großen Augen Wahrheit werden kann. Dabei unterliegt es seinem Zweck, dass sich der Reichspräsident die Entscheidungen zu den Einzelfragen vorbehält, hat aus der Überzeugung, dass selbstverständlich nur eine bewährte verfassungstreue Politik in Frage kommen kann, und er will gewiss auch nicht nur für die Regierung v. Papen eintreten, sondern für jede Regierung, die sich auf eine Mehrheit stützen kann und die mit ihm genehmene Personen besetzt ist, die aber bestimmte Verpflichtungen für das einmal fertig gestellte Aufbauprogramm übernimmt. Dieses Wissen macht den beiden Parteien, die der Regierung v. Papen das Zepter aus der Hand winden, die eine parlamentarische Regierung konstituieren wollen, die Taktik leicht. So kann es nicht überraschen, wenn die Verhandlungen, die zwischen Beauftragten des Zentrums und den Nationalsozialisten geführt werden, dahin gehen, einmal Personen für die Regierung zu finden, die dem Reichspräsidenten genehm sind und ihm eine Bürgschaft sein können, also: bereitwegen er die Regierung v. Papen aufgeben würde. Sodann ist es zur zwingenden Notwendigkeit geworden, dass beide Parteien sich das Aufbauprogramm der jeweiligen Regierung nicht vom Parteiopolitischen Standpunkt annehmen, sondern vom taktischen. Das sie überlegen, ob sie dieses Programm in allen Einzelheiten übernehmen und es vielleicht sogar praktisch ergänzen können. Nur ist wieder die Gefahr vorhanden, dass eine Billigung des Programms sie zwingen müsste, für die Regierung v. Papen zu stimmen, denn in diesem Falle hätte die Ablehnung nur das Gefühl einseitiger Parteiinteressen.

Wir hören, dass nach langem Borgefecht, die Verhandlungen zwischen Zentrum und Nationalsozialisten sich auf ein Wirtschaftsprogramm konzentrieren beginnen, das angeblich selbstständig, unabhängig von der Regierung, aufgestellt werden soll, viele Berührungspunkte mit dem Programm der Regierung hat, aber doch ein anderes Gesicht aufweist, um die Opposition gegen die Regierung nicht überflüssig werden zu lassen. Dass diese Verhandlungen einige Schwierigkeiten haben, lässt sich verstehen, denn gerade im Wirtschaftsprogramm haben die beiden kommenden Koalitionsparteien sehr wenig Übereinstimmung. Und dennoch will man in parlamentarischen Kreisen heute bereits mit hunderprozentiger Sicherheit wissen, dass es dem Zentrum gelingen wird, die Nationalsozialisten zu bestimmen, aus eigenem Interesse ihre alte Stellung aufzugeben, und sich taktisch klug auf die Notwendigkeiten der Stunde einzustellen.

Auf die taktischen Maßnahmen kommt es weniger an, als auf den Endeffekt. Dennoch wird man sich klar darüber sein müssen, dass die Übereinstimmung, wenn man so sagen will, das Koalitionsprogramm der beiden Parteien nur schwer zustande kommen kann. Es wird darüber eine gewisse Zeit vergehen, und es ist anzunehmen, dass der Reichstag zwar am 8. oder 9. September zusammentritt, um die Erklärung der Regierung entgegen zu nehmen, das aber die Wehrheit aus Zentrum und Nationalsozialisten, weil sie alles im eigenen Interesse bestimmen kann, die Weiterberatung, vor allem die Abstimmung über die Misstrauens-Anträge vertagen wird, bis die Koalition faktisch vorliegt. Erst aber, wenn die Gefahr des Misstrauens vorliegt, wird der Reichskanzler die Auflösungserklärung vorbereiten. Er

Stahlhelm-Rundgebung im Berliner Sportpalast.

Soldte über die Ziele des Stahlhelms.

In Berlin. Bei der gestern abend im Sportpalast veranstalteten Stahlhelm-Rundgebung sprach der Erste Bundesführer des Stahlhelms, Franz Selbitz, über die Ziele des Bundes. Er führte u. a. aus: Soldatisches Denken gehört jetzt nach Berlin. Die Herrschaft der Windertwürger ist gebrochen und vorbei.

Jetzt ist es soweit, dass von der Führung des Deutschen Reiches das erkannt und ausgesprochen und zum Regierungsprinzip gemacht werden soll, was die Frontgeneration der Männer aus dem Schlachtfeld bereit im Winter des Jahres 1918 mitbrachten, was sie durch den Stahlhelm formulierten, was längst Tod und Mordlichkeit hätte werden können in Deutschland, wenn man diese opferbereite und opferwillige Männerlichkeit der Frontgeneration heranlassen hätte.

Wenn wir uns fragen, ob wir auf dem von Anfang an gezeigten Wege des Stahlhelms unsere Ziele schon erreicht haben, so antworte ich klar: „Nein, das haben wir noch nicht.“

Das könnten wir auch noch nicht in einem Volke, das noch in einer geistigen Revolution, einer Umstellung, in einer Garung begriffen ist.

Eine Stufe jedoch und eine der wichtigsten haben wir durch die Arbeit des Stahlhelms erreicht: Es ist keinem inneren und äußeren Feinde gelungen, in dem deutschen Volke den Wehrgeist und den soldatischen Gedanken zu unterdrücken oder auszurotten.

Wir können uns mit dem Erreichten noch nicht zufriedengeben, sondern gerade, wenn wir starke nationale Regierungen fordern, so wollen wir weiter bereit sein, in unserem Stahlhelmsinne weiterzuarbeiten, bis das deutsche Volk die ihm so notwendige allgemeine Dienstpflicht, diese große Volksschule, wieder eingeführt hat.

Aber auch wenn diese zweite Stufe unseres Programms erreicht ist, dann kann der Stahlhelm noch nicht abtreten; denn dann geht es um die dritte Stufe, um die Errichtung der höchsten geistigen Werte in Deutschland. Dann geht es darum, dass eine bewährte nationale Führerlichkeit vorhanden ist, die Bischofs Werk fortlebt und erfüllt, die erreicht, dass das von Bischof geschaffene, staatlich geeinte Deutsche Reich auch von seelisch geeinten Deutschen, von einem deutschen Volke, von einer wahren deutschen Nation bewohnt wird. Wir wollen die Eigenarten der Frontsoldaten: Fähigkeit, Tapferkeit und Durchhaltefähigkeit nicht in einem Kriege anwenden — denn wir kennen die Schrecken des Krieges und erleben ihn darum nicht —, sondern wir wollen diese Eigenarten anlehnen in freier friedlicher Arbeit zum Aufbau der Nation.

Mit dem System von Weimar oder mit den Völkerfakten von Versailles oder mit einer Kombination von beiden ist nichts zu erreichen. Im Gegenteil, wir müssen diese beiden Systeme auflockern, sprengen, wenn wir zur inneren und äußeren Freiheit kommen wollen.

Die deutsche Zukunft steht nicht bei den Parteien. Die deutsche Zukunft steht nicht bei der Wehrkraft liegend einer Wirtschaftstheorie. Die deutsche Zukunft steht nicht allein

kann sie so lange uneröffnet lassen, wie an eine Abstimmung gegen die Regierung nicht gedacht wird. Wie später die neue Koalition sich in den Sattel, vor allem in den Reichstagssessel, setzt will, bleibt die offene Frage, das ist das lebte Gegenspiel zwischen den beiden ersten Fronten, und in diesem Spiel hat schließlich allein der Reichspräsident die Entscheidung. Vermeidung der Reichstagsauflösung scheint zunächst Ziel der verhandelnden Parteien zu sein.

Reichskanzler von Schleicher?

In Berlin. In sonst gut informierten parlamentarischen Kreisen wird dem Nachrichtenbüro des B.Z. erklärt, dass es unwahrscheinlich sei, dass in der Frage der Koalitionsverhandlungen zwischen Nationalsozialisten und Zentrum im Reich wie in Preußen eine Entscheidung vor Anfang nächster Woche, oder besser vor dem Ende des Reichstags, gefällt werde. Es wird darauf hingewiesen, dass die maßgebenden Persönlichkeiten des Zentrums jetzt ziemlich vollzählig in Essen versammelt seien, während die führenden Männer der NSDAP, insbesondere Adolf Hitler, Dr. Fried, Reichstagspräsident Göring, Landtagspräsident Kerrl usw. sich in Berlin aufzuhalten.

Berliner Vertreter bedeutender ausländischer Zeitungen, die in der letzten Zeit verschiedentlich im Staande waren, über wesentliche innerdeutsche Fragen früher zu berichten als die deutsche Presse, wollen erfahren haben, dass die auch von uns angedeutete Möglichkeit gute Aussichten hätte, wonach ein Präsidialkabinett im Reiche zustande kommen solle unter einer Führung als der des jetzigen Kanzlers von Papen. In den Verhandlungen zwischen Nationalsozialisten und Zentrum, so wollen diese ausländischen Korrespondenten verliefen können, siehe weiterhin im Hintergrund die Kanzlerschaft des jetzigen Reichswehrministers von Schleicher, der auch dauernde enge Verbindung mit Adolf Hitler unterhält. Die Verteilung der Reichsministerien würde sich dann evtl. so vollziehen können, dass die Zentrumsräte ihr nahesteckende Persönlichkeiten für das Reichspol. und das Reichsverkehrsminister

bei den starken Bataillonen, sondern die deutsche Zukunft steht da, wo jener deutsche Geist sein Panier erhebt, für das ich keine stärkere Ausdrucksform bisher in Deutschland kenne, als den Geist der alten Frontsoldaten, als den Geist des Stahlhelms.

In Berlin. Bei der gestern abend im Sportpalast veranstalteten öffentlichen Rundgebung des Reichskontrolltentages waren u. a. auch der ehemalige Kronprinz in Begleitung von Prinz und Prinzessin Oskar, Prinz Eitel Friedrich und andere Mitglieder des ehemaligen Herrscherhauses, sowie Fürst Starhemberg aus Wien anwesend.

Die Grüße vaterländischer Verbände.

In Berlin. Der Deutsche Offizierbund enthielt dem Stahlhelm anlässlich seines 13. Frontoldentages mit folgenden Worten einen Gruß: „Dem Stahlhelm, B.Z., der in diesen Tagen seiner Erinnerung an die unvergänglichen Befreiungstage der geeinten deutschen Stämme auf dem Schlachtfeld von Sedan seinen Marschritt über das historische Tempelhofer Feld erlösen lädt, entbietet die Bundesleitung des Deutschen Offizierbundes kameradschaftliche Grüße. Möge der durch das Symbol des Stahlhelms verbindliche Wehrgeist gerade in diesen Tagen unter Volk einen, in welchen die Regierung sich ansticht, Deutschlands Wehrkraft aus den unwürdigen Resten des Verfallener Todes zu lösen und damit den Weg zum Wiederaufstieg des Vaterlandes frei zu machen.“

Die Bundesleitung des Deutschen Offizierbundes teilt weiter mit, dass die Vertretung des Bundes auf dem 13. Reichskontrolltentag durch denstellvertretenden Bundespräsidenten, Generalleutnant a. D. von Below, und den geschäftsführenden Direktor, Generalmajor a. D. v. Radó mit Erfolg erfolgt.

Die Deutsche Adelsgenossenschaft

hat an den Stahlhelm folgenden Gruß gerichtet: „Der Stahlhelm hält in diesen Tagen seine alljährliche Heerschau ab. Nicht nur unzählige unserer Mitglieder werden in Reih und Glied stehen, sondern auch unter aller aufrechte Bündnis befreiten seine an die Wehrhaftmachung unseres Volkes gerichteten Bestrebungen. Wenn er in richtigem Erkenntnis, dass echter Wehrgeist und die Bereitschaft zum Höchsten Opfer nur auf dem Boden stiftlicher Größe wachsen können, an den inneren Erneuerung unseres Volkes arbeitet, so wünschen wir ihm auch hier vollen Erfolg, strebt er damit doch dem gleichen Ziele zu wie die Deutsche Adelsgenossenschaft. Nicht unsere Feinde, sondern nur das eigene Volk wird darüber entscheiden, ob es das Schwert zu schwingen und für seine Freiheit in die Waagöche zu werfen bereit ist. Möge es dem Stahlhelm gelingen, den Willen dazu weiter zu stärken. In diesem Sinne: Front Heil!“ — Die Deutsche Adelsgenossenschaft wird auf dem 13. Reichskontrolltentag durch den Hauptgeschäftsführer und Mitglied des Hauptvorstandes, Oberleutnant a. D. v. Bogen und Schönstedt, vertreten sein.

zum, sowie das Reichsarbeitsministerium präsentiere, während Herr von Schleicher neben dem Amt des Reichslandes weiter Leiter der Reichswehr bleiben würde. Die übrigen Ministerien, unter denen sich das Amt des Innern und Finanzministerium befinden, könnten mit Persönlichkeiten besetzt werden, die besondere Vertrauen in der NSDAP. genießen. Wir können diese Ausschreibungen aus sonst gut informierten Kreisen ausländischer Korrespondenten nur mit allem Vorbehalt wiedergeben, zumal in den sehr komplizierten Koalitionsverhandlungen vor dem offiziellen Abschluss jede Prophétie ihre Lücken hat.

„Ehrliche Einigung“

Die Koalitionsverhandlungen zwischen Zentrum und Nationalsozialisten

München, 3. September,

Das offizielle Organ der Bayerischen Volkspartei, die „Bayerische Volksparteikorrespondenz“, schreibt zu den Verhandlungen zwischen Zentrum und Nationalsozialisten u. a.: Selbstverständlich genüge für eine politische Zusammenarbeit zweier so verschiedener politischer Richtungen nicht nur die Verständigung über allgemeine politische Ziele, sondern es müsse dazu eine ehrliche Einigung über die einzuschlagenden Wege und auch über die Art der anzuwendenden politischen Methoden kommen.

Es könnte sich nicht darum handeln, etwa Koalitionsprogramme im alten Stil aufzustellen. Es gehe vielmehr um die Frage, im Reichstag eine Front zu bilden, die verfassungsmäßiges Regieren ermögliche.

Das Organ der bayerischen Regierung, die „Bayerische Staatszeitung“, will zu der gemeinsam herausgegebenen Verlautbarung erfahren haben, dass sie wohl nicht zuletzt auf Hitlers persönlichen Eingreifen zurückzuführen sei. Er habe sich eingeschaltet und sei energisch bemüht, die Störungen und Reibungen zu beilegen, die die Verhandlungen bisher erschwert hätten.

Sonntagsgedanken

für Sonntag, den 4. September 1932. 15. Sonntag n. Trinit.

Begegnung.

Eine Begegnung auf der Straße: Jesus und der reiche Jüngling. Sonst waren es Sündige, von deren Begegnung mit Jesus wir hören, hier ein Guter, Frommer: „Die Gebote — ich habe sie gehalten von meiner Jugend an.“

Aber er ist reich.

Das ist nicht Sünde. Nur nichten. Nur eben, daß er Jesus begegnet, daß er ihm, der das Reich Gottes ist, die Frage stellt, hellen muß: „Was muß ich tun, daß ich das ewige Leben möge haben?“ (Matth. 19). — das fordert die Begegnung heraus: Warum muß Du nach dem ewigen Leben fragen; warum hast Du es nicht? Ein paar Worte: „Verlaufe, was Du hast, und gib's den Armen!“ — und Jesus weiß: Der fromme und gute Mensch kommt nicht von seinen Gütern los. Er fragt nach dem Reich Gottes, nach dem, was mehr ist, als dieses materielle Leben, er fragt nach leichtem Ziel und leichtem Wert, — aber er fragt nur: Den Weg zu gehen, dazu kommt er nicht frei.

Immer wieder und überall geschieht dieselbe Begegnung. Geschieht auch uns. Immer wieder und überall wird die Frage gestellt: Wie erlangt ich das ewige Leben? Ist es nicht auch unsere arme Sehnsuchtfrage? Und immer wieder und überall dasselbe: Man bleibt bei der Frage — und bekommt sich nicht frei für den Weg.

Man möchte nichts fallen lassen. Man mag nicht, sich fallen zu lassen.

Und doch, wenn wir es wagten, — wir würden in Gottes Hände fallen.

St.

Sächsisches und Sachsisches.

Niea, den 3. September 1932.

* Wettervorbericht für 4. September 1932
Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.
Seitwärts sehr lebhafte Winde aus westlichen Richtungen,
meist stark bewölkt. Wetter, allmählich Temperaturrück-
gang, zeitweise Niederschläge.

* Daten für den 5. September 1932. Sonnen-
aufgang 5.18 Uhr. Sonnenuntergang 18.38 Uhr. Mond-
aufgang 11.40 Uhr. Monduntergang 20.01 Uhr.

1585: Der französische Staatsmann Herzog von

Bichelieu in Paris geb. (gest. 1642).

1733: Der Dichter Christoph Martin Wieland in

Oberholzheim geb. (gest. 1813).

1902: Der Pathologe und Politiker Rudolf Virchow

gest. (geb. 1821).

* In der Sitzung des Stadtverordneten-
kollegiums vom 23. August 1932 war beschlossen worden, in der Untersuchungsache gegen Herrn
Stadtveterinärrat Dr. Tösek der Preche Sach-
standsmittelung zu geben. — Über diese Angelegenheit wird folgendes berichtet: Der Trichinenhauer, Herr
Richard Gelhaar in Niea, hat in einer Eingabe an den
Vorstand des Zentralverbandes der Angestellten, Orts-
gruppe Niea, Herrn Stadtveterinärrat Dr. Tösek straf-
barer Handlungen bezichtigt, die auch durch den früheren
Stadtverordneten Herrn Bleier in Niea zum Gegenstand einer
Kürzung in einer Stadtverordneten-Sitzung ge-
macht worden sind. Die Vorgänge wurden der Staats-
anwaltschaft zur Verfolgung übergeben. Mit Beschluss vom
31. Mai 1932 hat die Staatsanwaltschaft das Er-
mittlungsverfahren gegen Herrn Stadtveterinärrat Dr. Tösek wegen Diebstahls, Unter-
schlagung und Untreue zum Nachteil der Stadt Niea ein-
gestellt, da die von der Staatsanwaltschaft angeholteten
Ermittlungen keine Veranlassung zu einer
strafrechtlichen Weiterverfolgung gegeben haben.

* Postalliches. Das Postamt teilt mit: Die
hier in der Zeit von 13.45 bis 14.30 Uhr im Ortsteil Gröba von 15.15 bis 15.30 Uhr, stattfindende Werktagsschließfests-
leistung fällt vom 5. September ab weg, da sie sich nicht mehr lohnt; ebenso die Sonntagsleistung von 21 bis 22.30 Uhr.

* Polizeibericht. Gestohlen wurde am
2. 9. 32, nachmittags in der Zeit von 14 bis gegen 14.15 Uhr in Bobersdorf vor dem Materialwarengeschäft Claus ein Herrenfahrrad, Marke Miele, schwarzer Rahmen und Kotflügel, gelbe Felgen, englischer Lenker, schwarze Griffen, Blende ohne Aufschrift, vorn rote und hinten schwarze Bereifung. Torpedoreifen, Handschalter mit Spannhebel und Luftpumpe. — Sachdienliche Angaben hierüber werden vom Gendarmerieposten Röderau und von jeder Polizeidienststelle entgegengenommen.

* Meisterkursus. Mitte September beginnt in
Niea ein Meisterkursus. Interessenten werden auf die
diesbez. Anzeige im vorliegenden Tageblattnummern hingewiesen.

* „Unsere Heimat“ bringt in ihrer heutigen Ausgabe einen Aufsatz über „Heimatliche Wild-
pflanzen“ von E. Friedler, Niea. In dieser Arbeit will der Verfasser die Leser nicht nur mit den heimischen Wildpflanzen und ihren biologischen Eigenschaften ver-
fammt machen, sondern er zeigt auch ihre Verwendung in
Medizin und Volksmedizin und weist dabei gelegentlich auf
Volksgläubige und Übergläubiken hin. — Die bisher erschienenen gebundenen Jahrgänge „Unsere Heimat“ sind in
unserer Geschäftsstelle — Goethestraße 50 — zu haben.

* Zur Bekämpfung der Kirschblatt-
fliege, die in diesem Jahre in verschiedenen Kirchen-
pflanzungen des Stadtbezirkes festgestellt worden ist, erläutert
der Rat der Stadt Niea im amtlichen Teile eine Befehl-
nung, die Maßnahmen zur Verhütung der weiteren Ausbreitung dieses Schädlings anordnet.

* Geldlotterie für die Sächsische Bauern-
hochschule. Der Sächsische Bauernhochschule, die ihren
Sitz in Meißen hat, ist zum Ausbau ihrer Wohn-, Unter-
richts- und Aufenthaltsräume vom Ministerium eine Geld-
lotterie genehmigt worden. Dieselbe wird am 8. Oktober
d. J. ausgezogen.

* Tagung des Sächsischen Gemeinde-
beamtenbundes in Dresden. Der Sächsische Ge-
meindebeamtenbund hält seine diesjährige (60.) Bundes-
hauptversammlung am 9. und 10. Oktober in Dresden ab.

* Längere Dauer der Sonntagsfahrt-
karten beansprucht. Die Reichsbahn hat in
Rücksicht genommen, die Gestaltung der Sonntagsfahrt-
karten an Montagen und den Tagen nach Feiertagen in
der Weise auszudehnen, daß die Rückfahrt spätestens erst
um 12 Uhr statt wie bisher um 9 Uhr, angetreten zu wer-
den braucht. Diese Regelung wird in Kürze in Kraft
treten. Der Verkehr über Wochenende soll dadurch eine
weitere Begünstigung erfahren.

* Der Landesverband des Kraft-
drohsken- und Mietwagen-Gewerbes im
Freistaat Sachsen und Grenzgebieten — Bedarf — hält
am 7. und 8. September 1932 in Zwickau seine diesjährige
Landesversammlung ab, an welcher sich am 8. September,
vormittags 2 Uhr, eine Protestversammlung anschließt.

* Rücktritt vom Amt. Mit dem 1. September
1932 ist der Ministerialrat v. Polen im Arbeits- und
Wohlfahrtsministerium wegen Erreichung der gesetzlichen
Altersgrenze in den Ruhestand getreten.

* Aus dem Konulsat Dienst. Amtlich wird
bekanntgegeben: Der Amtsbezirk des Konulsats von
Guatemala in Dresden umfaßt den Bezirk der Kreishaupt-
mannschaft Dresden-Bautzen, derjenige des Konulsats von
Guatemala in Leipzig den der Kreishauptmannschaften
Leipzig, Chemnitz und Zwickau.

* Die Choleragefahr vor 40 Jahren. Wie
schon gestern in Erinnerung gebracht, eröffnet der Vor-
markt des Jahres 1892 ein hämmerliches Blasiko durch
das Auftreten der Cholera, die in Hamburg grassierte und
das Reg. Ministerium des Innern veranlaßte, Messen und
Märkte nicht stattfinden zu lassen. Der Markt wurde Mittwoch
abend 8 Uhr geschlossen. Schon der Viehmarkt am
Vormittag wurde beeinträchtigt durch die Maul- und
Klaunenpest; er blieb auf der Pferde beschränkt, von denen
437 Stück aufgetrieben waren. Als am Nachmittag die
ministerielle Verordnung bekannt wurde, ward die sonst
von fröhlicher Stimmung beherrschte Marktwiese zur Ham-
merwiese und die Feranten waren, wie es im Bericht des
„Strehlaer Wochenblattes“ heißt, der Verzweiflung nahe, da
sich auch noch ein Dauerregen einstellte, der das Geschäft
vollends verdarb. — Nachmittags wurde ein Gutsbesitzer
aus Cottbus vom Hirschberg getroffen. — Der Gefahr einer
Perlschleppung der Cholera wurde auf alle nur erdenkliche
Weise vorgebeugt. Von Mittwoch nachmittag an waren von
der Landesgrenze bis nach Riesa Soldaten aufgestellt, die
die Elbquer bewachten, damit kein von der Unterelbe her-
wärts fahrendes Schiff hier landen, überhaupt niemand von
der Schiffsbefahrung mit der Bewohnerchaft der Elborte
verkehren könnte. Die Personendienster stellten ihre
Dienste nach Mühlberg ein und verfehlten nur noch bis
Strehla bzw. Kreislich. Die einkräusenden Maßnahmen er-
streckten sich bis in den Osterzgebirge hinein.

* Drei und vier Wohnungen im Geschäft.
Das Ministerium des Innern hatte bisher bei der Gene-
nehmigung von Ortsgegenen großen Wert auf eine Bestim-
mung gelegt, welche die Zahl der Wohnungen in einem
Gebiet auf einschränkt, um die Querstiftung zu ge-
währleisten. Anstelle der Wohnungsnöt macht sich aber
vielleicht das Bestreben geltend, bei geschlossener Bauweise
im Vollgeschoss eines Haupthauses eine dritte Wohnung
als Kleinstwohnung zwischen die beiden seitlichen einzu-
schieben. Während der jüngsten Wohnungsnöt wird man
diesem Bedürfnis in erweiterter Umfang Rechnung tra-
gen müssen. Das Ministerium des Innern hat daher unter
dem 30. vorigen Monats eine Verordnung erlassen, wo-
nach es fünfzig zulässig ist, daß abwechselnd von der Aus-
führungsverordnung zum Baugesetz in der geschlossenen
Bauweise eine dritte und in der offenen Bauweise sogar
eine vierte Wohnung unter gewissen Voraussetzungen her-
gestellt werden. Mit dieser Regelung haben sich das
Arbeits- und Wohlfahrtsministerium sowie das Landes-
gesundheitsamt einverstanden erklärt.

* Ausnahmen bewilligt in Bau-
sachen. Das Ministerium des Innern hat unter dem
26. v. M. eine Verordnung erlassen, in der bestont wird,
daß das Baugesetz auch in seiner neuen Fassung vom
20. Juli an dem bewährten Grundzuge festhält, daß zur
Bemessung von Häerten und sonstigen Schwierigkeiten im
Einzelfalle Ausnahmen von den Vorschriften des Gesetzes
und der dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen be-
willigt werden können. Zuständig hierfür sind nunmehr
in allgemeinen die Baupolizeibehörden, denen damit ein
größeres Maß von Verantwortung übertragen worden ist.
Sie haben von dem Rechte der Ausnahmegenehmigung einen
sachgemäßen Gebrauch zu machen. Dabei ist den schwierigen
wirtschaftlichen Verhältnissen nach Möglichkeit Rechnung zu
tragen. Daneben bedeutet es für die Bauenden eine Er-
leichterung, wenn die Erlaubigung ihrer Baupläne mög-
lichst beschleunigt wird. Die für das Genehmigungsver-
fahren vorausgehende Frist von vier Wochen ist deshalb tun-
lichst einzuhalten.

* Vom Uhu. Vom Landesverein Sächsischer Hei-
matbus wird uns geschrieben: Der Uhu, die größte der
deutschen Eulen, ist als Brutvogel seit Jahrzehnten schon
aus Sachsen verschwunden. In weiter zurückliegenden Zei-
ten über wohl größere Teile des Landes verbreitet, hielt
er sich am längsten im Mittauer Gebirge und in den Fels-
wildwiesen der Sächsischen Schweiz. Während er in seinem
Gebiet um 1908 verschwand, ereiste in der Sächsischen
Schweiz den letzten eingeflossenen Uhu 1910 das Schickl. Er
fiel der Augs eines nicht einmal zum Schicken Berech-
tigten zum Opfer. Jenseits der Grenze auf tschechoslowa-
kischem Gebiet ist der häutige Vogel auch heute noch heimisch.
Für Nordböhmen werden nicht weniger als zwölf in den
letzten Jahren beobachtet gewesene Horstplätze angeführt. Neun
von ihnen liegen in einem Gebiet, das sich längs der säch-
sischen Grenze vom böhmischen Elbsandsteingebirge bis in
die Gegend von Karlšbad erstreckt. Gefahren für den Vogel
bestehen oder bestanden vor allem in dem Ausnehmen der
Jungen durch Unbefugte und in dem Abtun der alten
Vögel durch verantwortungslose Schäfer der an die Horste
angezähnenden Raubvögel. Die tschechoslowa-
kische Regierung hat den Schädigungen des Vogels neuer-
dings aber einen Siegel vorgesetzt: durch eine Verord-
nung des Landespräsidenten ist der Uhu in der Tschechoslo-
wakiet bis auf weiteres geschützt, er darf nicht nur nicht
mehr abgeschossen werden, sondern auch das Ausnehmen
der Eier und Jungen ist ebenso wie das Berühren der Rist-
stellen unter Strafe gestellt. Und daß es der tschechoslowa-
kischen Regierung auch ernst mit diesen Schutzmaßnahmen
zu sein scheint, beweisen einige mitgeteilte Fälle von erfolg-
ten Bestrafungen von Personen, die sich in den letzten Jahren
an Uhubrüten vergriffen haben.

* Zur Bekämpfung der Kirschblatt-
fliege, die in diesem Jahre in verschiedenen Kirchen-
pflanzungen des Stadtbezirkes festgestellt worden ist, erläutert
der Rat der Stadt Niea im amtlichen Teile eine Befehl-
nung, die Maßnahmen zur Verhütung der weiteren Ausbreitung dieses Schädlings anordnet.

* Geldlotterie für die Sächsische Bauern-
hochschule. Der Sächsische Bauernhochschule, die ihren
Sitz in Meißen hat, ist zum Ausbau ihrer Wohn-, Unter-
richts- und Aufenthaltsräume vom Ministerium eine Geld-
lotterie genehmigt worden. Dieselbe wird am 8. Oktober
d. J. ausgezogen.

* Zur Bekämpfung der Kirschblatt-
fliege, die in diesem Jahre in verschiedenen Kirchen-
pflanzungen des Stadtbezirkes festgestellt worden ist, erläutert
der Rat der Stadt Niea im amtlichen Teile eine Befehl-
nung, die Maßnahmen zur Verhütung der weiteren Ausbreitung dieses Schädlings anordnet.

* Ausnahmen bewilligt in Bau-
sachen. Das Ministerium des Innern hat unter dem
26. v. M. eine Verordnung erlassen, in der bestont wird,
daß das Baugesetz auch in seiner neuen Fassung vom
20. Juli an dem bewährten Grundzuge festhält, daß zur
Bemessung von Häerten und sonstigen Schwierigkeiten im
Einzelfalle Ausnahmen von den Vorschriften des Gesetzes
und der dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen be-
willigt werden können. Zuständig hierfür sind nunmehr
in allgemeinen die Baupolizeibehörden, denen damit ein
größeres Maß von Verantwortung übertragen worden ist.
Sie haben von dem Rechte der Ausnahmegenehmigung einen
sachgemäßen Gebrauch zu machen. Dabei ist den schwierigen
wirtschaftlichen Verhältnissen nach Möglichkeit Rechnung zu
tragen. Daneben bedeutet es für die Bauenden eine Er-
leichterung, wenn die Erlaubigung ihrer Baupläne mög-
lichst beschleunigt wird. Die für das Genehmigungsver-
fahren vorausgehende Frist von vier Wochen ist deshalb tun-
lichst einzuhalten.

* Ausnahmen bewilligt in Bau-
sachen. Das Ministerium des Innern hat unter dem
26. v. M. eine Verordnung erlassen, in der bestont wird,
daß das Baugesetz auch in seiner neuen Fassung vom
20. Juli an dem bewährten Grundzuge festhält, daß zur
Bemessung von Häerten und sonstigen Schwierigkeiten im
Einzelfalle Ausnahmen von den Vorschriften des Gesetzes
und der dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen be-
willigt werden können. Zuständig hierfür sind nunmehr
in allgemeinen die Baupolizeibehörden, denen damit ein
größeres Maß von Verantwortung übertragen worden ist.
Sie haben von dem Rechte der Ausnahmegenehmigung einen
sachgemäßen Gebrauch zu machen. Dabei ist den schwierigen
wirtschaftlichen Verhältnissen nach Möglichkeit Rechnung zu
tragen. Daneben bedeutet es für die Bauenden eine Er-
leichterung, wenn die Erlaubigung ihrer Baupläne mög-
lichst beschleunigt wird. Die für das Genehmigungsver-
fahren vorausgehende Frist von vier Wochen ist deshalb tun-
lichst einzuhalten.

Handlung des Weizens gegen Steinbrand dürfte jetzt wohl
von den meisten Landwirten durchgeführt werden. Auch
sollte man daran denken, den Roggen gegen Schneeschmelze
zu beizeiten, vor allem in feuchten Lagen.

* Die Bekämpfung von Waldbränden.
Der Landesverband Sächsischer Feuerwehren hat darum
gebeten, daß Entschädigungen und Belohnungen für Hilfe
bei Waldbränden im Benehmen mit den Bezirksteuer-
wehrverbänden an die Feuerwehren verteilt werden. Die
Landesforstdirektion hat nunmehr die Fortdauer ange-
zeigt, die diesem Wunsche zu entsprechen und sich in Zukunft
mit dem Verbandsvorstande der aufständigen Bezirk-
feuerwehren über die Verteilung zu verständigen.

* Frauenfront gegen die Arbeits-
losigkeit. Der Bund Deutscher Frauenvereine hat in
Ausführung seines Beschlusses, der Wirkung der Frauen-
verbände bei der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit seine be-
sondere Aufmerksamkeit zuwenden, an die ihm ange-
schlossenen Verbände eine Umfrage gerichtet, um für die
systematische Behandlung der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit
die nötigen Grundlagen zu schaffen. Der Fragebogen
holt Antworten darüber, ob der Verband Träger einer
Veranstaltung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ist,
ob er sich an Veranstaltungen zur Bekämpfung der Ar-
beitslosigkeit beteiligt und ob ohne die Beteiligung des
Verbandes in dessen Bezirk irgend welche Einrichtungen des
freiwilligen Arbeitsdienstes durchgeführt worden sind.
Gleichzeitig werden Mitteilungen über Erfahrungen in der
Arbeit, über Bewertung oder Erfahrungen der gewählten
Methoden bei der Arbeitsbeschaffung, Vorschläge zur Aus-
gestaltung der Maßnahmen usw. erbetet. Auf der Tagung
des Gesamtvorstandes des Bundes am 24. und 25. Sept.
d. J. wird das Ergebnis der Umfrage voraussichtlich
eingehend behandelt werden.

* Großenhain bereitet das Gewerbe-
vereins-Jubiläum vor. Der Verband der Sächsischen Hand-
werker und Gewerbevereine hält bekanntlich am 17. und 18.
September seinen 38. Verbandsitag hier ab. Die Wahl von
Großenhain ist um bestwilligt erfolgt, weil der Gewerbe-
verein Großenhain an den gleichen Tagen sein 100-jähriges
Bestehen feiert. Die Gewerbevereinsverbandsleitung ist leider
von Großenhain auszogang. Am Sonnabend, den 17.
September, finden eine Verbandsausschusssitzung und die
Verbandsabschlußversammlung statt, die sich mit dem Rech-
nungsbericht, Sitzungsänderungen im Haushaltplan, einem
Bericht über die Preuster-Sitzung, Feststellung des Bezirks
der nächsten Verbands-Jahresversammlung u. a. m.
zu befassen haben wird. Für Sonnabend abend wird vom
Gewerbeverein ein Begegnungsabend in Gestalt eines im
Schürenhaus stattfindenden Sommerfestes vorbereitet.
Die Jubiläumsfeier des Großenhainer Gewerbe-
vereins erfolgt am Sonntag durch einen besonderen Jubilä-
umsabend, der durch die Programmabgestaltung die Be-
deutung dieses Tages voll würdig wird. Bei dieser
Festfeier gelangt ein neuer Wert des Kirchenmusikdirektes
Paul Gläser zur Ausführung. Es ist die Vertonung des
Goetheischen Gedichts „Grenzen der Menschheit“ für
gemischten Chor, Soli-Solo und Klavierbegleitung. Der Ver-
einsvorsitzende, Dr. Laube, hält die Festrede über die Be-
deutung des Gewerbevereins für die Gegenwart. Nach Be-
gleitungswünschen wird die Festfeier mit dem Festmarsch
aus „Vaterland in Aulis“ ihren Abschluß finden. In den
Stunden vor und nach dem Festabend werden für die fremden
Besucher Führungen durch die Stadt erfolgen; insbesondere
wird auch die Gedächtniskirche in der Kirche besichtigt
werden.

* Dahlien. Ab Montag nur einmal Vorstellung.
Laut Verfügung des Reichspostministeriums soll in neu-
eren Orten häufig nur noch eine Briefauflistung statt-
finden. Diese an sich rücksichtliche Neuerung tritt für
unsere Stadt am Montag in Kraft, so daß von diesem
Zeitpunkt an lediglich die Morgenaufstellung bleibt.

* Wöchentl. Freiwilliger Arbeitsdienst für Mägde-
nillat. 3000 Tagesarbeiter für 60 Mann. Der Präsident des
Landesarbeitsamtes hat den vom Stadtrat beantragten
Freiwilligen Arbeitsdienst bewilligt, und zwar vorläufig
für 3000 Tagewerke und in einer Stärke von 60 Mann.
An diese Bewilligung sind besondere Bedingungen geknüpft.
Es müssen nämlich 15 von

zu und mußte mit dem Unfallwagen ins Krankenhaus gebracht werden. — Beim Bauen einer Lampe in einem Grundstück auf der Löbtauer Straße stürzte am Donnerstag ein 48 Jahre alter Arbeiter von einer Leiter und erlitt schwere innere Verletzungen, die seine Überführung ins Krankenhaus nötig machten. — In seiner Wohnung auf der Füllstraße stand man am Freitag vormittag einen 80-jährigen Mann bewusstlos auf. Er hatte aus Schmerzen wegen andauernder Krankheit Lust zu sich genommen. Man brachte den alten Mann ins Krankenhaus.

* Dresden. Aenderung im Dresdner höheren Schulwesen. Wie vom Städt. Schulamt mitgeteilt wird, sollen vom 1. April 1933 an je nach den Anmeldungen und Aufnahmeprüfungen bei allen oder einigen höheren Schulen Dresden schriftliche Prüfung eingerichtet werden. Dadurch soll der Elternschaft die Möglichkeit geboten werden, ihrem Kind eine schon nach sechs Jahren abgeschlossene Bildung anzudecken zu lassen. Ferner soll durch diese Maßnahme dem schädlichen, übergrößen Andrang zum Hochschulstudium Einhalt geboten werden.

* Dresden. Schwerer Sturz einer Greifin. Am Freitag stürzte auf der Tieckstraße eine 78-jährige Frau ungünstig auf das Plaster, das sie mit erheblichen Verletzungen dem Carola-Krankenhaus zugeführt werden mußte.

* Freital. Erlebnisse unterwegs. Der hiesige Mechaniker Walter Euse hatte auf einer Fahrt von Schlesien nach Hause ein aufregendes Erlebnis. Er benutzte zur Heimfahrt mit seiner Frau und seinem Kind den Lastwagen einer Görlitzer Firma. Unterwegs geriet bei Markersdorf (Lausitz) bei Reparaturarbeiten plötzlich der Benzintank in Brand. Da Explosionsgefahr vorhanden war, ergingen der Kraftwagenführer und sein Beifahrer die Flucht. Euse konnte nur mit Mühe die Gedekoplante aufrichten und sich mit Frau und Kind retten. Der Wagen verbrannte mit der Ladung.

* Geising. Hauptversammlung des Ergebigsvereins. Am 8. und 9. Oktober findet hier die diesjährige Hauptversammlung des Ergebigsvereins statt. Sie wird im Rahmen der Werbung für die nötigende ergebnisreiche Spielwarenindustrie stehen und mit einer Ausstellung der staatlichen Spielwarenfachschule Grünhainichen verbunden sein.

* Stolzen. Alte Bildsäcke in einer Dorfkirche. Bei der Erneuerung der Kirche in Stolzen wurden mehrere bisher übertünchte Bilder entdeckt und freigelegt, auf denen Szenen aus dem Alten Testamente und dem Apokalypsen dargestellt sind. Man vermutet, daß die Bilder vor zweihundert Jahren gemalt worden sind. Außer an den Emporen wurden auch an der Kanzel Malereien entdeckt und an den oberen Emporen und im Patronatsstübchen allerlei Ornament-Schmuck. Der Altar, der aus dem Jahre 1580 stammt, ist zur Restaurierung nach Dresden überbracht worden. Man hat an ihm zwei Bilder von Vater August und Mutter Anna entdeckt.

* Kamenz. Zwei Kinder tödlich verunlückt. In Briesitz fiel die zwölfjährige Tochter des Wirtschaftsbüchers Mittag in die Schwarze Elster und fand den Tod durch Ertrinken. Durch Verbrennen mit siedendem Wasser trug der einjährige Sohn des Autors Greife in Weida schwere Verletzungen davon, daß er kurze Zeit darauf verstarrt.

* Königsbrück. Magen- und Darmkrankungen beim Reiter-Regiment 11. Beim Reiterregiment 11, das zur Zeit im neuen Lager in Königsbrück liegt, sind in letzter Zeit in größerem Umfang Magen- und Darmkrankungen aufgetreten. Es mußten infolgedessen einige Abseitmaßnahmen durchgeführt werden, um eine Verbreitung und Übertragung der Krankheit zu verhindern. Ebenso sind alle weiteren Vorichtsmaßnahmen getroffen worden. Zu irgendwelchen Vorrichtungen besteht kein Anlaß.

* Bischöfswerda. Verbrecher der Landstraße. Dieser Tage wurde ein hiesiger Bädergehilfe auf der Landstraße von einem Kleinwagen angefahren und verletzt. Der Kraftwagenführer lämmerte sich nicht um sein Opfer, sondern fuhr nach Bischöfswerda zu weiter. Einem jungen Kaufmann aus Tiefendorf gelang es, dem flüchtenden Kraftwagen mit dem Fahrrad zu folgen, und ihn einzuholen, als der Wagen nicht mehr den Leutwitzer Berg hinaufkam und wiederholt herbeiholen mußte. Er sprang auf das Trittbrett des Autos und zwang den Flüchtigen zum Halten, indem er den Trick anwandte, mit Schießen zu drohen, obwohl er keine Waffe hatte. Die Wageninsassen gaben klein bei, und der Kraftwagen wurde von der Gendarmerie sichergestellt; es handelt sich um einen Kleineren und einen Schlosser aus Schlesien, beide waren bezeichnender Weise angezettelt.

* Goldbach. Noch immer Kirchenstreit. Der Kirchenkreis in Goldbach, über den mehrfach berichtet worden ist, geht weiter. Am Sonntag will die Kirchengemeinde Goldbach-Wiederdorf ihr Erntedankfest feiern. Infolge des Streitbeschlusses ist ihr aber die Benutzung der Kirche nicht möglich. Deshalb werden die beiden Gemeinden in Gathausen-Güldenstädten abhalten.

* Bayreuth. Demonstration Ablehnung des Bayreuther Haushaltplanes. Die Stadtverordneten befanden sich gestern abend mit reichlicher Verpfützung in mehrstündigiger Sitzung mit dem städtischen Haushaltplan für das Rechnungsjahr 1932/33. Er schlägt bei einem Gesamtbudget von 6 900 000 Mark mit einem Fehlbetrag von rund 850 000 Mark ab. Der Oberbürgermeister bemerkte dazu, daß die Ausgaben nicht über einen gewissen Punkt hinaus gebrochen werden könnten, daß er aber andererseits nicht in der Lage sei, neue Einnahmequellen vorzuschlagen. Die Bevölkerung sei an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt und die Lage außerordentlich ernst. Den Unterstützungsverpflichtungen müsse die Stadt noch kommen, wenn man Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten wolle. Von fast allen Fraktionen wurde zum Ausdruck gebracht, daß es bei den zur Zeit bestehenden wirtschaftlichen Verhältnissen gar nicht möglich sei, den städtischen Staat auszugleichen. Zum Beischen des Protestes wurde Johann der Haushaltplan mit 22 gegen 11 Stimmen abgelehnt. Gegen der Demonstration war, den Oberbehörden vor Augen zu führen, daß es so nicht weitergehen könne; es müsse endlich eine Lösung gefunden werden, die der verzweifelten Lage der Gemeinden Rechnung trage.

* Chemnitz. Ein reizantes Durcheinander. Im Frühjahr ds. Jz. war der erste 22 Jahre alte Geschäftsführer Ernst Müller aus Schönau b. Chemnitz wegen schweren Diebstahls und Betrugs im Rückhalt zu 4½ Jahren Gefängnis verurteilt worden. Aus Wit über seine Verurteilung hatte W. in der Gefangenensanstalt Chemnitz die Gefangenengesellschaft belebt und wollte auch täglich gegen sie vorgehen. Als Strafe dafür war er in die Isolierzelle gebracht worden, wo er die gesamte Einrichtung zertrümmerte, so daß ein Schaden von etwa 100 Mark entstand. Als er zur Strafverjährigung nach der Strafanstalt Hohenau gebracht werden sollte, randalierte er wieder. Wegen dieser Vorfälle war er vom Chemnitzer Schöffengericht zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt worden. W. erhob hiergegen Einpruch, so daß sich nunmehr das Chemnitzer Gericht erneut mit der Sache beschäftigen mußte. Das Gericht erhöhte die Strafe auf 5 Monate Gefängnis. W. wird sich demnächst erneut vor Gericht zu verantworten haben, da er während seines Aufenthaltes in der Strafanstalt Hohenau ebenfalls zahlreiche Gegenstände zertrümmert hat, wodurch ein Schaden von rund 2000 Mark entstanden ist.

* Burzen. Die Wiederwahl des sozialdemokratischen Bürgermeisters abgelehnt. In der Sitzung der Stadtver-

Konjunkturwende?

Man soll nicht alles vom politischen und wirtschaftlichen Standpunkt nehmen, sondern auch einmal rein sachlich denken. Also habe ich mir die Frage vorgelegt, ob wir wirklich an der Konjunkturwende sind. Ich tue das als Nichtpolitiker, als Betrachter vieler harmloser und alltäglicher Dinge. Es reizt einen aber, auch an die Klärung solcher Probleme zu geben. Die Konjunktur ist, wie sich hinreichend ergeben hat, ein Problem. Bis vor wenigen Jahren wußte man, was Konjunktur war. Man wußte, wann eine Krise eingetreten und wann sie sich beendet oder beendet wurde. Lange Erfahrungen lagen vor. Heute kann auch der beste Theoretiker und der größte Wirtschaftsachverständige nicht mehr behaupten, es ginge aufwärts oder abwärts, es sei die Tiefenlage erreicht oder überschritten. Nämlich die alten Erfahrungen sind lästig, aber tatsächlich lästig zum alten Eisen gelegt. Die Welt hat uns alle unlernen beihalten. Und nun hat die Regierung ein Aufbauprogramm verklungen. Jeder kennt es bereits, denn es ist das wichtigste des Tages, das wichtigste der Zeit. Sie hat beschlossen, sagt sie, jetzt das Programm aufgestellt, sie will jetzt Arbeit schaffen, die Wirtschaft in Gang setzen, weil der Anschluß an den aufsteigenden Konjunktur nicht verpaßt werden soll. Und der Erfolg der Maßnahmen gründet sich auch in der Aussicht, daß wir uns jetzt aus dem tiefsten Punkte befinden und nur noch aufwärts schreiten können. Ich habe nun einen Minister, tatsächlich einen Minister aus der Regierung des Herrn v. Papen, interpelliert: Herr Minister, welche Anzeichen liegen für eine Konjunkturverbesserung vor? Aus welchen Tatsachen glauben Sie bestimmt, die Konjunkturwende zu sehen? Und der Minister meinte, auch er sei kein Seelenfänger, aber... und er verwies auf die Besserungsanzeichen in der Welt, von denen wir leider so wenig verfügt haben, und er meinte, es sei eine Gefüllsache, und er meinte, man müsse einmal anfangen zu glauben, daß der Abrutsch zu Ende sei. Und er meinte, ... doch es ist genau, ... so festenfest und mit hundertprozentiger Sicherheit könnte er jedenfalls nicht sich für den Konjunkturwechsel verbürgen. Aber man muß seinen Optimismus bewahren, und man muß wünschen, daß dieser ehrliche Optimismus Allgemeingut werde. Ich bin nämlich der Überzeugung, die Konjunkturverbesserung, der Umschwung setzt mit dem Augenblick ein, daß sich ein allgemeiner Glaube an die Besserung durchsetzt. Da ist die Hauptstrophe: Der Glaube, daß es besser wird. Gewiß, das erinnert an Euse, aber weshalb soll das, was auf den Menschen anwendbar ist, nicht auch auf die Wirtschaft anwendbar sein. Schließlich ist der Mensch doch der Träger der Wirtschaft, und wenn er glaubt, es werde besser, weshalb soll sein Glaube nicht Wunder zeugen? Eines ist die Lehre aus der großen Frage dieser Tage: Werden die Menschen den Mut aufzubringen, an eine Besserung festenfest zu glauben? Wenn sie nämlich festenfest glauben, disponieren sie auf die Besserung, und dann fragen sie selbst die Schicksale — und wenn noch so viele finanzielle Hemmnisse und Wenn und Aber obwalten mögen — siegreich vor.

zum Erben über mehrere Millionen Dollar eingezahlt habe. Knapp wurde von der Kriminalpolizei festgenommen und der Staatsanwaltschaft zugeführt. Bei ihm wurde eine große Menge Wertgegenstände von Dorsehensuchenden vorgefunden und sichergestellt.

* Torgau. Das zweite große Strombauprojekt. Jetzt ist auch mit den Arbeiten in der Elbe bei Tauschitz weit vorgeschritten. Die Arbeiten, bei denen 250 Arbeiter beschäftigt werden sollen, führt eine Arbeitsgemeinschaft von zwei Berliner Firmen und einer Naumburger Firma aus. Es werden nicht weniger als 22 Buhnen zugeschüttet und neun Buhnen verkürzt bzw. ganz beseitigt werden. Am dieser Stelle ist der Strom besonders gefährlich, vor allem bei Hochwasser, wenn die Buhnen nicht gehalten werden. Die Folge sind Havarien, die der Schiffsverkehr unermöglich machen. Es werden rund 140 000 Raummeter Boden bewegt. Die Arbeiten, die der freiwillige Arbeitsdienst ausführt, werden etwa vier Monate in Anspruch nehmen.

* Glogau. Auf dem Wege zum Stahlhelmtag tödlich verunlückt. Auf dem Wege zum Stahlhelmtag in Berlin verunlückte in der vergangenen Nacht der 26 Jahre alte Georg Siegfried Baron von Thümmler auf Quaren, ein Enkel des verstorbenen ehemaligen Stadthalters von Glogau-Lotringen. Der Verunfallte fuhr mit seinem Motorrad auf ein vor ihm fahrendes Fahrwerk auf. Hierbei erlitt er einen tödlichen Schädelbruch.

Anrufung des Schlichters

Im Rahmen der sächsischen Tegelindustrie

Zur Beilegung des Lohnkonflikts in der sächsischen Tegelindustrie ist nach den ergebnislosen Verhandlungen vom Arbeitgeberverband der Schlichter angerufen worden. Auch in Westsachsen wurde von gleicher Seite die Entscheidung des Schlichters beantragt.

Die Hundertjahrfeier des Gustav-Adolf-Vereins.

Leipzig. Die Hundertjahrfeier des Gustav-Adolf-Vereins, die in den Tagen vom 18. bis zum 20. September in Leipzig begangen wird, findet lebhafte Interesse in den deutschen Ländern und weit darüber hinaus. Vertreter aus der ganzen evangelischen Welt haben ihre Teilnahme zugestellt. Auch werden mehrere hundert Pfarrer aus der Diaspora nach Leipzig kommen. Es haben bereits Predigten zugesagt der Landesbischof von Sachsen D. Ohmels, Bischof Bloch (Schweden), Bischof Gummerus (Finnland), Bischof D. Kapf (Ungarn), General-Bischof D. Gamor (Slowakei), Bischof Dr. Popp (Ungarn), General-Sup. D. Kalweit (Danzig), Gen.-Sup. D. Blau (Polen), Bischof Ebers (Windhuk, Südwestsachsen) und viele andere. Staatsminister a. D. Dr. Boesig hat die Ansprache bei der Kundgebung am Volkstrichterdenkmal übernommen. Der Präsident des deutschen Kirchenbundes, D. Kapf-Berlin, wird Grüße überbringen, und fast alle im Deutschen Evangelischen Kirchenbund vereinigten Landeskirchen werden durch mächtige Mitglieder der Kirchentagsgesellschaften in Leipzig vertreten sein.

Gemeindepolitik

Protest gegen das Marktanleihen-Ablösungsgesetz

In der letzten Sitzung des Bezirksausschusses Stollberg berichtete der Amtshauptmann Dr. Reichelt über das sächsische Gesetz zur Ablösung gewisser Marktanleihen, wodurch dem Bezirk und den Bezirksgemeinden eine Steuerverhöldung von etwa 500 000 RM entsteht. Im Anbetracht der schwerwiegenden Folgen des Gesetzes führte der Bezirksausschuß einstimmig eine Entschließung, in der entschiedener Protest dagegen erhoben wird, daß den Gemeinden und Bezirksgemeinden durch dieses Gesetz neue Lasten aufgebürdet würden. Die Protestentschließung soll an die Staatregierung weitergeleitet werden.

Reich mit der Sonne.

Die letzte totale Sonnenfinsternis war eine Enttäuschung.

Es ist bei der Beobachtung der letzten totalen Sonnenfinsternis das alte Malheur passiert, daß die Astronomen schon seit hunderten, ja tausenden von Jahren verfolgt: Alles war für eine genaue Beobachtung vorbereitet. Aber im letzten Augenblick machte die Sonne oder besser die Erde einen Strich durch die Rechnung. An dem Himmel zogen Wolken auf, und während die photographischen Apparate mit Argusaugen auf die große glänzende Scheibe gerichtet waren, deckte sich ein grauer Kloß darüber und alle Berechnungen, alle Rechnen waren umsonst.

Dabei hatte man sich gerade in diesem Jahre besonders angestrengt. Von England aus war eine Expedition an Bord des Dampfers "Montcalm" nach Kanada abgedampft. Ihre Leitung hatte der Präsident der sgl. astronomischen Gesellschaft Dr. Tiedon selbst übernommen. Von den Sternwarten in Greenwich und Cambridge waren die modernsten Instrumente zur Verfügung gestellt worden. Eine zweite Gruppe war von der Londoner Universität entsandt worden. Die amerikanischen Astronomen waren gleichfalls zahlreich zur Stelle. Selbst die Russen und Japaner hatten ihre Fortschritte mobilisiert. Aber die Ergebnisse standen in keinem Verhältnis zu diesen Aufmachungen. Endlich in Ottawa herrschte gute Sicht, und dann noch auf Cap Cod. Aber gerade diesem Ort war man aus dem Wege gegangen, weil seine starke Nebelbildung verhindert war. So blieb den Gelehrten nichts anderes übrig, als die Instrumente wieder zusammenzupacken und sich damit zu trösten, daß man weniger eine wissenschaftliche Exkursion als eine schöne Sommersreise unternommen hatte.

Auch in allerdings eine Sonnenfinsternis nicht so selten, wie man vielleicht annimmt. In rund 18 Jahren und 11 Tagen können auf der gesamten Erdoberfläche rund 18 totale Sonnenfinsternisse registriert werden. Es wird also möglich sein, die Frauen, die bei der letzten Sonnenfinsternis international zwischen den Gelehrten vereinbart worden waren, auch der kommenden totalen Sonnenfinsternis zu stellen.

In der Hauptsache drehen sich die Beobachtungen bei unsichtbaren äußeren Sonnenatmosphären, der sog. Corona, herum. Die künstlichen Abblendungen, die man jederzeit vornehmen kann, sind doch nicht so stark wie die natürliche Abblendung durch die Mondschweibe. Eine andere astronomische Frage betrifft die Ablenkung der Sonnenstrahlen durch die Sonnenmasse, wie sie von der Einstein'schen Theorie erwartet wird. Schließlich heften sich noch an die instarigen Strahlen der Sonne gewisse Probleme, deren Lösung auf photographischem Wege gefordert werden soll.

Diesmal ist es mit all diesen Problemen nichts gewesen. Man muß sich mit den Gelehrten trösten, die mit dem Wunsch vereinbart schieden: "Auf Wiedersehen beim nächsten Mal".

Hotel Deutsches Haus, Riesa

Besitzer: Aug. Gomoll :: Telefon 674

Mittagessen: 1.- Suppe, Schweinskotelette mit Gemüse
Gedeck 1.55
Wein-Suppe
Schmor-Rosten mit grünen
Bohnen und Käse
Schokoladenspise
Außerdem Schinken in Brotteig 0.90
1/4 Einte mit Weinkraut 1.40
Jungo Gans mit Apfelsinen 1.40 u. a. m.
Biere außer dem Hause: Kulmbacher Mönchshof, hell und dunkel, in Kannen Ltr. ~80, in Syphons Ltr. ~90, — Pilsner Urquell in Kannen Ltr. 1.10, in Syphons Ltr. 1.20. Inhalt der Syphons 3, 5, 8 u. 10 Ltr. Garten und Terrasse in voller Blütenpracht.

Schützenhaus

Sonntag, den 4. 9. 1932, Anfang 6 Uhr
gr. öffentl. Sportlerball

Gasthof Gröba.

Sonntag, den 4. September 1932

feine öffentl. Ballmusik

Anf. 7 Uhr. Es laden ganz ergeben ein Paul Große.

Gasthof Heyda.

Sonntag, den 4. September

Wiener Walzer-Abend

veranstaltet vom Jugendverein "Frohsinn". Kapelle

Hempel, Kommaßch.

Dazu laden ergeben ein der Verein, der Wirt.

Volkshaus Riesa

Sonntag, den 4. September

Großer bayrischer Abend

Stimmungsmusik — Humor

— Exportbieranstich —

Konzert der Kapelle Trostel

unter persönlicher Mitwirkung von Frau

Trostel — Um zahlreichen Besuch bitten

Die Geschäftsführung

Gasthof Seerhausen

Morgen Sonntag zum Erntefest

öffentlicher Ball

Ergebnis Laden ein Bruno Hofmann und Frau.

Tanzeck

Grüne Aue Gröba

Sonntag zum Erntefest

flotter Tanzdielenbetrieb

Neueste Schläger. Frdl. laden ein Arthur Müller u. Frau.

Admiral Bobersen

Sonntag, 4. September 1932, zum Erntefest

feine Ballmusik

Anfang 6 Uhr. Rüke und Keller bieten das Beste. Hierzu laden frdl. ein Rudolf Günlein u. Frau.

Gasthof „Drei Lilien“ Glaubitz.

Morgen Sonntag ab 6 Uhr

Großer Erntefestball

Orchester: Standartenkapelle 101.

Nachm. 1/2 5 Uhr Platzmusik

auf dem Dorfplatz am Gasthof.

Freudlich laden ein NEDAP. und der Wirt.

Gasthof Nünchritz

Sonntag zum Erntefest

Dielen-Tanz

Ergebnis Laden ein Max Neidisch.

Danckung.

Sämtliche Beschwerden verschwunden.

Durch Ihr Indisches Kräuter-Pulver sind bei mir sämtliche Beschwerden verschwunden. Die furchtbaren Kopfschmerzen, wovon mich kein Doktor mit seinem Mittel für längere Zeit befreien konnte. Magen- und Verdauungsbeschwerden und Rheumatismus und Nervenschmerzen. So schreibt Dr. Ida Grafe, Meißen, Jahnstr. 24, am 21. Juli 1932.

Hilbert's Indisches Kräuter-Pulver besteht aus 19 verschiedenen meist indischen Kräutern. Diese sind getrocknet und fein gemahlen. Dabei absolut unschädlich. Nach dem Gutachten des Herrn Prof. Dr. med. Hans Friedenthal enthält es gute Wirkungen bei Erkrankungen der Atmungswegs, des Lungen- systems und der Verdauungsorgane, sowie bei Gicht, Rheumatismus, Adernverkalkung, rheumatischen, Kopf- und Rückenschmerzen, Bluteinigungsakren. Schachtel 3-4 reicht 15 Tage aus, das sind pro Tag nur 20 Pf. Vorrätig in den Apotheken in Riesa, Gröba, Lommatzsch, Strehla, Gröditz und in allen Apotheken in den umliegenden Städten.

Vorher Vorsicht vor Schwindeln! Vertreter werden nicht herausgesucht!

Ratschläge in Börsen- und Effekten-Angelegenheiten

erhält langjähr. Börsenfachmann (Bankdirektor a. D.) völlig kostenlos und unverbindlich. Gefl. Anfragen erbeten unter F S 206 an Invalidendank Leipzig.

Freie Vereinigung d. Res. 102, Riesa

Sonntag, den 4. September 1932, 6 Uhr „Hotel Stern“

102er Sommernachts-Ball

Die singende Konzert- und Stimmungs-Damen-Kapelle Jenny Gallo, Dresden, spielt in orientalischen Kostümen unter Leitung des Kapellmeisters R. Erdmann flotte und neue Schlager.

Alle Kameraden nebst Angehörigen, sowie geladene Gäste werden um zahlreichen Besuch gebeten.

Der Gesamtvorstand.

Konservatorium zu Dresden

Hochschule für Musik und Theater

Alle Fächer für Musik und Theater. Musikpädagogisches Seminar. Vorbereitung für die staatliche Musiklehrerprüfung und für die Prüfung der Kirchenmusiker (Organisten, Kantoren). Chor-, Orchester-, Opern- und Schauspielklassen. — Volle Kurse und Einzellehre: Eintritt jederzeit.

Nächste Hauptaufnahme: 1. Oktober, vorm. 9 — 12 Uhr. Prospekte und Anmeldungen: Landhausstraße 11.

Recht Zeit zur Aussaat:

Mein Wintersalat
ist meinen Kunden seit
vielen Jahren bekannt
als der Beste

Spinat, Radieschen
Ricotta, Stockbutter

Schniders Samen-
handlung
Großenbacher Str. 8
am Rathausplatz.

Einen neuen 3-göller
Wirtschaftswagen
u. einen Handwagen verl.
Scheibe, Seerhausen.

Hotel
Stadt Dresden

Zum Aussehank gelangt
das vorzügliche

Grenzquell-Pilsner
Um gütigen Besuch bittet
Herbert Schilbach.

Meine Verlobung mit Fräulein

Das 2. Meter
Das 2. Stück
Das 2. Paar

zum halben Preis

Ernst Müller Nachflg.

Inh. Paul Wende

Richard Wenzel

Volksschuldiger

Dresden

Beratungskunde jeden ersten Mittwoch im Monat

Niefa-Neuweida, Lange Straße 5, 1.

Margarete Hörisch

gestatte ich mir hierdurch bekanntzugeben

Rudi Tillig

Röderau / Glaubitz, den 4. September 1932

Möbel-Verkauf

In Glaubitz genommen, neue
Sessel- u. Schlosserstücke
billig zu verl. off. unt.
W 2561 a. d. Tagebl. Riesa.

Wäschemangel

süne u. mit automa-
tischen Schuhzetteln
bringen höchste Ein-
nahmen. — Beste Ver-
siegung des Kapitals
und Ausnutzung des

Raumes. — Leichte
Baubausweise. — Ge-
legenheitsläufe. — Um-
bauten. — Schuhzettel.

— Wäschemangel. —
Litten gratis. — Ca.
50 Jahre Erfahrung. —

Paul Thiele
Spezial-Wäschemangel-
Fabrik, Chemnitz (97)
Schloßstraße 6.

Dach späne
Teer
Karbolineum
Klebemasse

empfiehlt stets frisch

6. Heinig, Bhf. Glaubitz.

Gerda Burkhardt
Fritz Westermann

Verlobte

Glaubitz, den 4. September 1932

Erna Plato
C. Georg Müller

Verlobte

4. September 1932 Oschatz

Verzogen nach Hauptstr. 81, I.
Maja Schenk, Dentistin

ASV Am 13. August 1932 verstarb das bei unserem
Verein gegen Todestag unter Nr. 50135 ver-
sicherte Mitglied

Herr Otto Müller

Riesa n. d. Elbe, Schulstraße 8, pfr.

Wir bedauern das frühzeitige Hinscheiden unseres ver-
ehrten Mitgliedes und werden demselben ein ehrendes
Gedenken bewahren.

Allgemeiner Sparversicherungs-Verein a. G.
Sitz Leipzig-C 1, Salomonstraße 24.

B.V.-Aral

auch in der
Grosstankstelle Pausitz
Tag- und Nachtdienst

Meister-Kursus in Riesa

Am 15. 9. 32 beginnt wieder ein Vorberlehrungs-
kurs für die Meisterprüfungen.

Interessenten wollen sich baldigst bei dem Werkhafen
des Innungs-Ausschusses, Herrn Obermeister

G. Willina, Schulstraße, anmelden.

Geöffnete

Zeiten

der P

seit

wieder

Reichstag erst Mitte September?

München. (Funkspruch.) Nach einer Meldung des "Volkischen Beobachters" rechnet man in politischen Kreisen mit einer Verhinderung des Reichstagsaufzugs auf ungefähr den 12. oder 13. September, da der Reichspräsident erst am 8. oder 9. nach Berlin zurückkehrt und dann erst das Reichstagspräsidium zur Aussprache über die innerpolitische Lage empfangen wird.

Landwirtschaftliche Monatsfahou.

LB. Der neuen Reichsregierung und insbesondere dem Reichskanzler von Papen war es überraschend schnell gelungen, sich den Nutzen zu schaffen, daß er als erster Reichskanzler der Nachkriegszeit wirklich entschlossen sei, über das bisherige System des Rechts hinaus endlich auch zu handeln. Sein schlagartiges Eingreifen gegen Preußen, seine Ansätze zur Verwaltungsreform usw. hatten erkennen lassen, daß er, gestützt auf das Vertrauen des Reichspräsidenten, entschlossen war, die bisherigen Nebenstände gründlich auszumerzen. Mit um so größerem Interesse lag nicht nur Deutschland, sondern die ganze Welt, den Erklärungen des Kanzlers entgegen, die er über das künftige Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung geben wollte und für die er sich als Forum die Tagung seiner westfälischen Vereinsgenossenschaften, der Bauernschaften in Münster, gewählt hatte. Die Erwartungen, die man an Münster geknüpft hatte, wurden nicht enttäuscht. Die Reichsregierung ist danach gewillt, grundlegend neue Wege zu gehen, um die deutsche Wirtschaft wieder aufzubauen. Das wesentliche ist dabei, daß sich der Reichskanzler ausdrücklich gegen sozialistische Experimente jeglicher Art ausgesprochen hat und daß es sein Wille ist, die private Initiative in der Wirtschaft wieder zu entfesseln, um so die Möglichkeit zu einem neuen Auftrieb zu geben. Folgerichtig hat infolgedessen der Reichskanzler ausgehend von der privaten Initiative versucht, durch Entlastung der Wirtschaft und durch neue Kreismöglichkeiten auf dem Wege der Steuerverrechnungsscheine der freien Wirtschaft die Möglichkeit zur Ausdehnung der Produktion zu geben. Dazu kommen gewisse Möglichkeiten, die der Auflösung des starken Tarifwesens dienen, so daß mit dem Programm der Reichsregierung tatsächlich die Voraussetzungen zu neuer Wirtschaftsleistung geschaffen sein dürften, wenn — der Optimismus Papens berechtigt ist, daß die allgemeine Wirtschaftskrise im Absehn ist, wofür ja auch die allerdings vorsichtige Diagnose des Konjunkturinstituts einen Anhalt gibt.

Eines allerdings hat man in Münster vermisst. Aus der Tatsache, daß nicht nur der Reichskanzler, sondern alle Mitglieder beinhaltet der Reichsregierung sich mehrmals für eine pflegliche Behandlung des Binnenmarktes und insbesondere der Landwirtschaft ausgesprochen hatten, und daß Papen zur Veröffentlichung seines Wirtschaftsprogramms die Tagung der Bauernvereine in Münster wählte, glaubte man folgern zu müssen, daß im Mittelpunkt des Wirtschaftsprogramms der Reichsregierung Maßnahmen zum Schutz und Förderung der landwirtschaftlichen Produktion stehen würden. Diese Erwartungen sind nicht voll eingetroffen. Der Reichskanzler hat zwar mit starken Worten darauf hingewiesen, daß die Reichsregierung den Weg der Förderung der Landwirtschaft weitergehen werde, hat aber mit außerordentlich vorsichtigen Worten nur zu dem Problem der Ausbildung der Auslandskonkurrenz auf den landwirtschaftlichen Märkten Stellung genommen. Nach den Erklärungen des Reichskanzlers ist sich die Regierung darüber klar, daß die Einführung einer makroökonomischen Regelung unterworfen werden müsse, er hat in seiner Programmrede aber nichts darüber gesagt, in welcher Weise diese Einführung vorgenommen werden sollte, insbesondere hat die Landwirtschaft die Auskündigung einer autonomen Einführung kontingentierung vermisst, die allein in der Lage ist, die völlig festgeschaffte Weltwirtschaft auf allerdings neuen Wegen wieder zu beleben. Es wird jetzt von den Einzelheiten des Wirtschaftsprogramms abhängen, wie die Reichsregierung die angekündigte makroökonomische Regelung der Einführung umsetzt. Es muss dabei von vornherein festgestellt werden, daß Hilfen auf Teilgebieten, wie sie die Reichsregierung in den letzten Wochen durch einzelne Röderungen auch bereits gegeben hat, nicht mehr reichen können, sondern daß die gesamte Wirtschaft, Landwirtschaft und Industrie, den Schuß einer autonomen Einführung kontingentierung droht, um einmal ihre Märkte zu erhalten, und zum anderen eine stärkere Stellung für das Reich in handelspolitischen Verhandlungen mit dem Ausland zu erreichen.

Auch zu der anderen Frage, die die Landwirtschaft heute mit am meisten bewegt, zur Ausfrage, hat der Reichskanzler in Münster nicht abschließend Stellung genommen. Das einzige, was er als bindend für die Zukunft in Aussicht gestellt hat, ist die Senkung des Reichsbankkontos. Auf welche Weise eine Entlastung der Betriebe von den, an den Verkaufserlösen gemessenen, viel zu hohen Bindlasten erreicht werden soll, steht noch offen. Der Weg privater Initiative und der Einigung zwischen Gläubiger und Schuldner auch bei Zwischenabstaltung von Spruchstellen dürfte vielfach schwierig und vor allem zu langwierig sein, als daß auf diesem Wege die Wirtschaft aus der "Zinsenkrise" befreit werden könnte. Im Interesse des Agrarkredits, im Interesse der Gläubiger, die doch ihr Kapital erhalten müssen wollen, und im Interesse der einzelnen Betriebe, dürfte der einzige Ausweg der sein, die Ausfrage schlagartig und ein für allemal durch staatlichen Eingriff zu regeln. Auch hier muss man einstweilen abwarten, wie die Notverordnung, mit der das Wirtschaftsprogramm in Kraft gesetzt werden soll, endgültig aussehen will.

In einem allerdings werden Reichspräsident und Reichskanzler das Landvolk geschlossen bei ihrer Politik hinter sich finden, und zwar bei dem Versuch, Politik nunmehr endgültig entsprechend den Staatsnotwendigkeiten zu treiben und sie aus dem Spiel der Parteien herauzzureißen. Die Landwirtschaft hat in den ganzen Nachkriegsjahren am ehesten versucht, daß der Parteihandel über das Wirtschaftsprogramm legten Endes auf ihrem Rücken ausgezogen wurde, und sie wird daher jede Staatsführung bejahen, die endlich damit aufzumacht und die die Vorahnungen dafür schafft, daß die Staatsführung von den Parteiführern unabhängig wird. Der Reichskanzler hat sich stark gemacht, gestützt auf das Vertrauen des Reichspräsidenten, um all diese Fragen lösen zu können. Das Schicksal der heutigen Regierung wird dabei weniger von den Parteien bestimmt werden, als vielmehr davon, wie sich die Arbeit des Kabinetts in der Praxis auswirkt. Der Reichsregierung ist es — einstweilen — gelungen, die Parteiinteressen in den Hintergrund zu drängen. Dafür melden sich aber andere Interessentenkreise, die vor allem versuchen, die Regierung von dem von ihr gegebenen Vertrüben abzubringen, alles zu tun, um die landwirtschaftliche Rentabilität zu beben. Die Reichsregierung muß sich darüber klar sein, daß die Landwirtschaft ihre Forderungen nicht nur im eigenen Interesse erhebt, sondern daß sie bei konsequenter Förderung auch in der Lage ist, den Arbeitsmarkt um etwa 1 Million Menschen zu entlasten.

Heinz Kramer, Kasselberg.

Reichslandbund - Appell an den Reichspräsidenten.

vda. Berlin. Der geschäftsführende Präsident des Reichslandbunds, Graf von Kalckreuth, hat anlässlich der Rede des Reichskanzlers in Münster an den Reichspräsidenten von Hindenburg folgendes Telegramm gerichtet:

"Programmrede des Herrn Reichskanzlers in Münster gibt zur Befürchtung Anlaß, daß im Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung wirkungslose Maßnahmen zur Hebung der Landwirtschaft, insbesondere der Berebelungswirtschaft, durch Einführungskontingentierung, sowie durch greifende Maßnahmen zur wirtschaftsvollen Zins- und Kostenlenkung fehlen. Ohne Schaffung einer laufstarken Landwirtschaft muß Arbeitsbeschaffungsprogramm zum Scheitern führen und auch Ostböhmen völlig verlassen. Habe daher schwerste Sorgen um das Gelingen des geläufigen Rettungsversuchs. Reichslandbund, Graf von Kalckreuth."

In diesem Zusammenhang ist auch eine Neuerung der Landwirtschafts-Nachrichten aktuell, wonach es in landwirtschaftlichen Kreisen sehr überrascht habe, daß Reichskanzler von Papen in Münster den arroganten Dragen nur einen verhältnismäßig geringen Spielraum eingeräumt habe, obwohl er vor einer landwirtschaftlichen Zuhörerheit sprach. Wie die Landwirtschafts-Nachrichten erfahren haben wollen, steht man aber nicht sehr in der Annahme, daß in Münster nur die erste Etappe des allgemeinen Wirtschaftsprogramms der Reichsregierung umrisen wurde. Man sei sich auch in Regierungskreisen durchaus klar darüber, daß den ersten Maßnahmen, die anschließlich eine Stärkung und Wiederbelebung der privaten Initiative bezeichnen, weitere Maßnahmen folgen würden, die von der privatwirtschaftlichen Seite her allein nicht gelöst werden könnten. Das betreffe das gesamte Gebiet der Siedlung, aber auch die verkehrs-wirtschaftliche Erschließung des geläufigen Ostens und schließlich alle die Arbeiten, die bisher die öffentliche Hand finanziert habe, in erster Linie also Straßenunterhaltung und Straßenerneuerung. Es werde sich sehr bald ent-

scheiden müssen, ob die Reichsregierung gewillt sei, auch die öffentliche Hand mit der ihr noch verbliebenen Finanzkraft maßgebend einzuhalten. Für die Landwirtschaft habe diese zweite Etappe des großen Aufbauprogramms besondere Bedeutung, weil sie den organischen Umbau unserer Wirtschaft in der Richtung einer Stärkung und eines Ausbaus des Binnenmarktes und des platten Landes einleiten würde.

Kreis Gewerkschaften gegen Papen-Programm.

vda. Berlin. Der Bundesvorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes beschäftigte sich mit den in der Rede des Reichskanzlers von Papen vom 29. August angekündigten wirtschaftspolitischen Plänen der Reichsregierung. Einigkeit besteht darin, daß diese Pläne die Gewerkschaften zu scharfer Abwehr herausfordern müssen.

Geschiedene bekämpfen die Gewerkschaften vor allem die mit den Plänen der Reichsregierung verbundene Absicht, den Tariflohn nach erfolgten Neuinstellungen von Arbeitskräften für alle Betriebsangehörigen zu senken. Die beabsichtigte Kürzung der Löhne steht auch im Widerpruck zu der vom Reichskanzler in seiner Rede in Münster abgegebenen Erklärung, daß es der Sinn des Regierungsprogramms sei, der Deflationspolitik ein Ende zu machen. Der Zweck, Arbeitslose in Arbeit zu bringen, wurde wirkungsvoll gefördert werden, wenn die in Aussicht genommene Steuerrückeroberung ausschließlich auf solche Betriebe beschränkt bliebe, die durch Neuinstellungen von Arbeitskräften bei der Überwindung der Arbeitslosigkeit mitwirken. Durch eine solche Änderung des Planes der Reichsregierung würden von der Summe von 1,5 Milliarden aus Steuermitteln erhebliche Beträge frei werden, die zur Angangabe und Förderung von öffentlichen Arbeiten Verwendung finden müssten.

Die Berliner Abendpost zur Begnadigung der zum Tode Verurteilten.

vda. Berlin. Die Berliner Abendpost veröffentlichte am Freitag an leitender Stelle den Beichttag des preußischen Staatsministeriums auf Begnadigung der Beurteilten.

Die Deutsche Allgemeine Zeitung begrüßt aus Gründen der Menschlichkeit die Begnadigung und aus Gründen der Staatsautorität ihre Motivierung.

Der Volksanzeiger glaubt, daß das preußische Staatsministerium mit Rücksicht auf die politische Seite der ganzen Angelegenheit die Entscheidung beschleunigt hat.

Das Berliner Tageblatt schreibt: Von dem gründlichen Standpunkt aus, den wir zu der Frage der Vollstreckung dieses Todesurteils — wie jedes anderen Todesurteils — einnehmen, haben wir keinen Anlaß, die Entscheidung der kommissarischen Regierung zu trüten.

In der Börsischen Zeitung heißt es: Die Vollstreckung der Todesstrafe, die das Beuthener Gericht dem Verordnungsparagraphen entsprechend verhängen mußte, ist nirgends in der deutschen Rechtlichkeit verlangt worden; es wird sich auch kein Widerspruch gegen die Begnadigung regen. Niemand wird das Recht haben, den Begnadigungsbefehl als Schwäche auszuladen.

Die Berliner Börsenzeitung bezeichnet die Begnadigung als ebenso notwendig, wie das Urteil und sagt: Nichts anderes kann der unboreinenkommen Urteile liegen, als daß die Entscheidung des preußischen Staatsministeriums einfach die logische Schlussfolgerung aus der Sachlage ist: Vom rechtlichen, vom menschlichen und damit auch vom politischen Standpunkt.

Der Deutsche erklärt: So stark erregt auch die öffentliche Meinung war, in einem allerdings war die Meinung einheitlich: in der Billigung, daß der Staat mit den schärfsten Mitteln gegen die Uebel- und Mordeule vorgehen müsse und daß der Staat gründlich nicht vor der Todesstrafe zurücktreten darf. Wenn in diesem Falle die Rechtlichkeit mit einer Begnadigung rechnete, so herrschte doch allgemein die Meinung vor, daß der Ankläger zu dem Wort, der Gostwirt Paul Bachmann, von einer Begnadigung ausgenommen werde.

NSDAP zur Beuthener Begnadigung

München, 3. September.

Die Umwandlung der Beuthener Todesurteile wird von der nationalsozialistischen Parteikorrespondenz dahin kommentiert, daß diese Begnadigung als neuer Schlag für das deutsche Empfinden bezeichnet wird. Die NSK erklärt weiter, man sei sich von vornherein darüber klar gewesen, daß diese Todesurteile niemals vollstreckt werden würden. Wenn die Regierung technisch, so herrschte doch allgemein die Meinung vor, daß der Ankläger zu dem Wort, der Gostwirt Paul Bachmann, von einer Begnadigung ausgenommen werde.

Urteil im Schmiedeberger Landsiedensbruch-Prozeß

Hirschberg, 3. September. Im Prozeß wegen der Schmiedeberger Zusammenstöße vom 8. Juli ds. J. wurde vom Sondergericht das Urteil verkündet. Der Arbeitnehmer Hirschel, der als überführt angesehen wird, den Nationalsozialisten tödlich durch Messerstiche lebensgefährlich verletzt zu haben, erhielt wegen schweren Landfriedensbruchs zwei Jahre Zuchthaus. Der sozialdemokratische Stadtverordnete Egner aus Hirschberg, der sozialdemokratische Abgeordnete Leder und der Metzler Basan wurden zu je anderthalb Jahren Gefängnis verurteilt. Sechs andere Angeklagte erhielten Freiheitsstrafen von sechs Monaten bis zu zwei Wochen Gefängnis, vier Angeklagte wurden freigesprochen.

Acht Jahre Zuchthaus für politischen Terrorakt

Diego, 3. September. Das Liegnitzer Sondergericht verurteilte in seiner ersten Sitzung den Russen Baranoff, der in der Nacht zum 7. August auf das SU-Hotel in Breslau mehrere Schüsse abgegeben hatte und einen SU-Mann in den Hals getroffen hatte, wegen Totschlagsversuchs, Begehung von Gewalttaten mit Waffen und unbefugter Waffenführung zu acht Jahren Zuchthaus und acht Jahren Ehrenverlust. Die Person des Angeklagten gab, wie es in der Urteilsbegründung heißt, zu besonderer Milde keinen Anlaß.

Reichspräsident Göring stellt sich seinen Beamten vor.

vda. Berlin. Reichspräsident Göring hat sich die Beamten, Angestellten und Arbeiter des Reichstags vorstellen lassen. Der Direktor beim Reichstag, Geheimrat Galle, versicherte dem neuen Präsidenten, daß die Beamten und Angestellten, sowie die Arbeiter des Reichstags ungeachtet ihrer politischen Einstellung bestmöglichst ihren Dienst verrichten hätten und daß das auch in Zukunft so bleiben werde. Reichspräsident Göring hob in seiner Ansprache hervor, er könne nicht Unterschiede gesellschaftlicher Schichtung, sondern könne nur die Volkgemeinschaft. Er verlange von den Beamten und sonstigen Mitarbeitern im Reichstag außerster Plichterfüllung, Kameradschaft und gegenseitiges Vertrauen, was allein einen einheitlichen Beamtenkörper verbürge. Er werde streng das Leistungsprinzip beachten. Über allem sollte die Gerechtigkeit stehen, gepaart mit Wohlwollen. Er würde bemüht sein, über den Dienst hinaus ein verhältnisreiches Verhältnis zu den Beamten, Angestellten und Arbeitern zu finden. Seine Türen ständen jedem offen. Der Präsident fügte hinzu, er werde in den nächsten Tagen noch alle Beamten und Angestellten in ihren Büros und bei der Arbeit aussuchen, um einen engen Kontakt mit ihnen zu bekommen.

Zusammensetzung des Organisationskomitees der Weltwirtschaftskonferenz.

II. Genf. Die von der Lausanner Konferenz zur Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz eingesetzte Kommission wird am 10. Oktober in Genf zusammentreten. Sie wird sich wie folgt zusammensetzen:

1) aus je zwei von Deutschland, Belgien, Frankreich, Großbritannien, Italien und Japan ernannten Sachverständigen.

2) aus 2 von der BDI ernannten Persönlichkeiten,

3) aus 8 Finanz- und 8 Wirtschaftsachverständigen.

Im Einverständnis mit dem Generalsekretär des Volkerbundes wird der Präsident des Organisationskomitees, der englische Außenminister Sir John Simon, den Mitgliedern des Organisationsausschusses folgende Wahlen für die Sachverständigenkommission vor:

Für die Wirtschaftsfragen: Nied-Ungarn, Decarce, Tschchoslowakei und Carles Tonquis-Aragonien; für Finanzfragen: Bundesrat Musy-Schweiz, Baranoff-Polen und den Gouverneur der Bank von Finnland Nutti.

Die BDI wird durch den Präsidenten ihres Verwaltungsrates Max Garrah und Trip vertreten sein. Des Weiteren wurden die Vereinigten Staaten ebenfalls zur Ernennung zweier Vertreter eingeladen.

Beruhigung in Amerika

Washington, 3. September.

Das amerikanische Staatsdepartement hat von der Berliner Darstellung des wahren Sachverhalts in der Abrüstungsfrage mit Interesse Kenntnis genommen und seiner Bekämpfung insbesondere darüber Ausdruck gegeben, daß die Reichsregierung keinerlei Aufstellung plane, sondern im Verhandlungsweg die Gleichberechtigung Deutschlands erstrebe. In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, daß der Botschafter Gibbons, als er als Vertreter Amerikas im November 1930 in der Vorbereitenden Abrüstungskommission für den Artikel 53 der Konvention stimmte, der den Status quo der relativen Rüstungen festlegt, ausdrücklich betonte, daß es sich, soweit Amerika in Frage komme, nur auf die Washingtoner und Londoner Flottenverträge beziehe und daß Amerika zu den Versailler Bestimmungen in keinerlei Weise Stellung nehmre.

Der amerikanische Botschafter in Paris hat dem Staatsdepartement gedroht, daß die französische Regierung ihm eine Abschrift der Aufzeichnungen über den deutschen Standpunkt in der Abrüstungsfrage überreicht habe.

Kontingentierung der Butterereinfuhr

Wie wir erfahren, ist die deutsche Delegation, die in den letzten Tagen wegen der Neuregelung der Butterereinfuhr verhandelt hat, aus Holland zurückgekehrt. Wegen der gleichen Frage haben auch bereits in Berlin Besprechungen mit einer dänischen Delegation begonnen. Es war von vornherein in Aussicht genommen, sie an die Holland-Verhandlungen anzuschließen. Bei den Verhandlungen geht es um die Kontingentierung der künftigen Butterereinfuhr nach Deutschland.

Der Deutsche Katholikentag.

Essen. Nach der feierlichen Eröffnung der 71. Generalversammlung der deutschen Katholiken am Donnerstagabend stand Essen am Freitag vollkommen im Zeichen des Katholikentages. Viele Tausende neuer Teilnehmer sind in Essen eingetroffen. Der Flaggenschmuck in der Stadt hat sich noch verstärkt. Das Festabzeichen, von festroten Menschen getragen, beherrschte das Stadtbild.

Am Vormittag beendeten die Arbeitsgruppen des Vertrittungstages ihre Beratungen, deren Ergebnis der geschlossene Mitgliederversammlung am Sonnabend in Beiträgen und Anregungen zur Reichsfluchtung vorgebracht werden wird und ein umfassendes Bild der Stellungnahme der deutschen Katholiken zu den wichtigsten Fragen der Gegenwart gibt.

Der Freitag brachte weiter eine Fülle von Sonderveranstaltungen. Im Saalbau fand eine literarische Morgenseite statt, in der der Rechtsanwalt und Publizist Muckermann über „Goethes Sendung für das Zeitalter der Technik“ sprach. Der Nachmittag lag im städtischen Saalbau der großen völkisch-deutschen Kundgebung des Reichsverbandes für die katholischen Ausländerdeutschen, in der Kanonikus Steinwender-Salsburg über „Die völkisch-deutsche Sendung der deutschen Katholiken“ einen Festvortrag hielt. Prälat Leicht schloß die Kundgebung mit einer Rede, in der er die besonderen völkischen und vaterländischen Aufgaben der deutschen Katholiken hervorhob. Von den Sonderveranstaltungen seien noch genannt die Generalversammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland, eine Kundgebung des Kuttervereins, das Treffen der katholischen Studentenvereine und unter Leitung des Landeshauptmanns der Rheinprovinz Dr. Horion eine Versammlung der Künstler und Kunstsfreunde.

Seinen Abschluss und Höhepunkt zugleich fand der Freitag mit den beiden ersten öffentlichen Abendveranstaltungen in den Ausstellungshallen, in denen Arbeiterkreise Görlitz-Düsseldorf und Prälat Prof. Dr. Schreiber-Würzburg, sowie Dechant Hommelkoblenz und Universitätsprofessor Dr. Dessaunier-Frankfurt (Main) sprachen.

Essen. (Funkspur.) Unter harter Beteiligung bezann heute vormittag die geschlossene Mitgliederversammlung des Katholikentages, in der die Gruppenleitungen die in den letzten Tagen ausgearbeiteten Vorträge mitteilten. Nach einer kurzen Bearbeitung durch den Präsidenten Minister Baumgartner sprach zuerst Prälat Ebert-Frankfurt a. M. über „Die Seelsorge in der Großstadt“. Dann berichtete Prof. Muckermann über „Katholisches Ehe und Familienselbstbehauptung“. In seinem Vortrag wies er darauf hin, daß keine der 50 deutschen Großstädte mehr aus eigener Lebenskraft mache. Die Hoffnung, daß der schwundende Nachwuchs vom Lande her ausgeglichen werden könne, sei ein Hirsum. Als Hauptursache dieser Erscheinung bezeichnete Muckermann die gewollte Lebensverneinung, die Abwehr des Kindes. Diese Lebensverneinung sei in erster Linie durch die große wirtschaftliche Not bedingt. Zur Bekämpfung dieser Niedergangsercheinung forderte der Redner eine umfassende Beratung und Belehrung der jungen Menschen vor der Beschaffung (Einrichtung katholischer Cheberatungsstellen usw.). Mit besonderem Nachdruck forderte er dann Maßnahmen, um den kinderreichen gefundenen Familien die wirtschaftliche Lage zu erleichtern. In diesem Zusammenhang kam der Vortragende auch auf die Bedeutung eines allgemeinen Arbeitsbeschaffungsprogramms zu sprechen. Durch Gefestigung müsse vor allem ein Ausgleich der Familienlasten zu Gunsten erziehender kinderreicher Familien erfolgen. Heilige Bemühungen die Bodenständigkeit solcher Familien anzustreben, werde von der Generalversammlung der deutschen Katholiken begrüßt. Die Ausführungen Prof. Muckemanns wurden mit starker Beifall aufgenommen. Darauf sprach Abt Noos über das Thema „Die Großstadt als Heimat“. Am Aufschluß daran berichtete Frau Staatspräsidentin Polz über das große Aufgabengebiet der Karitas in der Großstadt.

Bährische Forderungen im Reichstag.

Nds. Berlin. Die Reichstagsfraktion der Bährischen Volkspartei hat im Reichstag eine starke Anzahl von Anträgen eingebracht. Von politischer Bedeutung ist dabei nur der Antrag, der um die Vorlegung eines Ausführungsbeschlusses zum Art. 48 der Reichsverfassung erlaubt und der Öffentlichkeit bereits bekannt ist. Am Abend handelt es sich vorwiegend um Anträge auf wirtschaftlichem Gebiet und über Postfehlstrafen. So soll die Reichsregierung auf die Reichsbahn einwirken, daß der Personenverkehr durch baulichere Fahrzeugeheit verbessert wird und hierzu Triebwagen beschafft werden. Die hebbare Rendite von 50 000 Arbeitern der Bahnhofswartung soll zurückgenommen werden und die Schließung weiterer Werkstätten unterbleiben. Die Leistungssanationen der Reichsbahn sollen für Arbeitsbeschaffungszwecke verwendet werden. Weitere Anträge erlitten die Reichsregierung, die Vernichtung der deutschen Forst- und Holzwirtschaft durch die Einführung entbehrlichen ausländischen Holzes endlich hinauszuhalten. Um einzelnen werden erhöhte Sollsätze für die deutsche Holzwirtschaft herbeigeführt werden. Die Fraktion verlangt weiter Rücknahme der Notverordnungsbefreiungen, schwächeren Kampf gegen die Errichtung neuer Einheitspreisgeschäfte und weitere Mittel für die Nationalisierung und Sanierung gewerblicher Gesellschaften. Die Aufhebung der Umlaufsteuergrenze soll rückgängig gemacht und dafür das Aufkommen der Ausbringungsumsätze erhöht werden. Schließlich betrifft ein Antrag die Urlaubskarten der Reichsbahn. Die Vereinbarung soll nur dann gewährt werden, wenn der Nachweis erbracht ist, daß der Urlaub innerhalb des Deutschen Reiches verbracht wird. Ferner sollen die Urlaubskarten ohne Entfernungsbefreiungen gegeben und die dreimalige Fahrtunterbrechung auf der Hin- und Rückreise gestattet werden.

Die ersten Drucksachen im neuen Reichstag.

Nds. Berlin. Im Reichstag sind jetzt die ersten Drucksachen erschienen. Die Nummern 1 bis 4 sind wie üblich für die verschiedenen Versuchslinien der Abgeordneten vorbereitet worden, die erst später erscheinen. Das diesmalige Erstlingswerk der Reichstagsdruckerei Nr. 5 bringt die Mitteilung des Reichskanzlers an den Reichstag über die seit der Auflösung des vorherigen Reichstages erlassenen Notverordnungen, 15 an der Zahl.

Häufige weitere Drucksachen füllen die Anträge der Sozialdemokraten, die schon vor einiger Zeit angekündigt worden sind. Darunter befindet sich als Nr. 14 auch ein

Mittrausenkontrakt Dr. Treitschke und Genossen: „Der Reichstag entzieht der Reichsregierung das Vertrauen“. Gleichzeitig erhebt eine umfangreiche Debatte des früheren Reichsfinanzministers Dietrich, in der die Entwicklung und der Erfolg von Geldstrafen bei Steuern und Sätzen für das Steuernsjahr 1931 nachgewiesen werden. Daran erhebt sich, daß bei den Befrei- und Verkehrssteuern 1931 in 18 481 Fällen Geldstrafen festgesetzt worden sind, und zwar in Höhe von 11,6 Millionen. Bei den Sätzen und Verbrauchsabgaben wurden 37 933 Geldstrafen in Höhe von 80,3 Millionen verhängt.

Überfüllung im Reichstags-Restaurant.

Nds. Berlin. Auch im Reichstags-Restaurant hat die Vermehrung der Zahl der Abgeordneten eine Neuerteilung der Plätze erforderlich gemacht. Die Gastrationsräume des Reichstags bestehen aus zwei großen Sälen mit zahlreichen Tischen. Hier herrsche schon immer erheblicher Platzmangel, weil in beiden Sälen zusammen kaum 300 Sitzplätze vorhanden sind. Bei jetzt 808 Abgeordneten kommt also auf je zwei noch nicht einmal ein Platz. So bleibt nichts anderes übrig, als daß die Abgeordneten Schlange bilden und nacheinander speisen. Den einen Restaurationsaal nehmen die Nationalsozialisten und die Deutschnationalen für sich in Anspruch mit Ausnahme von zwei Tischen, die den Regierungsvorstellern vorbehalten sind. In dem anderen größeren Saal sitzen die Sozialdemokraten, das Zentrum mit der Bayerischen Volkspartei zusammen und die Kommunisten. Die Splitterparteien haben in diesem Saal nur noch einen kleinen Stammtisch, und auch diesen nur, wenn er nicht von den Sozialdemokraten besetzt ist.

46500 Reichsverfassungsanwälte noch nicht eingerufen.

Nds. Berlin. Nach der dem Reichstag vorgelegten Übersicht über die Unterbringung der Verfassungsanwälte sind in der Zeit von 1923 bis 1931 insgesamt 109 500 Zivilverfassungsanwälte ausgestellt worden. Da in der gleichen Zeit nur 90 000 planmäßige Anstellungen erfolgten, daß die Zahl der Ende 1922 vorhandenen noch nicht planmäßig als Beamte angestellten Verfassungsanwälte von 1923 bis 1931 um 19 500 erhöht. Am Schluß des Jahres 1931 waren 46 500 Zivilverfassungsberechtigte noch nicht in Beamtenstellen eingerufen.

Die deutsch-amerikanischen Schuldenzahlungen.

Nds. Berlin. Die Londoner „Times“ lassen sich aus Washington berichten, daß man dort deutliche Schuldenzahlungen erwarte. Die Vereinigten Staaten waren allerdings in London nicht beteiligt, so daß die Frage der deutsch-amerikanischen Zahlungen noch gesondert geregelt werden muß. Die Erledigung dieser Frage ist, wie wir von auftändiger Stelle erfahren, für die nächste Zeit zu erwarten. Wenn man in Washington tatsächlich Zahlungen erwartet, so muß deutscherseits darauf hingewiesen werden, daß nach den Bestimmungen des Abkommen vom 13. März 1930, dem sogenannten deutsch-amerikanischen Schuldenabkommen, ein Zahlungsaufschub für die Dauer von etwa 2½ Jahren möglich ist. Diese Tatsache dürfte auch in Washington nicht unbekannt sein. Das Abkommen gilt für alle deutschen Zahlungen, also sowohl für die amerikanischen Belastungskosten wie auch für die logenmanns' claims. Ein Termin für die Verhandlungen darüber ist, wie wir hören, noch nicht in Aussicht genommen.

Fernsprechleitung nach Reudeck zerstört.

X Berlin. Nach Nachrichten aus Königsberg sind auf der Neudecker Chaussee kurz hinter Krebsdorf während der Anwesenheit des Reichskanzlers in Neudeck beim Reichspräsidenten eine Reihe von Beschädigungen an der Fernsprechleitung festgestellt worden. So sind Isolatorenköpfe abgeschlagen und auch Beschädigungen an der Leitung selbst ermittelt worden. Es ist nach den bisherigen Ermitigungen nicht anzunehmen, daß hier etwas ein Dummerjungenstreich vorliegt. Vielmehr wollte man, was mit ziemlicher Sicher-



Mit Zauberformeln, Pulvern u. Mixturen

Kann die heutige schwarze Kunst im Gegenzug zur mittelalterlichen keine Schule haben. Erste aller Formeln ist bei der heutigen schwarzen Kunst, bei der weit umspannenden Macht der Zeitung, der fundamentale Grundzog:

— Zauberieren bringt Gewinn —

Anstelle kostwürdiger Pulver und Mixturen dienen der heutigen schwarzen Kunst Farbe und Papier, die umgesetzt in wirtschaftlichen Anzeigen, dem fortgeschrittenen Kaufmann häufig neue Kunden und somit neuen Gewinn zuschaffen. In unserer Stadt besorgt das das Nielsaer Tageblatt, das dank seiner großen Pressefreiheit seit Jahrzehnten der bewährte Bundesgenosse und heute in der Kriegszeit erst recht der unentbehrliche, nimmermüde Mitarbeiter des fortgeschrittenen Kaufmannes ist.

heute angenommen wird, offenbar die Neudecker Verbindungen durch eine Unterbrechung der Fernsprechleitung mit Berlin föhren. Die Unterbindung muß erst ergeben, aus welchen Kreisen die Täter stammen.

Preußische Verwaltungsreform beschlossen.

Nds. Berlin. Das preußische Staatsministerium hat am Freitag die vom Reichskanzler v. Papen in Münster angekündigte große Verwaltungsreform endgültig verabschiedet. Es sind nochmals wichtige Reformen an den ursprünglich in der Öffentlichkeit diskutierten Entwürfen vorgenommen worden, die in einer ausführlichen amtlichen Verlautbarung am Sonnabend im einzelnen bekannt gegeben werden sollen. Bereits jetzt kann gesagt werden, daß z. B. die Provinialschulstellen nicht in kleine Bezirke aufgesplittet werden sollen, wodurch auch in Kreisen oder Parteien Widerstand erhoben worden war. Diese wichtige Schulbehörde soll vielmehr als Behörde für einen größeren Bezirk unter dem Oberpräfekt bestehen bleiben. Allerdings wird sie nicht mehr Kollegialbehörde sein können, sondern sich der Entscheidung ihres Vorsteuerns, des Oberpräfektens, zu richten haben. Die einzelnen Bezirke und Reformmaßnahmen sollen übrigens nicht sofort, sondern erst noch und nach in Kraft gesetzt werden.

Die Rückdigungen bei der Reichsbahn.

Nds. Berlin. Die Nationalsozialisten haben im Preußischen Landtag einen Antrag eingebracht, auf dem Wege über die Reichsregierung bei der Reichsbahnaufsicht zu veranlassen, daß alle vorgesehene Rundfunkanstalt rückläufig gemacht werden und alle Leistungsdauerauslässe für die höheren Dienststellen folglos in Westfalen kommen, als bei der Reichsbahn Arbeitsmangel herrsche. Die erwarteten Gelder sollen für die Beschäftigung der Nebenberufe verwendet werden.

Die Reichsbahn im Juli.

Nds. Berlin. Nach dem Betriebsgericht der Reichsbahn für den Monat Juli hat der Verkehrsdriftgang im Güterverkehr weiter angespannt. Für den Ferienverkehr kann in der Zeit der Monat des kleinen Ferienverkehrs. Er erreichte trotz verringerter Einkommensabschüttungen breiterer Güterverkehr im ganzen höheren Verkehrsraum als der Vorjahrszeit, jedoch bei weitem nicht den Verkehrsdriftgang einer Folge der neuen Sommerurlaubsarten. Daneben verzögert der Ferienförderungsvertrag erheblich an Bedeutung. Eine starke Zahl anplanter Ferienförderung wurde wegen zu geringer Nachfrage ausfallen. Überplanmäßigkeit wurde 1934 gegenüber 1933 um 876 im gleichen Monat des Vorjahrs. Die Gesamteinwohnerzahl der Reichsbahn im Juli waren rund neun Millionen höher als im Vorjahr, blieben aber um 106 Millionen hinter dem Juli 1931 zurück. Trotz der Einschränkung bei den Betriebsausgaben und der Entlastung der Reparationszahlungen schlägt die Monatsrechnung noch mit einer Mehrausgabe von 13 Millionen ab, womit sich für die Zeit Januar bis Juli die durch die Betriebsannahme nicht gedeckten Ausgaben auf rund 460 Millionen erhöhen.

Eine weitere Betrugssäße in Verbindung mit dem Kreuzer-Standort.

N Stockholm. Die Holschleiferei Högbroforsens Industrie A. G., auf die der Bruder Lauri Kreuzer, machabendes Einfluss gehabt hat, ist seit einigen Tagen Gegenstand eingehender Recherchen der Kriminalpolizei. Lauri Kreuzer hat die Polizei entscheidende Entdeckungen in den Geschäftsbüchern gemacht, so daß Strahlzeuge gegen die Beteiligten zu erwarten sein dürfte. Die Gefährte wurden ausnahmslos im Büro des Generalkonsuls Torsten Kreuzer getötet, während als Reviren zwei Direktoren Lauri Kreuzers fungierten. Die genannte Gesellschaft, die mit einem Aktienkapital von 4½ Millionen Kronen ausgestattet war, hat vor kurzem Konkurs anmeldet.

Zu der Bluttat in Norddeich.

N Münster. In der furchtbaren Bluttat in der Bauernschaft Norddeich bei Hamm, wo der Landwirt Guthoff seine Ehefrau und das Dienstmädchen ermordet aufgefunden wurden, wird erstaunlich gemeldet, daß die Tat anscheinlich von mehreren Personen begangen wurde. Die Leichen der Getöteten sind furchtbar zugerichtet. Guthoff und seine Frau hatten über zwölf Schüsse in Herz und Hals. Dem Manne war durch einen von unten geführten Stich der Bauch aufgeschnitten. Die Leiche des Dienstmädchen wies mehrere Stiche in Herz und Hals auf und lag im Blute schwimmend im Bett. Die drei Knechte Guthoff, junge Leute von 18 bis 25 Jahren, wurden in der Nacht von Frau Guthoff alarmiert, die schwer verletzt zu ihrem Schlafzimmer und zurück zu ihrem Mann geladen war. Als dann aber ein Schuß fiel, wachten die Knechte auf und ließen die Leiche der Frau lag, war verängstigt. Vor dem Fenster stand man ein Gewehr, aus dem offenbar der Schuß abgegeben worden war. Im Schlafzimmer hatten die Verdächtigen alle Gedäntüpfel durchwühlt, doch steht noch nicht fest, ob sie Beute gemacht haben. Auf die Tatzeitung der Täter ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Zur Explosion in dem Fort Geyna.

Budapest. Nach einer Meldung der „Donau-Polit“ aus Budapest weichen die Berichte über den Umschlag der Explosionskatastrophe in dem rumänischen Fort Geyna beträchtlich von einander ab. Nach dem amtlichen Bericht sind keine Menschenverluste zu beklagen. Es wird allerdings zugesehen, daß 70–80 Eisenbahnwagen voll Artilleriemunition vernichtet worden sind, doch sei nur eine Person lebensgefährlich verletzt worden. Als Ursache wird Selbstentzündung angegeben.

Nach privaten Meldungen hingegen sind die Verluste viel größer. So lautet, daß die Wache des Artillerieregiments, die aus 16 Mann bestand, spurlos verschwunden sei. Der Schaden dürfte etwa 60 Millionen bei betragen.

Eine Warnung an China

Tokio, 3. September. Der mandjurische Außenminister hat der Nankinger Regierung telegraphisch die Warnung des mandjurischen Staates zum Ausdruck gebracht, die Tätigkeit chinesischer irregulärer Truppen in der Mandchurei ja nicht zu unterstützen. Eine gleiche energische Warnung ist an die Adresse Tschangchings abgegangen.

Der Deutsche Katholikentag.

Essen. (Kunstspruch.) Nach dem heutigen Referat des Generalsekretärs Böhler-Düsseldorf über „Die Schule in der Großstadt“ sprach Studiendirektor Monzel-Köln über „Die Großstadt als Kulturräum“. Er beschreibt sich in seinem wiederholten durch spontanen Beifall unterbrochenen Ausführungen mit dem Schmuck und Schmuckes, und Fragen des Films, Rundfunks und Sport sowie mit den Verteilungen, die mit dem Wort „Wehrsport“ gekennzeichnet werden.

Landesverwaltungsrat Busley-Düsseldorf referierte über „Die Großstadt und die religiöse Kunst“. Er schilderte die seelischen und mancherlei materiellen Nöte der auf dem Boden der katholischen Weltanschauung stehenden Künstler und forderte den Katholikentag zur eifrigsten Unterstützung dieser wertvollen Kräfte auf.

Studentenrat Ulbricht-Hamm berichtete über die Arbeiten in der Gruppe „Großstadt und deutsches Volkstum“.

Schriftleiter Emil Mitter-Köln sprach als letzter Redner über „Der Großstädter als Staatsbürger“.

Präsident Baumgärtner beschloß mit einer kurzen Ansprache die geschlossene Mitgliederversammlung.

Der österreichische Bundeskanzler in Essen.

Essen. (Kunstspruch.) Der österreichische Bundeskanzler Dr. Dollfuß ist heute mittag mit dem fahrläufigen Flugzeug um 12.45 Uhr auf dem Flughafen Essen-Blasheim eingetroffen. Er wurde mit den Herren seiner Begleitung von Vertretern des Deutschen Katholikentages empfangen.

Reichskommissar Bracht über die Verordnung zur Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung.

Berlin. (Kunstspruch.) In der Sitzung des preußischen Staatsministeriums vom 2. September 1932 ist eine Verordnung zur Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung beschlossen worden, die von grundlegender Bedeutung für die Organisation der preußischen Staatsverwaltung ist und auch eine Anzahl von Reformen für die Gemeindeverwaltung enthält.

Die Reform stellt sich als Hauptziele:

1. Neuordnung des Verhältnisses zwischen Ober- und Regierungspräsident,
2. Eingliederungen der Sonderverwaltungen in die allgemeine Landesverwaltung,
3. Neuorganisation der Kreisinstanz,
4. Starke Konzentrierung der Verwaltung nach unten.

Für das Verhältnis zwischen Oberpräsident und Regierungspräsident war die Rückicht auf die zukünftige Reichsreform entscheidend. Wie Preußen erwarten und verlangen muss, daß bei einer Reichsreform der preußische Oberpräsident zugleich der Kommissar der Reichsregierung wird und daß dann ihm die verschiedenen provinziellen Reichsbehörden unterstellt oder angegliedert werden, so muss der Oberpräsident einmal die erforderliche Autorität in allen Verwaltungangelegenheiten der Provinz besitzen, andererseits aber von unnötiger Arbeit befreit sein. Der Oberpräsident soll wieder die ihm ursprünglich zugedachte Stellung als ständiger Kommissar der Staatsregierung erhalten.

Der Schwerpunkt der laufenden Verwaltung liegt beim Regierungspräsidenten.

Die Sonderverwaltungen, die bisher nur in einem sehr lockeren Verhältnis zur allgemeinen Landesverwaltung standen, werden in diese völlig eingegliedert. Die Angelegenheiten des höheren Schulwesens werden dem Oberpräsidenten zugewiesen unter Aufhebung der kollegialen Verfassung des früheren Provinzialschulkollegiums.

wird unter Aufsicht der Landeskultusminister in die Instanz der Regierungspräsidenten eingegliedert. Die Kreisbehörden bleiben in ihrer bisherigen Selbständigkeit grundsätzlich erhalten. Der Landrat als der Vertretermann der Staatsregierung soll aber die Möglichkeit erhalten, den technischen Kreisbehörden gegenüber die Notwendigkeiten der allgemeinen Verwaltung zu vertreten. In einigen Regierungsbezirken sollen Kreishauptämter, die aus Landrat und Schulrat bestehen, eingeführt werden. Der notwendigen Dekonzentrierung ist in allen in Betracht kommenden Instanzen Rechnung getragen. Im Verhältnis vom Regierungspräsidenten zu den Kreisbehörden wird insbesondere auf zwei wichtigen Gebieten die Zuständigkeit nach unten verlagert. So soll der Landrat in Zukunft neben der Kommunalaufsicht über die Landgemeinden auch diejenige über die Städte bis 1000 Einwohner übernehmen und auch anstelle der Regierung die Schulaufsicht in den sogenannten Angelegenheiten der Volksbildungsträger (Schulverbände) führen. Diese Dekonzentrierung in Verwaltungsfachen entlastet der Erweiterung der Zuständigkeit des Kreisausschusses.

Eine radikale Vereinheitlichung aller Rechtsmittelstellen soll größere Klarheit in dem unübersichtlich gewordenen Verwaltungsrecht schaffen.

Aus dem Oberverwaltungsgericht, auf das die Aufgaben des bisherigen Oberlandesfürsturams übergehen, wird entsprechend der Entwicklung der Reichsjustiz-Gesetzgebung dadurch entlastet, daß es als Berufungsgericht auscheidet und nur noch auf Revision oder — in seltenen Fällen — in erster Instanz zu entscheiden hat.

Auf dem Gebiete des gemeindlichen Rechtes enthält die Verordnung einige Einzelvorschriften, die der Vereinfachung und der Verbilligung der Verwaltung zu dienen bestimmt sind: Aufstellung ehrenamtlicher Bürgermeister in kleinen Städten, Erleichterung der kommissarischen Verwaltung der Amtler in der Rheinprovinz und Westfalen durch zärtliche Bürgermeister in Personalunion und umgekehrt.

Mengeregelt ist das Recht der Zwangsbefreiung gegen Gemeinden und Gemeindeverbände. Insbesondere soll zwecks gleichmäßiger Befriedigung aller Gläubiger ein be-

sonderes Verfahrensverfahren eingesetzt werden können. Demselben Amtes soll die Bekämpfung der Reichsbehörde dienen, unter bestimmten Voraussetzungen die Ausgaben der Gemeinden zu vermindern und die außerordentliche Stellung von Mehreinnahmen in den Haushalten sowie die Abwangsverwaltung bestimmter Vermögensobjekte anzubringen.

Dr. Stadt Reichskommissar für die subventionierten Betriebe.

Hamburg. (Kunstspruch.) Wie das Hamburger Kreisblatt erläutert, ist damit zu rechnen, daß für die vom Reich kontrollierten und subventionierten Betriebe ein besonderer Reichskommissar ernannt wird. Für diesen Posten ist der ehemalige Reichsbankpräsident Dr. Schacht angesessen.

Biederzusammentritt des Reichsrates.

Wien. (Kunstspruch.) Noch mehrmals am Donnerstag wieder zu einer Versammlung zusammen. Auf der Tagesordnung stehen nun wichtigeren Vorlagen nur die Vereinheitlichung des Wechsels- und Scheinkredits auf Grund der Internationalen Vereinbarungen und die Wiedereinbringung einer Reihe von Gesetzentwürfen, die den Reichstag bereits passiert hatten, vom alten Reichstag aber nicht mehr verabschiedet werden konnten. Politische Schwierigkeiten wird es, wie das Nachrichtenbüro des VdI erläutert, bei der Beratung dieser Gesetze nicht geben. Deshalb soll sie jetzt schon auf die Tagesordnung des Reichsrates gelegt werden, obwohl die Frage der Auslieferung der preußischen Stimmen immer noch nicht gelöst wird. Die erste Aussichtssitzung des Reichsrates ist für Dienstag einberufen. Sie dient der Vorberatung des einheitlichen Scheinkredits. Für Freitag ist eine Aussprache über die Lage der deutschen Wirtschaft und Solowirtschaft in den vereinigten Reichsratsausschüssen in Aussicht genommen.

Die Frage der deutsch-österreichischen Rechtsungleichung.

Der Reichskanzler an den Reichsratsausschuk der deutsch-österreichischen Arbeitsgemeinschaft.

Wien. Auf die Erfahrungen der juristischen Fakultäten der deutschen und österreichischen Universitäten zur Frage der Rechtsungleichung, die am 30. Juni den höheren Regierungen überreicht wurden, ist eine Antwort des Reichskanzlers an den Reichsratsausschuk der deutsch-österreichischen Arbeitsgemeinschaft ergangen, in der es heißt, die dem Reichskanzler übermittelte Entschließung der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultäten der österreichischen Universitäten, daß die Arbeiten zur Unschärfe des deutschen und österreichischen Rechts fortgesetzt werden sollen, und daß ihnen ihre Mitwirkung dabei als Ehrenpflicht gilt, habe er sehr begrüßt. Mit Genugtuung habe er auch davon Kenntnis genommen, daß die juristischen Fakultäten der Universitäten im Deutschen Reich sich in ihrer Erörterung bereit erklärt haben, den Gedanken der kulturellen Zusammengehörigkeit Deutschlands und Österreichs auf dem Gebiete des Rechts noch Kräfte zu fördern und sich an den Arbeiten zur Rechtsangleichung in weitestem Umfang zu beteiligen. Er könne nur hoffen, daß die Bemühungen zur Angleichung des deutschen und österreichischen Rechts auf ihren gemeinsamen gesellschaftlichen Grundlagen, wie sie von der deutsch-österreichischen Arbeitsgemeinschaft seit ihrem Bekennen verhündigt und gefordert worden sind, bald zu weiteren Ergebnissen führen.

Graf Zeppelin“ auf dem Rückflug nach Friedrichshafen.

Venezuela. (Kunstspruch.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist heute früh um 10.45 Uhr MEZ. zu seiner Rückfahrt nach Friedrichshafen gestartet.

Untergang des Hamburger Schoners „Clare Elise“.

Vier Mann ertrunken, vier gerettet.

Malmo. (Kunstspruch.) Der in Helsingborg beheimatete Dampfer „Vana“ teilte heute vormittag durch Kunstspruch der Reederei mit, daß er vier Mann der Besatzung des in Hamburg beheimateten Schoners „Clare Elise“, der in der Nähe des Generalfisches Svenska Björn gefunden ist, gerettet hat. Die Geretteten sind der 2. Steuermann Göbel und die Jungmatrosen Wehrau, Höckel und Radan. Von Bord des Dampfers sah man, wie der Schoner langsam sank, aber bevor der Dampfer die Unfallstelle erreichen konnte, waren der Kapitän, der erste Steuermann und noch zwei Mann der Besatzung des deutschen Schoners ertrunken.

Der Präsident von Megilo zurückgetreten.

Mexiko. Stadt. Präsident Ortiz Rubio hat überraschend in einer Rabinettssitzung seinen Rücktritt bekanntgegeben, den er mit Gründlichkeitstücken begründet. In politischen Kreisen ist man der Auffassung, daß der Rücktritt auf Meinungsverschiedenheiten mit dem früheren Präsidenten Calles, dem Führer der nationalrevolutionären Partei, zurückzuführen ist. Kriegsminister Robles wird vorläufig vorläufiger Präsident werden. Ortiz Rubio wird bald eine Europa-Reise antreten.

Der französische Ministerrat über die deutschen Forderungen.

Paris. (Kunstspruch.) Nach dem heutigen Ministerrat veröffentlichte Savoas folgende Verlautbarung: Aus Nachrichten, die man nach dem Ministerrat von heute früh habe erhalten können, ergibt sich klar, daß der Ministerrat bezüglich der Sitzung, die die französische Regierung gegenüber der deutschen Delegation einzunehmen gedenkt, völlig einig sei. Schon jetzt könne angekündigt werden, daß das französische Kabinett dieses Dokument mit den Meierhauen der Staaten präse, die das in Lausanne vertragliche Vertragsabkommen unterzeichnet haben, und das bereits anberaets eine gleichartige Demarche bei der Washingtoner Regierung unternommen worden sei, aber unternommen werden dürfte. Man weise jedoch darauf hin, daß diese Verhandlungen nur in langsamem Tempo vor sich gehen können, und zwar wegen der Ferien, da sich die meisten Regierungsräte oder verantwortlichen Minister in diesem Augenblick nicht in den Hauptstädten ihrer Länder aufhalten.

Letzte Kunstspruch-Meldungen und Telegramme

vom 3. September 1932

Eine Amerikanerin in der Schweiz ermordet.

Bern. (Kunstspruch.) Die 28jährige Amerikanerin Joenne Oberhoff aus Massachusetts wurde im Bernerwald in der Nähe des Ortschaft St. Gallen ermordet aufgefunden. Die Ermordete war von Beimatt, wo sie mit ihrer Schwester wohnte, allein mit ihrem Fahrrad ins Wipptal hinunter gefahren. Ein Raubwurf scheint nicht vorzusiehen, da die Polizei dort den Toten gefunden wurde. Als Täter kommt möglicherweise ein Österreicher in Frage, der vor Bekanntwerden der Tat von der Polizei im Dorfe Standen zur Feststellung seiner Personalien angehalten worden war.

Verhaftung kommunistischer Aktivisten in Lettland.

Riga. (Kunstspruch.) Die lettische politische Polizei hat mehrere Aktivisten der Komintern verhaftet, darunter den deutschen Stratosanacharion Arno Pohl, der mit seiner recht kommunistischen Literatur von Leningrad nach Riga und dann nach Lettland einführte.

Three Städte von brasilianischen Bundesstruppen erobert.

Rio de Janeiro. (Kunstspruch.) Die Bundesregierung erklärt, daß ihre Truppen die Städte Copacabana Bonito an der Küste und Villa Quissama an der Nordfront eingenommen haben. Auch die Stadt Cascavel soll nach einem Angriff erobert worden sein.

Wenn die Störche heimwärts ziehn . . .

Wien. Wenn uns der August auch noch die heftigsten Sommerstage geschenkt hat, die wir seit vielen Jahrzehnten erlebt, so kann uns das alles doch nicht darüber hinwegtäuschen, daß wir am Ende des Sommers heilen und der Herbst nun bald anbrechen wird. Selbst Schattengrade von 35 bis 37 Grad können unsern Zugvögeln nicht weismachen, daß sich nun Afrika nach Europa verlagert habe. Wenn ihr Tag da ist — und eine ganze Reihe verläßt uns schon im August — dann stört sie auch die heftige Hitze nicht, dann wird gepackt und aufgebrochen.

Die Zeit des Herbstfluges der deutschen Störche beginnt teilweise schon in den letzten Julitagen, Anfang September verlassen uns die Nachzügler, die Nachbrut und solche denen es bei uns anscheinend besser gefällt als den meisten.

Erst verlassen uns die Störche in den nördlichen Stränden, in Schlesien, Westpreußen, Pommern, Mecklenburg und Schleswig-Holstein. Weiter südlich liegt die Abflugszeit später; zuletzt wandern sie aus der Oberrheinischen Tiefebene ab. Wenn sie auch nicht kalendermäßig genau zum selben Termin fortfliegen, so unterscheiden sich die Monatstage der verschiedensten Jahre doch sehr wenig, und gerade dieses Jahr lehrt uns, daß sie sich durch einen verfrühten Sommer, fernwegen zu längerem Verweilen verhindern lassen. Uebrigens geschieht ihre Heimkehr nicht mit der gleichen Regelmäßigkeit wie ihr Abflug. Das mag daran liegen, daß sie es durchaus nicht so eilig mit der Wanderung haben, wie man vielleicht annimmt. Sie lassen sich Zeit unterwegs, und es kommt ihnen gar nicht darauf an, einmal in dem frischgesegneten Donaudelta oder bei den Donaudelta-Alpen zu vertrödeln.

Die Reisevorbereitungen der Störche scheinen gar nicht so leicht zu sein. Man muß sie sehen, wenn sie sich gerade jetzt zu Hunderten sammeln, um den Trip nach Afrika zu meistern. Eine Vase hier und ein Gevatter da, Protest und Zustimmung. Schließlich tritt aber dann so eine Art Konsensrat mit bestimmender Beslußkraft zusammen — und die Fahrt beginnt.

Wasserstände

	2. 9. 32	3. 9. 32
Moldau: Kamtschatka	+	+
Moldau: Dobranc	-	-
Eger: Raum	-	-
Elbe: Nürnberg	-	-
Elbe: Brandenburg	-	-
Elbe: Meißen	+	+
Elbe: Leitmeritz	+	+
Elbe: Aussig	-	-
Dresden	-	-
Riesa	-	-

Wasserwärme: 20 Grad.

Die Beziehungen zu dem jugendlichen Freiheitssänger Theodor Körner sind mehrfach in Chemnitz festgehalten: wir haben eine Körnerstraße, einen Körnerplatz, ein schlichtes, aber schönes Körnerdenkmal, das der Verein Körnerlich errichte und der Stadt schenkte, und schließlich findet sich auch noch an dem Haus Vohwinkelstraße 8 eine einfache Gedenktafel mit der Inschrift: „Hier wohnte Theodor Körner am 28. Juni 1813 als Verwundeter auf seiner Flucht nach Karlsbad.“ Der Dichter, der die bekannte Sage von Karlsbad, dem fiktiven „Bringer“, die um das nahe Schloss Lichtenwalde spielt, dichterisch bearbeitete, hat in einer seiner schwersten Stunden, als er beim Nebenfall von Rügen verwundet, fliehen mußte, galaktische Aufnahme in dem Hause des Chemnitzer Buchhändlers Wilhelm Starke gefunden. Drei Hiebwochen über den Kopf, wäre Körner wohl in die Hände der bis an die Grenze streifenden französischen Patrouillen gefallen, wenn man ihn nicht durch eine Verlücke unkenntlich gemacht und der Chemnitzer Buchhändler nicht den Mut gehabt hätte, ihn in einem Extrastoff über Ehrenfriedersdorf nach Annaberg zu bringen, von wo man ihn durch Vermittlung dortiger Freunde sicher weiter nach Karlsbad brachte. Nach Jahren noch nicht Körners Vater den kürzlichen Helfer auf und dankte ihm mit tränendem Auge für das, was er einst seinem Sohn getan.

Lohengrin.

Goethe, Lessing, Körner und Chemnitz.

Mit Goethe genannt und bekannt in allen Teilen der Welt, wo der Handel blüht und die Maschinen laufen, hat die Stadt Chemnitz an sich wenig Beziehung zu den Geschichtsgründen des deutschen Volkes aus vergangenen Tagen und verhältnismäßig wenige Männer sind aus ihren Mauern hervorgegangen, die über die engere Vorfahrgeschichte hinaus unvergessen weiterleben in der Geschichte unseres Volkes, es sei denn, daß man an die großen Fabrikarbeiter der Industrie wie Hartmann, Zimmermann, Schwoabe usw. dachte, von denen hier jedoch nicht gesprochen werden soll. Dennoch hält es nicht schwer, ohne tiegründige Urkundensammlungen gewisse Beziehungen zu Goethe, Lessing und Körner festzustellen. Das Goethejahr weckte die Erinnerungen an den Besuch des Weimarer Dichterfürsten in Chemnitz, der in das Jahr 1810 fällt und offensichtlich den Chemnitzer Spinnereien galt, denn Chemnitz besaß schon damals den Ruf einer Stadt der Spinnereien. Während seiner bergbaulichen Studien dienenden Reisen durch das Erzgebirge, bei denen Goethe besonders Freiberg, daneben aber auch Schneeberg, Johanngeorgenstadt, Joachimsthal, Zinnwald, Altenberg, Geising usw. aufsuchte — seine Beziehungen der böhmischen Bäder gaben ihm dazu ja hinreichend Gelegenheit — mag er von dem industriellen Ruf der Stadt Chemnitz gehört haben und sein ewig forschender lachender

Geist ließ sich natürlich auch diese Gelegenheit nicht entgehen, neues Lernen zu lernen. Im übrigen scheinen die Chemnitzer damals dem hohen Gedanke noch gar nicht die rechte Bedeutung beigegeben zu haben, denn nirgends findet sich in den Chemnitzer Aufzeichnungen dieser Besuch erwähnt. Er wäre vergessen, wenn Goethe, der die „Chemnitzer Stille“ seiner Mineraliensammlung außerordentlich schätzte, in seinen Tagebüchern nicht selbst von ihm gesprochen hätte. So wissen wir, daß er von Leipzig, Dresden und Freiberg kommend, im Postwagen am 28. Sept. 1810 durch das Johannistor in Chemnitz eintrat, hier mehrere Spinnereien besichtigte und in aller Herrgottshafte des 29. Sept. durch das Klosterstor seine Fahrt nach Weimar und Altenberg fortführte. Umfangreicher sind schon unsere Beziehungen zu Gottlob Ohmraim Leisling. Nicht nur, daß sein Bruder Theophilus, ein nach den verschiedenen Wasserkünsten zu schließen, sehr leicht reizbar und streitbar Herr, hier an der Lateinschule Konrektor war, führte die Spuren seiner Ämter unmittelbar in die Chemnitzer Umgebung. Der als erster Vorsteher des Dichters bekannte Clemens Leisling wurde im Jahre des Bauenkrieges, 1825, im nahen Jahnsdorff geboren und waltete dann 1856–58 als Pfarrer in Burkhardisdorf, von da bis 1862 unmittelbar vor den Toren der Stadt in Neulichten und schließlich bis 1865 im benachbarten Einsiedel als Seelsorger seines Amtes.

Schwerer Zusammenstoß zwischen Polizei und Kommunisten in Paris.

Paris. Am Freitagabend kam es zu schweren Ausschreitungen von Kommunisten gegen die Polizei, die mit dem Ordnungsdienst vor einem der größten Säle der Stadt beauftragt war, in dem eine Ausstellung des internationalen Austausches gegen den Krieg stattfand. Wegen Überfüllung des Saales ließ sich die Polizei gezwungen, Tausende die noch Einlass begehrten, aufzufordern, sich zu zerstreuen. Als die Kundgebung dieser Aufforderung nicht nachkamen, ging die berittene Gendarmerie gegen sie vor. Daraufhin bewaffneten sich die Kommunisten mit allen in Reichswehr befindlichen Gegenständen und griffen die Beamten an. Bei der Schlacht, die sich sodann entwickelte, wurden acht Polizei-Beamte zum Teil schwer verletzt. Schließlich gelang es der Polizei aber doch, die Überzahl zu gewinnen und die Kundgebung zu zerstreuen. Eine ganze Reihe von Verhaftungen konnte durchgeführt werden.

Bücherschau.

Weitemanns Monatsschrift. Mit dem Septemberheft beginnen Weitemanns Monatsschriften ihren neuen (77.) Jahrgang. Trost der Herausgabe des Heftpreises und der

Einführung des Dauerbezugspreises ist der Inhalt der Seite auf der alten Höhe geblieben und es darf mit Sicherheit erwartet werden, daß auch der neue Jahrgang mit seinen Vorgängern Schritt halten wird. Die Seiten bieten viel des Guten und Schönen. Insbesondere der Dichtung und Kunst ist ein großer Raum vorbehalten. Die beiden Romane erscheinen in dieser Zeitschrift und die technischen Beiträge von ausgewählten Gemälden kommen den Originalen nahe. — Unsere Leser erhalten durch ein Abkommen vom dem Verlag Georg Westermann in Braunschweig ein Probeheft dieser schönen Zeitschrift gegen Einwendung der Portagegebühr von 10 Pf.

Die Wechsellehre. Von Dr. Ostwald. Verlag Wilh. Stollfuß, Bonn (P.-S.-A. 76 128 Köln). Preis R.M. 1.25. In neuer Auflage erschien soeben dieses wichtige Bandchen der Schriftenreihe „Hilf dir selbst“. Der Verfasser hat in sehr übersichtlicher Weise alles Wesentliche über die verschiedenen Wechselsarten dargestellt und erläutert.

Das neue Dachheim (88. Jahrg.). Nr. 19 bringt eine Erinnerung an Hindenburgs und Ludendorffs Befreiungswerk von Tannenberg und große eindrucksvolle Bilder aus dem neuen Tannenbergfilm. Als Beitrag zur Großen Deutschen Funkausstellung gibt Ing. Arlys Bürger einen Überblick über die bisherigen Maßnahmen im „Kampf gegen die Rundfunkstörungen“. Vorwin Garlitz erzählt

eine Jagdgeschichte „Zur Zeit der Hirschbrunst“. O. Mussen plaudert am Hand schöner, farbiger Abbildungen von Theodore Hauer über die Chinesen von gestern und heute. Ratsschläge für Einrichtung und Ordnung der häuslichen Büderreihe gibt Viktor Ottmann. Dazu gibt es die Wochenklaus, das Frauendachheim, den Rätselteil, eine wertvolle ganzseitige Kunstsammlung usw.

Hausbuch für Kreuzwort-Rätselkreunde. Von R. Waller. Verlag Wilh. Stollfuß in Bonn (P.-S.-A. 76 128 Köln). Preis R.M. 1.25. Das Kreuzworträtsel ist auf seinem Siegeszuge allgemein bei den bildungsbedürftigen Kreisen leidenschaftlicher Aufnahme begegnet. In schlagfertiger Form und in bisher unerreichter Vollständigkeit ist in diesem neuen Bandchen der Sammlung „Hilf dir selbst“ für die große Gemeinde der Kreuzwort-Rätselkreunde eine Sammlung aller zweibuchstabigen Wörter, Namen und Wortkürzungen.

Pflege und ernährung dein Kind richtig. Von Kinderarzt San. Rat Dr. M. Wollenweber, Verlag von Wilh. Stollfuß, Bonn. R.M. 0.75. In gemeinverständlicher Weise werden hier Ratschläge von autoritativer Stelle für die so hochwichtige Frage von Pflege und Ernährung im ersten Lebensalter gegeben. Alles Wesentliche ist in volkstümlicher Form erläutert.

Amtliches

Folgende Grundstücke sollen an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden:

1. am Donnerstag, den 3. November 1932, vormittags 10 Uhr (Fa. 24 32) Blatt 370 des Grundbuchs für Leithain, Gröd. Ant. eingetragener Eigentümer am 28. Juni 1932, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Schloß Gustav-Oswald-Schlösser, Leithain), nach dem Flurbuche 7.9 Ar groß und nach dem Verkehrswert auf 10500 RM. geschätzt. — Die Brandversicherungssumme beträgt 5900 RM.; sie entspricht dem Friedensbaupreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Ges. v. 18. 3. 1921, GBVl. S. 72). — Das Grundstück liegt in Leithain, Friedrich-Werderstr. 3 und ist bebaut mit einem Siedlungshause — Ortsl. Nr. 100 B. —

2. am Donnerstag, den 10. November 1932, vormittags 10 Uhr (Fa. 19 32) Blatt 144 des Grundbuchs für Kreinitz eingetragener Eigentümer am 17. Juni 1932, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Gastwirt Emald Gerhard Pöhl, Kreinitz, nach dem Flurbuche 38.4 Ar groß und nach dem Verkehrswert auf 26500 RM. geschätzt. Die Brandversicherungssumme beträgt 26700 RM.; sie entspricht dem Friedensbaupreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Ges. v. 18. 3. 1921, GBVl. S. 72). — Das Grundstück liegt in Kreinitz und ist bebaut mit Wohn- und Gathofsgesäude und Stall mit Futterboden — Ortsl. Nr. 42. —

3. am Donnerstag, den 17. November 1932, vormittags 10 Uhr (Fa. 25 32) Blatt 285 des Grundbuchs für Glaubitz eingetragener Eigentümer am 14. Juli 1932, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Mag. Friedrich Janke, Buschkuhnsdorf, nach dem Flurbuche 88.1 Ar groß und nach dem Verkehrswert auf 6675 RM. geschätzt. — Die Brandversicherungssumme beträgt 5100 RM.; sie entspricht dem Friedensbaupreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Ges. v. 18. 3. 1921, GBVl. S. 72). — Das Grundstück liegt in Glaubitz, Damaufstraße 8 und ist bebaut mit einem Siedlungshause — Ortsl. Nr. 40 B. —

4. am Donnerstag, den 24. November 1932, vormittags 10 Uhr (Fa. 23 32) Blatt 324 des Grundbuchs für Leithain, Gröd. Ant. eingetragener Eigentümer am 22. Juli 1932, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Maler Franz Kurt Wagner, Leithain, nach dem Flurbuche 8.9 Ar groß und nach dem Verkehrswert auf 10900 RM. geschätzt. — Die Brandversicherungssumme beträgt 6600 RM.; sie entspricht dem Friedensbaupreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Ges. v. 18. 3. 1921, GBVl. S. 72). — Das Grundstück liegt in Leithain, Damaufstraße 8 und ist bebaut mit einem Siedlungshause — Ortsl. Nr. 106 E. —

5. am Donnerstag, den 1. Dezember 1932, vormittags 10 Uhr (Fa. 29 32) Blatt 215 des Grundbuchs für Gröba eingetragener Eigentümer am 10. August 1932, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Auguste Johanne verm. Große geb. Stock in Riesa-Gröba, nach dem Flurbuche 24.8 Ar groß und nach dem Verkehrswert auf 52000 RM. geschätzt. — Die Brandversicherungssumme beträgt 47300 RM.; sie entspricht dem Friedensbaupreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Ges. v. 18. 3. 1921, GBVl. S. 72). — Das Grundstück liegt in Riesa-Gröba, Lauchhammerstraße 36 — Ortsl. Nr. 25 E Abt. Gröba — und ist bebaut mit Wohn- und Restaurationsgebäude, einer Fabrikadereparaturwerkstatt mit Laden und einem weiteren Wohngebäude.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchsamts und der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet (Zimmer 2).

Rechte auf Befriedigung aus den Grundstücken sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungsstermine vor der Aufruforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Die Rechte sind sonst bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht zu berücksichtigen und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprache des Gläubigers und den übrigen Rechten nachzuweisen.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Auftrags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens befehligen, widerfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Amtsgericht Niesa, den 2. September 1932.

In das bietige Handelsregister ist am 31. August 1932 eingetragen worden auf Blatt 732, betr. die Firma Barth & Sohn, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Niesa: Durch Beschluss der Gesellschafter vom 16. August 1932 ist die Gesellschaft aufgelöst worden. Zum Liquidator ist bestellt der Diplom-Kaufmann Gerhard Bieger in Niesa.

Amtsgericht Niesa, den 2. September 1932.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des am 14. Januar 1932 in Niesa verstorbenen Kaufmanns Heinrich Wilhelm Seurig ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Belehrung des Gläubigers über die

nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermint an den

28. September 1932 vormittags 11 Uhr vor dem Amtsgericht Niesa bestimmt worden.

K 7.32. Amtsgericht Niesa, am 2. September 1932.

Die Hirschbrunftslegie ist in diesem Jahre in verschiedenen Hirschbrunnenanlagen des Stadtbezirkes festgestellt worden. Die weitere Ausbreitung dieses Schädlings muss daher im Interesse des heimischen Obstbaus verhindert werden. Die Bekämpfung richtet sich in der Hauptstadt gegen die Fliegen. Die Vorarbeiten zur Bekämpfung der Fliegen können schon jetzt begonnen werden und zwar verdeckt, daß die Baumseiden im Umkreis des Kronendurchmessers des älteren bis zum Frostteintritt umzugraben sind. Hierdurch können die im Erdbohren ruhenden Vespas bereits durch Vögel oder Hühner vertilgt werden.

Flugblätter über die Hirschbrunftslegie und ihre Bekämpfung können unentgeltlich im Polizeiamt — Zimmer Nr. 4 — entnommen werden.

Der Rat der Stadt Niesa — Polizeiamt — am 2. September 1932.

Anmeldung für die Oberrealschule Niesa.

Gemäß Verordnung des Ministeriums für Volksbildung haben die Anmeldungen für die Aufnahme in Sekta. zu Ostern 1933 bereits jetzt zu erfolgen. Die Anmeldungszeiten für die Oberrealschule Niesa sind auf

Mittwoch, den 7. und Donnerstag, den 8. September 1932, von 8-13 und 15-18 Uhr festgelegt. Beide Anlässe und Mädchenseminar, die im 4. Lebensjahr sind und bis 30. Juni 1933 das Vorsorgejahr vollenden, können gemeldet werden. Voraussetzung sind: Sämtliche Bewillungen der Grundschule, Impfstein, Geburtsurkunde (Familienstammbuch). Rector Dr. Streit.

Niesa, am 3. September 1932.

Ort: schönes sonniges leeres Zimmer

Zimmer zu verm. (monatl. 10 M.) zu verm., beiab. ab 1. Okt. zu verm. (monatl. 10 M.) zu verm. erb. unt. R. 2564

Gröba, Weststr. 10, 21.

Suche für 1. 10. ob. später eine befolgungsfreie

2. ob. 3. Zimmer. Wohnung.

Öfferten erb. unt. R. 2564 an das Tageblatt Niesa.

Gewerberäume

Hauptstr. neigen, zu vermieten. Öffentl. Unterricht. Zimmer Nr. 4 — entnommen werden.

Der Rat der Stadt Niesa — Polizeiamt — am 2. September 1932.

Heiraten

und Einheiraten für Damen und Herren aller Stände, gleich welcher Gegend (mit u. ohne Vermögen) vermittelt streng reell und diskret mit besten Erfolgen die langjährige Gewandhahnung Gustav Funke, Dresden-A. 1, Albrechtstr. 18, III. Ausflugsort sofort kostenlose.

Rat der Stadt Niesa — Polizeiamt — am 2. September 1932.

Stalldünger

mehrere Waggonladungen je 300 Str. abzugeben.

G. Heinig, Bf. Glaubitz.

Vilanz per 31. Dezember 1931.

Vermögen

Kasse-Konto 391.60 Geschäftsaufgaben-Konto 71607.54

Grundst.-Konto 16292.68 Gelegl. Rücklage 1384.39

Hauskonto I Schulstr. 21/23 182200— Bank-Konto 5551.13

Hauskonto II Schloßstr. 28/30 138100— Lieferanten-Konto 4106.21

Hauskonto III Kaiserstr. 12 85800— Darlehenskonto 33072.86

Hauskonto IV Lutherpl. 1 95400— Hypotheken-Konto 608988.39

Hauskonto V Bauleiter Str. 23/25 184400— Rückstellungs-Konto 365.40

Hauskonto VI Lutherpl. 2/3 172900— Erst 1932 beglichene

Inventar-Konto 1— Dienst und Haus- betriebskosten 8516.03 8881.43

Uebergangskonto 8516.03 8881.43

Kapital-Gertrags-Kreis 1588.50 Rückstellung für große

Investitionen

Betrieb 1. 1. 31 1905.—

Bewilligung 1000.— 2905.—

Gewinn- und Verlust-Konto 578.83 Gewinn 578.83

827073.78 827073.78

Gewinn

Gewinne

Bewilligung

Gewinn

Die erzeugende Idee.

Von O. Volster, Dresden.

Die Verluste, den schöpferischen Geist in seiner geistlichen, wirtschaftlichen und literarischen Betätigung im Vergleich mit der schwieligen Haustarbitur oder anderer Handarbeitigkeit zu nivellieren, ja wohl gar herabzusehen, sind sowohl in der Staatskunst als in jeder Regierungsborm gescheitert. Ein nur robustes Volk konnte ein geistig höher stehendes zwar besiegen, wurde zuletzt aber doch vom besiegteten Volke beseitigt. Der Geist siegt, Wissen ist Macht. Einem Unternehmen ohne die erzeugende Idee ist von vornherein das Todesurteil gelrochen. Die niedliche Taubenuhr, der himmleragende Dom, welche bestanden zuerst in der Idee, die sich dann zu archäologischen Plänen entwidete und zuletzt Tausenden von fleißigen Händen durch Präzision und fruchtbare Arbeitsteilung die Möglichkeit einer wunderbaren Darstellung gab. Wer heute genügend ein Buch, eine Zeitung liest, ahnt kaum, welche gewaltige Geistesarbeit vor Inanspruchnahme der Notationsmaschine, die wieder ein Überprodukt des erfundenen Geistes war, geleistet werden mußte. Und so ziehen Geist und Körper in dieser Welt an einem Strange, wenn es gilt, der Menschheit zu dienen, dem einzelnen und dem Volle. Im Glück und in frohen Zeiten ist immer auf arbeiten. Gilt es aber in Perioden des Niederganges, allen Gewalten zum Trutz erhalten, so ergreift der erste Aufruf immer wieder an den Geist, überdrofen und ungebuht mit neuer Initiative und neuem Wagemut alles einzuleben, um die menschlichen Arbeitsstätten vor gänzlicher Verödung zu schützen und den Menschen zu retten. Den Menschen gewonnen, alles gewonnen. Ging ein Schiff unter, ein neues erstand auf der Welt, wenn nur die leichten Rettungsringe und losen Schiffssplanken zur Sicherung aller Leben bis ans Ufer standhielten.

Schlechte Böden, unvorteilhafte Klimate überwand menschlicher Geist und bitterte durch entsprechende Behandlung und Fruchtanpassung gute Ernten. Unternehmerische Gedanken schufen neue industrielle Produkte, für die immer wieder Käufer in allen Weltteilen gefunden wurden. Somit ist jede Fabrik auch Werkstatt des Geistes. Man sorge deshalb von Staaten wegen dafür, daß der freie Unternehmer wieder unternehmen kann, um der Arbeitslosigkeit zu steuern. Auch der soziale, rechte Handel mit leichten natürlichen Abstimmungen und seinem ausgeprägten Sinn für Durchforstung oder Neuerweiterung von Absatzmärkten verträgt keine gefährliche Paragrabenhemmung. Die mittelsalterliche Wohlhaber suchte sich vielfach den Maximen staatlicher Machthaber hegen und verkümmerte. Die Freiheit der Wissenschaft führte gerade in unseren Tagen zu dem Ergebnis, daß sie von selbst ihre Grenzen erkannte und einer höchsten Weltenautorität ganz unwillkürlich von neuem zum Siege verhalf.

In Russland übernahm der Staat das Denken in seine Alleinregie und degradierte dadurch Millionen und Übermillionen Menschen zu primitiven, vegetierenden Lebewesen ohne geistige Ideale. In Deutschland war man bereits durch staatliche Reglementierungen und Überorganisationen aller Art so weit "vorgeschritten", daß die Unternehmungslust durch "Faltenreichum" verloren ging. Fleisch sein, heißt nicht mit frischen Gütern gesättigt sein, sondern sei zum Schaffen sein. Die Begriffe unserer Vorfahren, die in bezug auf Amtstand, Treue und Fleiß uns heute noch vorbildlich sein sollten, haben sich insofern modernisiert, als wir nicht allein am Errungenen in materieller Hinsicht anbetend hängen, den äußerlich latten Menschen erstreben, sondern auch jeden Menschen, gleichviel welchen Beruhen und Maßen er angehört, in den zu erwartenden Vordergrund drängen. Diese Errungenenschaft entspringt aber doch dem Geiste und der Erfahrung wahren Menschentums. Sind nun aber die Massen einmal geistig erschlossen, so erwartet man von ihnen eine geistige Kultivierung, das heißt, die Unterstützung des sich immer wieder schöpferisch betätigenden Menschen, sei es als Wissenschaftler, als Unternehmer, als Bahnbereiter für Brot und edle Lebenswerte. Hier aber klaffen im deutschen Volle noch Abgründe, die unabdingt geschlossen werden müssen. Goethe sagt von diesem hier angedeuteten notwendigen Rhythmus, der in allen Schichten zur Aufrechterhaltung des Lebens dient, mit Recht:

"Im Altemhole sind abwechselnd Gnaden:

Die Luft einziehen, sich ihrer entlaufen;

Jenes bedrängt, dieses erfrischt.

So wunderbar ist das Leben gemischt.

Du dankst Gott, wenn er dich preist,

Und dank ihm, wenn er dich wieder entläßt.

Führt in diesem Sinne das Leid, das allen Menschen er-

sieberlich notwendig ist, zur Einsicht, zur Prüfung, so wird

auch dem deutschen Volle diese heilige, gründliche Durchsichtung zum Heile gereichen, alle Volksstile zusammenzuschweißen.

Einer werte sich am andern, aber so, daß er seine Lageverbesserung nicht mit dem mechanischen Bestreben nach Niederschlagung, Herunterziehung aller, sondern nach Anerkennung der wahren Mittel zur Gelungung aller sucht. Einer gewinne den anderen durch mutige Selbstüberzeugung, nur so wird Deutschland und das deutsche Volk von neuem erlöst und gewonnen. Diese neue Selbstgeltung, durch Selbststerzung, bringt neu: Weltgeltung.

Spinale Kinderlähmung.

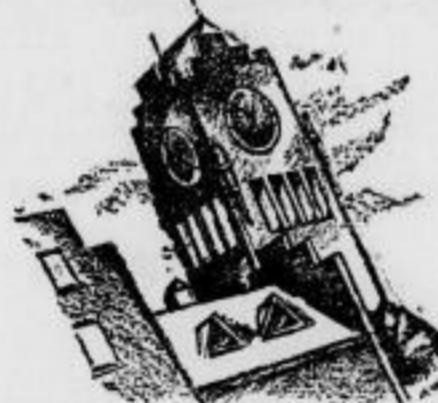
tsd. Das Auftreten einiger Fälle von spinaler Kinderlähmung in Deutschland, so z. B. in der Magdeburger Bogen und auch bei einem Kind in Bergershain (Amtshauptmannschaft Grimma), hat eine Besorgnis erregt, die uns Anlass gibt. Näheres über diese geheimnisvolle Erkrankung mitzuteilen.

Die spinale Kinderlähmung oder mit ihrem wissenschaftlichen Namen richtiger gekennzeichnete akute Poliomyelitis anterior ist alter Wahrscheinlichkeit nach eine Infektionskrankheit, die zu entzündlichen Veränderungen bestimmter Gebiete des Rückenmarkes führt. Die Erkrankung besteht mit Vorliebe das frühe Kindesalter, zwischen dem 1. und 5. Lebensjahr; am häufigsten ist von der Erkrankung das 2. Lebensjahr betroffen. Aus dieser Eigentümlichkeit heraus hat die Krankheit auch den Namen spinale Kinderlähmung bekommen. In seltenen Fällen findet sich die Krankheit auch im erwachsenen Alter. Die von der Krankheit einmal befallen gewesenen Personen sind gegen eine Wiedererkrankung im allgemeinen gesetzt. Die Erkrankung selbstd kann übertragen werden durch den Nasenschleim oder auch durch den Darminhalt von Kranken.

Die Erkrankung beginnt plötzlich mit Fieber, das häufig sehr fieberhaft einsetzt, nicht selten 40 Grad und mehr erreicht. Es treten Kopf- und Rückenschmerzen, zu denen in der Regel Erbrechen, Benommenheit, Zuckungen und Krämpfe treten. Diese Krankheitserscheinungen währen mitunter tagelang. Dann zeigen sich plötzlich Lähmungen mehr oder minder ausgedehnter Muskelpartien. Ein Teil dieser Lähmungserscheinungen pflegt wieder aufzugehen. Eine solche Besserung bestehender Lähmungen kann auch bis zu einem Jahr, von Beginn der Erkrankung ab, eintreten. Die Lähmungen, die sich aber über einen solchen Zeitpunkt hinaus halten, bleiben dann für das ganze Leben bestehen, und sie stellen gerade die schreckliche Eigenart dieser Erkrankung dar.

Im allgemeinen geht eine solche Kinderlähmung, bezüglich der Erhaltung des Lebens des Erkrankten, meist gut aus. Aber die durch die entzündlichen Vorgänge in den Vorderhöhlen des Rückenmarkes eingetretene Verkürzung sind bisweilen nicht mehr rückgängig zu machen. Durch diese Lähmungen werden die Bewegungsnerven gestoppt und damit die Bewegungsmöglichkeiten einzelner Muskelpartien ausgeschaltet. Die gelähmten Muskeln fühlen sich schlaff an. Die von der anfänglichen Lähmung befallenen Arme und Beine bleiben später im Nachstadium zurück.

Dies führt zu dem eigenartigen Bild unregelmäßiger Körperproportionen, das man dann später bei Erwachsenen findet, die eine spinale Kinderlähmung überstanden haben.



Im Gegensatz zu den Wirrnissen des Weltgeschehens soll die Kommunalpolitik ruhig und festig sein. Eine solche Politik des inneren Friedens wird teils von dem Niesaer Tageblatt befördert und angeregt. Gegen seiner eigenen kommunalpolitischen Ansicht überzeugt man am besten und sachlichsten, wenn man sie zum dauernden Lesen des Niesaer Tageblatt anregt.

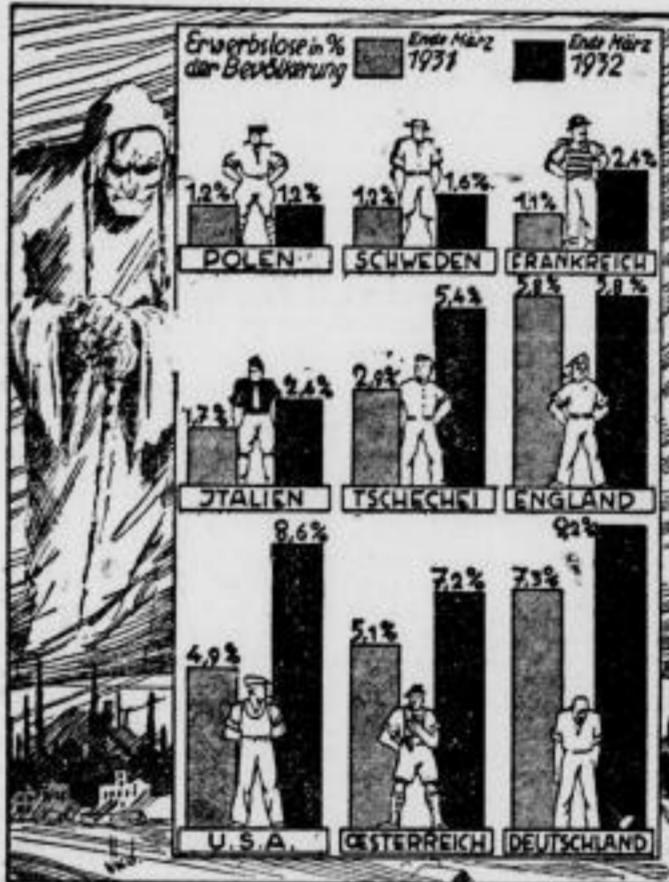
Stau Sorge.

Unter Schaubild zeigt in vom Hundert der Bevölkerungsstaaten der aufgefahrtene Länder den Anteil der statistisch erfaßten Arbeitslosenzahl an der Gesamtbevölkerung. Es ist deutlich zu erkennen, wie sehr im Laufe des letzten Jahres der Prozentsatz der Arbeitslosigkeit in fast allen Ländern zugenommen hat. Am höchsten ist die Arbeitslosigkeit im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung in Deutschland. Aber auch in den Vereinigten Staaten von Amerika hat das Jahr 1932 die Arbeitslosigkeit riesengroß anwachsen lassen. Dagegen ist in England und in Polen der Prozentsatz in den beiden letzten Jahren gleich geblieben. Polen, Schweden sowie die nordischen und östlichen Länder ähnlicher Wirtschaftsstruktur zeigen den niedrigsten Prozentsatz an Arbeitslosen. Aber auch in Frankreich und in Italien ist trotz des Ansteigens der Arbeitslosigkeit der letzten Jahre der Prozentsatz, gemessen an der Höhe der Arbeitslosigkeit in Deutschland, den Vereinigten Staaten, Österreich und England, verhältnismäßig gering.

Nicht erfaßt sind in den aufgefahrteten Prozentsätzen die Angehörigen der Arbeitslosen, so daß der Anteil der direkt oder indirekt von der Arbeitslosigkeit betroffenen an den jeweiligen Bevölkerungszahlen wesentlich höher ist, als in den obigen Prozentsätzen zum Ausdruck kommt. Die Erhöhung der Arbeitslosigkeit in Italien ist charakteristischerweise zu einem wesentlichen Teile auf die Rückwanderung italienischer Arbeiter aus Frankreich zurückzuführen. Auch in Frankreich, das bekanntlich bis vor kurzem unter sämtlichen Ländern der Erde hinsichtlich der Arbeitslosigkeit eine Ausnahmestellung eingenommen, ist mit dem Winter 1931/32 das Gewicht der Erwerbs- und Arbeitslosigkeit eingezogen; denn wurden im März 1931 in Frankreich gut 400.000 Erwerbslose gezählt, so sind es trotz des rigorosen Abschiebens der vielen ausländischen Arbeiter in Frankreich Ende März 1932 schon über eine Million Arbeitslose. Auch in der Tschechoslowakei hat sich im Winter 1931/32 die Erwerbslosigkeit auf fast 800.000 Arbeiter erhöht.

Die höchste absolute Ziffer an Arbeitslosen zeigen die Vereinigten Staaten von Amerika mit rund 8 Millionen Ende März 1931 und 10,5 Millionen Ende März 1932. Obwohl Deutschland mit über 6 Millionen statistisch erfaßter Erwerbslose im März 1932 hinter dieser Zahl zurücksteht, läuft doch, gemessen an der Gesamtbevölkerung und an der allgemeinen deutschen Armut, der Abstand der Not der Arbeitslosigkeit auf seinem Lande so schwer wie auf dem deutschen Volle und der deutschen Wirtschaft.

Arbeitslosigkeit im In- und Ausland.



„Prinzessin Lumpi“

Roman von Erich Ebenstein.

Fortsetzung

Nachdruck verboten

Der Notar verschwand im Dunkel.

Den Park von Heidenreich kannte er ganz genau. War doch in den einundzwanzig Jahren, die er als Notar in Gleisau verbracht hatte, kaum eine Woche verstrichen, in der er nicht mindestens einmal nach Heidenreich gekommen war. Und dann hatte man, wenn es die Jahreszeit halbwegs erlaubte, stets im Park die Mahlzeiten eingenommen, nach denen Solbern dann im Gespräch oft stundenlang mit dem Freund durch die Hainbuchenalleen und Parkanlagen spazieren gegangen waren. Unvergessliche Stunden, die nun nie wieder sein würden!

Der Mond am Himmel, die funkelnden Sterne, das gelbstarken weiß hinter dunklen Bäumen hervorschimmernde Herrenhaus, die tiefschwarzen Schlagflügel der Ahnen und die in Abständen sich grau und verschwommen vom Hintergrund abhebenden Sandsteinfiguren — alles war gelebt, nur der Herr, der dies alles gelebt hatte, der so glücklich und lebensfrisch hier sein Leben genoss, war gegangen für immer!

In solch wehmütige Erinnerungen versunken, war Trenz immer tiefer in den Park hineingeschritten und näherte sich dem weißen Säulen, schlafbedeckten Weihrauch, als vor ihm im tiefen Schatten ein Hund antrat. Trenz erkannte sogleich Lumpis helles Geläuff, während er sich erinnerte, daß sich hier in einer Nische der Hainbuchenwand eine Bank befand.

Er war stehen geblieben.

„Anneliese? Prinzesslein?“ fragte er in die Dunkelheit hinein.

Reine Antwort! Der Hund knurrte leise und gepreßt, als wenn ihm jemand die Schnauze zuhielte.

Da sah er sie:

„Doch die Posse, Anneliese! Ich weiß, du magst niemand sehen, aber mit dem alten Onkel Trenz mußt du schon eine Ausnahme machen! Ich halte es nämlich für ganz unerlässlich, heute noch mit dir zu sprechen und sage dir allen Ernstes, daß ich nicht eher fortgehen werde, als bis du mich angehört hast.“

Lange blieb es still. Dann hörte er Annelieses Stimme und tränenschwanger: „Komm, Onkel Trenz!“

Trenz machte der Notar ein paar Schritte vorwärts in die Richtung nach der Bank. Da umgingen ihn zwei zitternde Arme, ein bebender Mädchenleib legte sich schwer gegen seine Brust und Anneliese weinte hilflos, leidenschaftlich, so aufgelistzt in Schmerz, daß jede Faser in ihr zuckte und die Glieder wie im Kampf flogen.

Trenz führte sie zur Bank, drückte sie darauf nieder und ließ Anneliese sich zunächst an seiner Brust ausweinen.

Als sie nach einer Weile ruhiger wurde, sagte Trenz:

„So, nun nimm dich zusammen, Mädel, und los uns vernünftig besprechen, was...“

„Es gibt doch nichts zu besprechen,“ unterbrach sie ihn heftig. „Begreifst du es denn nur nicht, Onkel? Es ist ja aus — alles ist aus! Sein Leben und das meine, das war doch eins! — Und nun —“

„Ruhig, nur ruhig, Kind! Wenn du dich in Unruhe hineinsteigerst —“

„Renne es nicht so!“

„Nun, so ist es eben Überspanntheit und damit können wir nichts anfangen. Sieh, Anneliese, ich will dir ja gar nicht Vernunft predigen im Augenblick, denn ich weiß ganz gut, was du verloren hast und wie dir zu Mitleid ist. Weine dich also aus, töbe dich aus, wenn es dir dabei leichter ist, dann aber raffe dich auf und blide vorwärts, nicht rückwärts.“

„Wo zu? Wenn ich dir doch sage, daß das Leben für mich keinen Zweck mehr hat.“

„Das sind kindliche Redensarten, Anneliese! Ich weiß, du bist erst sechzehn Jahre — aber ich habe dich trotzdem für viel reifer gehalten, als du dich jetzt zeigst. Jawohl, sieh mich nur so wild an, es ist doch so Ich daß hab immer gedacht.“

— und dein guter Papa dachte es wohl auch —, daß die Zeit des kindlichen Spiels bei dir vorüber sei in dem Augenblick, wo das Leben dich aufzeigt, deine Kraft und Stärke zu beweisen. Statt dessen verflucht du nicht einmal, stark und kräftig zu sein, sondern gibst dich halblos deinem Schmerz hin, obwohl du ganz genau weißt, daß man sich gegen Schicksalschläge nicht auslehnt, sondern danach trachtet, sie mit Würde und Geduld zu tragen. Von der Tochter deines Vaters hätte ich mehr erwartet! Vor allem glaubte ich, daß des teuren Verstorbenen Bild unauslöschlich und vorbildlich in ihr lebte! Sieh, deinen Vater hat manch schwerer Schlag getroffen, seine letzten Lebensjahre waren angefüllt mit Sorgen und Trostlosigkeit — hast du je gesehen, daß er sich niederrücken ließ? Aufrecht, frei und mutig bot er dem Schicksal immer wieder die Brust und verlorte unermüdlich von neuem, des harten Lebens Herr zu werden. So, Anneliese, hätte ich gewünscht, auch dich heute zu finden.

Er hatte ernst und bewegt gesprochen und seine Worte waren nicht ohne Eindruck auf das verstorbene Mädchen geblieben.

Als er geendet hatte, sagte Anneliese mit zufriedenen Lippen: „Ich danke dir, Onkel Trenz, es war, als hätte mein lieber, lieber Papa gesprochen. Sage mir nun nur noch, was ich tun soll?“

„Vor allem: dich nicht blind weinen, sondern die Augen offen halten und die Zügel fest in der eigenen Hand behalten! Noch kann ich nicht sagen, wieviel oder wenig dir bleibt, aber mag es noch so wenig sein: Das wenige muß dir allein gehören!“

Anneliese blickte betroffen vor sich hin. Zum erstenmal sah ihr der Gedanke, daß von nun an vielleicht auch in materieller Beziehung alles anders für sie werden würde. Sie erinnerte sich an manchen Ausspruch, manch sorgenvolle Miene, manch gedrückte Stimme ihres Vaters aus der letzten Zeit, und sie wußte, daß die Veranlassung dazu immer Geldsorgen gewesen waren.

Rundfunk-Programm

Sonntag, 4. September

Leipzig-Dresden

6.00 Funkgymnastik; 6.20 Frühkonzert des Philharmonischen Orchesters Leipzig; 8.00 Landwirtschaftsfunk: Maßnahmen zur Regelung des genossenschaftlichen Abzuges landwirtschaftlicher Erzeugnisse in Mitteldeutschland; 8.45 Morgenleiter: „Wärtische Fenster und Bildwerke“, eine Dichtung von Wolfgang Brodmeyer; 9.30 Hörförbericht vom Fest-Gottesdienst des Deutschen Katholikentages 1932 in Eben; 11.15 Einführung in die Kantate um 11.30 „Warum betrübst Du Dich, mein Herz?“, von Johann Sebastian Bach; 12.15 Polka-Konzert auf dem Markt in Torgau anlässlich der Polka-Landtagung des Evangelisch-Socialen Presseverbands; die vereinigten Polka-Ensembles des Leipziger Verbundes Mittelsachsen; 12.45 Mittagkonzert des Leipziger Sinfonieorchesters; 14.00 Wettervorhersage; 15.25 Winde für die Landwirtschaft; 14.35 Sprachenfunk: Esperanto; 15.00 Kinderlieder für Kinder; der Kinderchor des Volksmuseums Gera; 15.20 Wer spielt mit? 15.50 Allerlei Sport in Vers und Prosa; 16.20 Zur Unterhaltung: die Dresdner Philharmonie; 17.30 Die Hermannsblätter, von Christian Dietrich Grabbe; ein Hörspiel; 19.00 Edward-Grieg-Stunde; 19.40 Hörbilder von der Internationalen Hundeausstellung in Dresden; 20.05 Bild in die Zeit; 20.15 Abendkonzert des Leipziger Sinfonieorchesters; 22.00 Nachrichtendienst; anschließend Tanzmusik.

Gleichbleibende Tagesfolge:

10.00 Wirtschaftsnachrichten; anschließend Wetterdienst, Verkehrsfunk und Tagesprogramm sowie: Was die Zeitung bringt; 11.00 Werbenachrichten außerhalb des Programms des Mitteldeutschen Rundfunks; 13.00 Presse- und Wissenbericht, Wetterdienst, Wetterstandsmeldungen und Zeitangabe; 15.35 Wirtschaftsnachrichten; etwa 17.30–17.50 Wettervorhersage und Wirtschaftsnachrichten.

Montag, 5. September

Leipzig-Dresden

6.00 Funkgymnastik; 6.20 Frühkonzert aus Hamburg; 10.45 Gartenrandstück im September; 12.00 Johannes Brahms auf Schallplatten; 13.15 Volkslieder aus deutschen Gauen; 14.00 Wie steht es um die internationale Sozialpolitik; 18.00 Warum kann es nicht? 16.30 Kläffende Wölfe; 18.05 Frauenfunk: Frauen der Romantik; 18.30 Sprachenfunk: Französisch; 19.00 Elternsprechstunde: Rund um die Sparbücher; 19.30 Unterhaltungskonzert, das Leipziger Sinfonieorchester; 21.00 Tagesfragen der Wirtschaft; 21.10 Dichtung deutscher Landschaft; Franken; 22.00 Nachrichtendienst; anschließend „Sanjourci“, Collegium musicum.

Dienstag, 6. September

Leipzig-Dresden

6.00 Funkgymnastik; 6.20 Frühkonzert aus Hamburg; 10.45 Gartenrandstück im September; 12.00 Johannes Brahms auf Schallplatten; 13.15 Volkslieder aus deutschen Gauen; 14.00 Wie steht es um die internationale Sozialpolitik; 18.00 Warum kann es nicht? 16.30 Kläffende Wölfe; 18.05 Frauenfunk: Frauen der Romantik; 18.30 Sprachenfunk: Französisch; 19.00 Elternsprechstunde: Rund um die Sparbücher; 19.30 Unterhaltungskonzert, das Leipziger Sinfonieorchester; 21.00 Tagesfragen der Wirtschaft; 21.10 Dichtung deutscher Landschaft; Franken; 22.00 Nachrichtendienst; anschließend „Sanjourci“, Collegium musicum.

Mittwoch, 7. September

Leipzig-Dresden

6.00 Funkgymnastik; 6.20 Frühkonzert, der Philharmonische Förderbund Berlin; 8.15 Dienst der Haushalt; Gartenrandstück; 10.10 Schulfunk: „Ich bin der Doktor Eisenbart“; 12.00 Mittagkonzert des Leipziger Sinfonieorchesters; 14.00 Erwerbslosigkeit und Kommunalfinanzen; 15.00 Experimentierkunde für die reifere Jugend: Elektrizität im Bettenspiel; 16.00 Nachmittagskonzert des Leipziger Sinfonieorchesters; 18.00 Blindenfürsorge im Kreisamt Sachsen; 18.15 Steuerrundfunk; 18.30 Sprachenfunk: Spanisch; 19.00 Deutsche Bildungsarbeit in der Tischholzware; 19.30 Georg Rendi liest seine Erzählungen „Der Berg“ und „Ein Riemer liegt hoch“; 20.00 „Das Lied von der Glocke“, Gedicht von Friedrich von Schiller, für Chor, Soloklasse, Orchester und Orgel komponiert von Max Bruch, Werk 45; 22.00 Nachrichtendienst.

Donnerstag, 8. September

Leipzig-Dresden

6.00 Funkgymnastik; 6.20 Frühkonzert; 9.00 Gemeinschaftsprogramm der deutschen Schulfunksender: Ein Besuch in der Mainburg, der schönen Ordensritterburg Deutschlands; 12.00 Militärische Gedächtnisse; 13.15 Aus Tonfilmen; 14.00 Erwerbslosigkeit und Kommunalfinanzen; 15.00 Experimentierkunde für die reifere Jugend: Elektrizität im Bettenspiel; 16.00 Nachmittagskonzert des Leipziger Sinfonieorchesters; 18.00 Blindenfürsorge im Kreisamt Sachsen; 18.15 Steuerrundfunk; 18.30 Sprachenfunk: Spanisch; 19.00 Deutsche Bildungsarbeit in der Tischholzware; 19.30 Georg Rendi liest seine Erzählungen „Der Berg“ und „Ein Riemer liegt hoch“; 20.00 „Das Lied von der Glocke“, Gedicht von Friedrich von Schiller, für Chor, Soloklasse, Orchester und Orgel komponiert von Max Bruch, Werk 45; 22.00 Nachrichtendienst.

„Prinzessin Lumpi“

Roman von Erich Ebenstein.

10. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Würde sie ganz arm werden? Sie hatte weder kostspielige Gewohnheiten noch Bedürfnisse, war weder im Eßen, noch in der Kleidung verwöhnt und konnte sich ein Dasein im bescheidenen Rahmen ganz gut als erträglich vorstellen. Wenn man nur Wald und Wiesen hätte und Lumpi und —

Hier stottern ihre Gedanken plötzlich und eine jähre Angst schnürt sie die Kehle zu.

„Wird man mir Heidenried nehmen?“ fragte sie nach einer Weile bestimmt mit leiser Stimme.

„Ich glaube nicht, daß dies nötig sein wird, obwohl eine Schuld darauf lastet. Aber da es sich da um eine Verwandte deiner Mutter handelt...“

„Um Tante Sabine Engelmann?“

„Ja, Erinnerst du dich denn noch an Frau Engelmann?“

„Ganz genau! Ich war doch damals schon zehn Jahre alt, als sie anläßlich Mamas Begräbnis bei uns hier war. Sie hat mich lieb.“

„Und du? Hast du sie denn auch lieb?“

„Gewiß! Sie war doch gut zu mir und Papa!“

„Wie kamst du überhaupt vorhin auf Frau Engelmann? Wußtest du denn, daß sie deinem Vater Geld geliehen hat?“

„Nein. Ich dachte es mir nur, als du von einer Schuld auf Heidenried sprachst, Onkel Trenz. Ich brachte es in Zusammenhang mit Papas Brief, weil er mir darin geschrieben hat, daß er Frau Engelmann sehr zu Dank verpflichtet sei. Er legt mir darin auch dringend ans Herz, diese Dankesschuld nie zu vergessen und immer sehr lieb und gut gegen Tante Sabine zu sein.“

„Bon welchem Brief sprichst du eigentlich, Kind?“

„Bon dem, den Paul in des armen Papas Rock fand. Der Brief ist an mich gerichtet und Papa muß ihn in einer recht trübseligen Stimmung geschrieben haben, als er vor

Freitag, 9. September

Leipzig-Dresden

6.00 Funkgymnastik; 6.20 Frühkonzert aus Berlin; 12.00 Virtuosen auf Schallplatten; 15.15 Berühmte Bach-Arien; 14.30 Studio des Mitteldeutschen Rundfunks: Die Kunst des Schachspiels; 15.15 Dienst der Landfrau: Aussondern schlechter Legenden nach äußeren Merkmalen; 16.00 Der Sternenhimmel im September; 16.30 Nordische Blüte; 17.30 Wissenschaftliche Umklau: Wege zur Nation; 18.25 Sprachenfunk: Englisch; 18.50 60 Jahre allgemeiner deutscher Buchhandlungsgesellen-Verband; 19.00 Worte an eine Schar von Georg Stammer; 19.30 Abendkonzert des Rundfunkgäste-Wunschen; 20.40 Zwei Hörspiele von Georg Rendi: „Glasscherben klirren“, „Brand am Berg“; 21.40 Walter Niemann spielt aus eigenen Klavierwerken; 22.10 Nachrichtendienst; anschließend Sinfoniekonzert.

Sonnabend, 10. September

Leipzig-Dresden

6.00 Funkgymnastik; 6.20 Frühkonzert aus Königsberg; 12.00 Virtuosen auf Schallplatten; 13.15 Arbeitsmarktbericht des Landesarbeitsamtes Sachsen; 14.00 Kärtner Volkslieder; die Kärtner Volksmusikgruppe (Junglehrer); 14.30 Funknachrichten; 14.40 Kinderstunde: Von Drachen „Hochhaus“ und seinen Vorhaben; 15.15 Praktische Rechtsstunde: Ich steht vor Gericht; 16.00 Deutsch: Wollen Sie das wirklich lügen? 16.30 Leipziger Stiftungspreis; Funkbericht von der Rennbahn zu Leipzig; 17.00 Nachmittagskonzert von Berlin; 17.50 Gegenwartskonzert; 18.00 Die U-Boot-Messe; Erinnerungen aus der U-Boot-Kameradschaft; Das erste Kieler Tauchboot; 18.30 Hörspielparade: Die U-Boot-Kameraden; 19.00 Der Vorstoß ins Weltall; 19.30 Plauderei über Schlager-Texte; 20.30 „Die Gläubersitter“, Singspiel in drei Aufzügen; 22.05 Nachrichtendienst; anschließend Tanzmusik aus Stuttgart.

* * *

Sonntag, 4. September

Berlin — Stettin — Magdeburg

6.00: Funkgymnastik; 6.20: Frühkonzert aus Bremerhaven; 10.10: Schulfunk: Deutsch und Englisch; 12.00: Mittagkonzert d. Emde-Orchester; 13.15: Tanz nach Tisch; das Emde-Orchester Leipzig; 14.00: Erwerbslosenberatung; 14.15: „Die Genealogie“, von Carola Schiel; 15.00: Mitteilungen des Deutschen Landwirtschaftsrates; 16.00: Schallplattenkonzert; 18.00: Stunde der Neuercheinungen: Kleine Prosa; 18.30: Weltliteratur in Lebensläufen; Ferdinand von Saar; 18.50: Rudolf Birchow, zum 30. Todestag; 19.00: Zur deutschen Woche; 19.30: Originaltompositionen für Violin und Harfe; 20.00: „Aris und Galathos“, Oratorium für Solt, Chor und Orchester von Georg Friedrich Händel; Übertragung aus dem Gewandhaus zu Leipzig anlässlich des 25-jährigen Jubiläums der Lichtenischen Chöre; 21.45: Gottfried Kölbel liest eigene Prosa; 22.05: Nachrichtendienst; anschließend Tanzmusik.

Dienstag, 5. September

Leipzig-Dresden

6.00: Funkgymnastik; 6.20: Frühkonzert aus Hamburg; 10.45: Gartenrandstück im September; 12.00: Johannes Brahms auf Schallplatten; 13.15: Volkslieder aus deutschen Gauen; 14.00: Wie steht es um die internationale Sozialpolitik; 18.00: Warum kann es nicht? 16.30: Kläffende Wölfe; 18.05: Frauenfunk: Frauen der Romantik; 18.30: Sprachenfunk: Französisch; 19.00: Elternsprechstunde: Rund um die Sparbücher; 19.30: Unterhaltungskonzert, das Leipziger Sinfonieorchester; 21.00: Tagesfragen der Wirtschaft; 21.10: Dichtung deutscher Landschaft; Franken; 22.00: Nachrichtendienst; anschließend „Sanjourci“, Collegium musicum.

Mittwoch, 6. September

Leipzig-Dresden

6.00: Funkgymnastik; 6.20: Frühkonzert, der Philharmonische Förderbund Berlin; 8.15: Dienst der Haushalt; Gartenrandstück; 10.10: Schulfunk: „Ich bin der Doktor Eisenbart“; 12.00: Mittagkonzert des Leipziger Sinfonieorchesters; 14.00: Erwerbslosigkeit und Kommunalfinanzen; 15.00: Experimentierkunde für die reifere Jugend: Elektrizität im Bettenspiel; 16.00: Nachmittagskonzert des Leipziger Sinfonieorchesters; 18.00: Blindenfürsorge im Kreisamt Sachsen; 18.15: Steuerrundfunk; 18.30: Sprachenfunk: Spanisch; 19.00: Deutsche Bildungsarbeit in der Tischholzware; 19.30: Georg Rendi liest seine Erzählungen „Der Berg“ und „Ein Riemer liegt hoch“; 20.00: „Das Lied von der Glocke“, Gedicht von Friedrich von Schiller, für Chor, Soloklasse, Orchester und Orgel komponiert von Max Bruch, Werk 45; 22.00: Nachrichtendienst.

Donnerstag, 7. September

Leipzig-Dresden

6.00: Funkgymnastik; 6.20: Frühkonzert aus Hamburg; 10.45: Gartenrandstück im September; 12.00: Johannes Brahms auf Schallplatten; 13.15: Volkslieder aus deutschen Gauen; 14.00: Wie steht es um die internationale Sozialpolitik; 18.00: Warum kann es nicht? 16.30: Kläffende Wölfe; 18.05: Frauenfunk: Frauen der Romantik; 18.30: Sprachenfunk: Französisch; 19.00: Elternsprechstunde: Rund um die Sparbücher; 19.30: Unterhaltungskonzert, das Leipziger Sinfonieorchester; 21.00: Tagesfragen der Wirtschaft; 21.10: Dichtung deutscher Landschaft; Franken; 22.00: Nachrichtendienst; anschließend „Sanjourci“, Collegium musicum.

Neu bestellungen

auf das
Riesaer Tageblatt
für
September

nehmen noch an alle Zeitungsaussträger
und zur Vermittelung an die die Tageblatt-
Geschäftsstelle, Riesa, nnn Goethestr. 59.
Telefon Nr. 20.

fürzeugt bei dem großen Wollenbruch ein paar Stunden ein-
gereget im Hirtenwirtshaus saß.“

„Kann ich den Brief gelegentlich sehen?“

„Natürlich, Onkel Trenz, ich gebe ihn dir nachher mit, damit du ihn in Ruhe lesen kannst. Aber jetzt, später bringst du ihn mir wieder? Er ist mir ein so liebes teures Andenken an Papa.“

„Selbstverständlich bringe ich ihn dir morgen wieder. Um übrigens wieder auf Frau Engelmann zu kommen: Ich habe ihr Papas Tod telegraphiert und sie antwortete darauf, daß sie heute abend im „Schwan“ eintrete. Vermutlich wird sie gleich morgen früh hier auftreten.“

„O, das ist lieb und gut von ihr, daß sie Papa die leichten Chöre geben will! Sie soll auch nicht im „Weißen Schwan“, sondern hier bei mir in Heidenried wohnen. Wird sie länger bleiben? Darf ich sie darum bitten, Onkel Trenz? Ich wäre sehr froh, wenn sie einige Zeit bei mir bliebe, ich würde mich dann nicht so ganz und gar verlassen fühlen!“

Trenz schwieg. Anneliese öffnete, durch den Brief ihres Vaters noch gestiegerte Freude über Frau Engelmanns Kommen, ihm ganz unerwartet. Was sollte er nun tun? Warnen, wo vielleicht gar kein Grund dazu vorlag, oder schweigen und abwarten?

Es war ja möglich, daß sein Mißtrauen gegen Sabine Engelmann gänzlich ungerechtfertigt war. Jedenfalls stand ihm Anneliese kindliches Vertrauen gegenüber.

So sagte er endlich nur: „Du kannst alles tun, wozu dein alten Onkel: Entziehe auch mir dein Vertrauen nicht und tu nichts, wirklich gar nichts, ohne mich vorher davon zu verständigen!“

„Das braucht ich doch wirklich nicht erst zu versprechen, Onkel Trenz! Das ist ja doch ganz selbstverständlich! Wo Papa so große Stücke auf dich hält und nie etwas tat, ohne es erst mit dir zu besprechen, so wirst du auch mit sofort in allen Sachen die erste und oberste Instanz sein!“

„Gut, das läßt sich hören! Nun gib mir noch den vor-
sprochenen Brief, dann mach ich mich auf den Heimweg.“

16.30: Klaviermusik. — 17.00: Trio für Oboe, Marimba und Flöte, von Julius Kopisch (Trittaufführung). — 17.30: Bücher für die Jugend. Augendienst fremder Länder. — 17.50: Die feindliche Rot des Ermerholzen. — 18.10: Raft deutsche Waren! — 18.30: Blasorchester-Konzert. — 18.55: Die Funk-Stunde teilt mit... — 19.00: Stimme zum Tag. — 19.10: Antnos liest eigene Prosa. — 19.30: Wirtschaftsberichter aus Gegenwart. — 20.00: Erinnerungen an Sommermärkte. — 21.00: Tages- und Sportnachrichten. — 21.10: Franz Schubert. Offiziell Red. op. 166 — 22.00: Zeitansage usw. — Danach bis 24.00: Aus Königsberg: Unterhaltungskonzert. — Anschließend bis 1.00 Uhr nachts: Ausschnitt: „Das Sonntagskind.“ Operette von Carl Millöcker.

Königswusterhausen.

9.30: Praktische Winke für den Geißelgeläuter. — 10.10: Schulfunk: Deutsche Dichter sprechen (Schallplatten). — 12.00: Schulfunk: Englisch für Handels- und höhere Handelschulen. — 15.00: Kinderschule: Was Ihr wollt! — 15.30: Wetter- und Wärterberichte. — 15.40: Ist die Jugendbewegung noch ein Feind der Schule? — 16.00: Kleinstädtchen mit gehobenen Klassen. — 16.30: Konzert. — 17.30: Seelenleben und Seelenführung. — 18.00: Musizieren mit unsichtbaren Partnern. — 18.30: Spanisch für Anfänger. — 18.55: Wetterbericht. — 19.00: Ist unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen eine Rationalisierung der Arbeit in der Landwirtschaft noch zweckmäßig? — 19.25: Werteitstunde: Funktechnik. — 19.40: Zeitdienst. — 20.00: Aus Frankfurt: Orchesterkonzert. — 21.00: Tages- und Sportnachrichten. — 21.10: Aus Königsberg: „Das Rätsel von Hellbronn“ von Heinrich von

Unübersichtliche Vorschriften.

Dresden. Von der Pressestelle des Landesauschusses Sächsischer Arbeitgeberverbände wird geschrieben: Das Verfahren für die Einbehaltung und Ablösung der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe ist bekanntlich im Gegenzug zur Arbeitslohnsteuer nicht allgemein dem Verfahren über den Steuerabzug vom Arbeitslohn angepaßt. Bei Personen, die nach der Reichsversicherungsordnung oder dem Reichsnapparatsgebet oder nach dem Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung für den Fall der Arbeitslosigkeit verpflichtet sind, ist die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe als Bushag zu den Beiträgen zu diesen Versicherungen und mit diesen zu entrichten. Bei den übrigen Abgabepflichtigen hat der Arbeitgeber die Abgabe vom Arbeitseinkommen bei jeder Lohnzahlung einzubehalten und die einbehalteten Beträge gebundert an das Finanzamt abzuführen. Für die beiden Arten der Durchführung sind entsprechende getrennte Bestimmungen ergangen, die einen sind vom Reichsfinanzministerium unter dem 17. Juni ds. Jrs., die anderen vom Reichsarbeitsministerium, ergänzt durch ein Schreiben des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, erlassen worden. Da die Durchführungsbestimmungen des Reichsarbeitsministeriums über die Einziehung und Ablösung der Abgabe keine näheren Erläuterungen enthalten, sondern lediglich auf die Verordnung über die Einstellung der Beiträge zur Reichsanstalt sowie auf die entsprechenden Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung verweisen, genügen sie für die praktische Durchführung aber keineswegs. Die Anlehnung der Bestimmungen über die Berechnung, Ablösung und Verwaltung der Abgabe an die entsprechenden Verfahrensbestimmungen der Kranken- und Arbeitslosenversicherung, insbesondere die Berechnung der Abgabe von dem für die Krankenversicherung geltenden Grundlohn macht das Verfahren uneinheitlich und außerordentlich unübersichtlich. Dies gilt umso mehr, als für die Berechnung der Abgabe in den Durchführungsbestimmungen des Reichsfinanzministeriums vom 17. Juni ds. Jrs. für die Frage, mit welchem Hundertstel das Arbeitseinkommen heranzuziehen ist, für volle Wochen und volle Arbeitstage andere Werte enthalten sind, als sie z. B. in den Krankenversicherungsgesetzen festgelegt werden. Man kann dem Arbeitgeber, wenn man ihm schon den wesentlichsten Teil der Durchführung überträgt, nicht zumuten, daß er sich aus der Fülle der Verweisungen mühsam die ihm obliegenden Aufgaben, den Grad der Haftung, die Rechtsmittel u. v. im einzelnen heraus sucht. Es sollte eigentlich Tache der für die Durchführung der Abgabe verantwortlichen obersten Staatsbehörden sein, durch Herausgabe klarer, einfacher und übersichtlicher Vorschriften, wie das z. B. für die Ablösung der Abgabe an die Finanzkassen in den Durchführungsbestimmungen des Reichsfinanzministeriums vom 17. Juni ds. Jrs. geschehen ist, die praktische Handhabung des Verfahrens möglichst zu vereinfachen. Das derzeitige Verfahren für Kranken- und Arbeitslosenversicherungsvollständige Lohn- und Gehaltsempfänger belastet den mit der Durchführung betrauten Arbeitgeber stärker, als das bei der Arbeitslohnsteuer der Fall war.

Der König der Hochstapler ist zu alt.

W. Berlin. Vor dem Schöffengericht Berlin-Schöneberg stand am Freitag wieder einmal Heinrich Theile, der König der Hochstapler. Ein alter König, bei dem sich die Schwächen des Alters bemerkbar machen. Der Dreißigjährige sieht in seinem weißen Haar ungemein würdig aus, so ungefähr wie auf der Bühne des Herrn Präsident gespielt wird. Mit der Würde macht er kein Geschäft. Aber das Alter hat auch seine Schattenseiten. Heinrich Theile hat sich das "Brabbeln" angewöhnt. Als der Vorsitzende auf das umfangreiche Vorstrafen-Register eintritt, hat sich das "Brabbeln" angewöhnt. Als der Buchhändler und Gefängnis gebracht, brabbelte der Angeklagte vor sich hin: "Ja, das waren noch Zeiten!" Damals sprach er im Rheinland im geistlichen Gewand als Dominikaner-Abt bei reichen Katholiken vor, um für Klöster und Kirchen große Geldspenden zu sammeln. Vorsichtigen Leuten zeigte er Dokumente, die ebenfalls fälschlich waren wie seine Würde. Wenn ein großer Kriminalfall die Öffentlichkeit beschäftigte, dann wurden kompromittierte Personen direkt zum Staatsanwalt bestellt und von diesem gegen sofortige Zahlung einer hohen Kavution mit der Untersuchungshaft verschont. Der falsche Staatsanwalt war Heinrich Theile. Später ging es mit ihm bergauf. Er bekränzte sich meist darauf, als falscher Kriminalbeamter Zeuge mit schlechtem Gewissen aufzufuchen und sich von ihnen bestechen zu lassen. Wegen des letzten dieser Fälle hatte er vor einem Jahre eine Gefängnisstrafe mit Bewährungsfrist erhalten.

Heinrich Theile hat diese Frist benutzt, um zu erproben, ob er seine früheren Fähigkeiten noch einmal mit einem großen Schlag bewahren könnte. Der Misserfolgt hat ihn

wieder auf die Anklagebank gebracht. Im Berliner Centralbüro des Verbandes der polnischen Schulvereine war eingebrochen worden. Theile las davon und erschien gleich bei dem bestohlenen Verband: "Ich bin der Ministerialdirektor Bergmann von der Deutschen Abteilung des Innenministeriums. Die Ermittlungen in der Einbruchslache haben leider den Verdacht geweckt, daß in Ihrem Büro Devisenschiebungen vorgekommen sind. Ich muß Sie ersuchen, mir sämtliche höheren Banknoten vorzulegen".

Der Herr Ministerialdirektor nahm einen Briefumschlag aus der Tasche, steckte vier von den Scheinen hinein und ersuchte die Bandobeamten, sich die Nummern dieser Scheine aufzuschreiben. Das Geld könne im Büro bleiben, dürfe aber aus dem verschlossenen Umschlag nicht herausgenommen werden, bis das Ministerium seine Ermittlungen abgeschlossen habe. Er verabschiedete sich höflich, nachdem er dem Verbandssekretär einen mit Papier schnüren gefüllten verschlossenen Umschlag überreicht hatte. Der damit vertauschte Umschlag mit den echten Scheinen war schon in seiner Tasche.

Tiefes Wehmut durchzitterte des Angeklagten Stimme bei der Fortsetzung seiner Schilderung: "Selbst diese lächerlich geringe Beute habe ich nur wenige Minuten befreien. Auf der Rückfahrt habe ich in meiner Herkunft die echten Scheine aus der Tasche fallen lassen. Ja, man wird alt. Natürlich wurde ich auch gleich geschnappt, ich bin ja bekannt, es gibt ja nur einen Heinrich Theile!"

Vier Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Chorverlust beantragte der Staatsanwalt. Das Gericht zeigte aber menschliches Mitleid für das Unglück des alten Hochstapler-Königs. Es erkannte auf nur ein Jahr Gefängnis und zwei Jahre Chorverlust.

Gerichtssaal.

Ein großer Darlehnschwindler-Prozeß.

Vor der 12. Strafkammer begann am Donnerstag unter Vorfall von Landgerichtsdirektor Dr. Roth ein umfangreicher Darlehnschwindlerprozeß gegen den 38-jährigen aus Aloisius gebürtigen Fritz Kurt Schuster, den 39-jährigen aus Bautzen gebürtigen Paul Richard Donath und den 37-jährigen Karl Werner Müller aus Dresden. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Dr. Frommhold; Schuster wird von Rechtsanwalt Dr. Giese, Donath von Rechtsanwalt Wolf verteidigt. Die Angeklagten haben sich in der Zeit vom März bis Novbr. 1930 in etwa 60 Fällen von Darlehnsuchenden aus Beamten- und Angestelltenkreisen und Kaufleuten, die sie durch Anzeigen angeworben hatten, Beträge von 650 bis 75 RM als Beratungsgebühr geben lassen und hatten dann unter irgendwelchen Vorwänden die Darlehenbergabe abgelehnt. Die Anklage will ihnen vor, daß sie es, zumal sie über keinerlei Geldmittel verfügten, von vornherein nur auf die Erfahrung der Gebühren abgesehen und sich somit des Betruges schuldig gemacht hätten. In weiteren etwa 25 Fällen war es bei dem Verlust geblieben. Bei Müller und Schuster lautet die Anklage außerdem in zwei Fällen auf Bucher, den sie in einem Hause unter Ausnutzung einer Notlage, in einem anderen Hause infolge der Unwahrheiten-

heit Dritter verübt haben. Der Prozeß wird voraussichtlich mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Ein salomonisches Urteil.

Der Fuhrwerksbesitzer Arthur Schmidgen hatte von dem Garteninspektor i. R. Wölicenus eine braune Stute und einen Rotfuchsmittel gekauft. Zum Kaufvertrag durfte keines der Pferde weiterverkauft werden, bevor nicht der Kaufpreis für beide in Höhe von 600 Mark bezahlt worden. Schmidgen hatte 380 Mark auf die Pferde abbezahlt, als wirtschaftliche Notlage ihn zwang, die Stute zu verkaufen. Er wurde in ein Strafverfahren verwickelt und mußte vor dem Amtsgericht erscheinen. Schmidgen verteidigte sich damit, daß er den Vertrag so aufgefaßt habe, daß die Pferde verkauft werden könnten, soweit sie bezahlt waren. Der Zeuge Wölicenus legte den Vertrag anders aus und hielt sich genau an dessen Wortlaut. Der Richter erließ salomonisch einen Bespruch, da ja tatsächlich das verkaufte Pferd voll bezahlt war.

Städtische Volksküche Nielsa.

Speisekettel für die Woche vom 5. bis 10. 9. 32.

Montag:	Noblahti mit Kindfleisch.
Mittwoch:	Sole mit Kartoffelstückchen.
Donnerstag:	Käselatte mit Salzkartoffeln.
Freitag:	Rudels mit Süß.
Sonnabend:	Kartoffeln mit Quark.
1 erste Portion 40 Pf. bzw. 30 Pf.	1 kleine - 25 - 15 -

Geratl. Sonntagsdienst am 4. Septbr. 1932.

Reate: Jeder Platz für wirklich dringende Fälle jederzeit erreichbar.

Dienststellen: Herr Nitsche, Stadtteil Altmühl, Hauptstraße 83, (vormittags 8-11 Uhr).

Herr Schotte, Stadtteil Altmühl, Hauptstraße 40, I. (vormittags 11-12 Uhr).

Potheken: Weißbrotbude, Stadtteil Altmühl, Schuler 1, Untergasse, Stadtteil Gröba, Friedrich-Ebert-Platz 6 b, die auch von 3. September 1932, 19 Uhr, bis zum 10. September 1932, 19 Uhr, bis zum 7 Uhr, nachts Dienstbereitschaft haben.

Ruht und Bittenhoff.

Wochenspielplan der Sächsischen Staatstheater.

Opernhaus:

Sonntag (4), außer Unrecht: "Ein Maskenball" (7.30 bis nach 10). Montag, Unrecht A: "Goli tan tutte" (7.30 bis gegen 10.30). Dienstag, Unrecht A: "Der Siegessieger" (7.30 bis gegen 10.30). Mittwoch, außer Unrecht: "Miba" (7.30 bis nach 10.30). Donnerstag, Unrecht A: "Der Apotheker", "Erces" (7.30 bis 10.30). Freitag, Unrecht A: "Dagmar" (8 bis 10). Sonnabend, außer Unrecht: "Der Rosenkavalier" (7 bis gegen 10.30). Sonntag (11), außer Unrecht: "Carmen" (7 bis gegen 10). Montag, geschlossene Vorstellung für den Verein Dresdner Volksbühne (kein öffentlicher Kartenvorlauf) (7 bis 11).

Schauspielhaus:

Sonntag (4), außer Unrecht, zum ersten Male: "Jagt ihn — ein Mensch" (7.30 bis geg. 10). Montag, Unrecht A: "Rabale und Siebe" (8 bis 11). Dienstag, Unrecht A: "Jagt ihn — ein Mensch" (8 bis gegen 10.30). Mittwoch, Unrecht A: "Wenn die kleinen Weiden bläben" (8 bis geg. 10.30). Donnerstag, geschlossene Vorstellung für die Dresdner Theatergemeinde des Bühnenwolfsbundes (kein öffentlicher Kartenvorlauf) (8 bis gegen 11). Freitag, Unrecht A: "Jagt ihn — ein Mensch" (8 bis gegen 10.30). Sonnabend, Unrecht A: "Ein Wintermärchen" (8 bis gegen 11). Sonntag (11), außer Unrecht: "Jagt ihn — ein Mensch" (7.30 bis gegen 10.30). Montag, Unrecht B: "Die Witwe von Sophieus"; "Der zerbrochene Krug" (8 bis 10.30).

Comödie:

Vom 5. bis 12. September. Montag bis Donnerstag: "Lumpchen" (Scampols). Freitag bis Montag: "Gutes Wörge, Wöl".

Centraltheater:

Vom 5. bis 12. September. Abendlich 8.15 Uhr: Singspiel Gretel Finkler, Georgia Lind, Alfred Haase und Curt Hampel in: "Madonne! Wo bist Du?" Mittwoch, Sonnabend und Sonntag, nachm. 4 Uhr: Varietévorstellung.

Die Sängerin Irene Abendroth gestorben. Die vormalige Opern- und Königin Sächs. Kammerängerin Frau Irene Abendroth ist gestern mittag kurz nach Vollendung ihres 60. Geburtstages in ihrer Villa in Weidling b. Wien gestorben.

"Prinzessin Lumpi"

Roman von Erich Ebenstein.

11. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Den größten Teil der Nacht verbrachte sie damit, gute Vorsätze zu fassen, und im bestrebenden Gefühl gefärbter Entschlüsse wurde sie immer zuhiger und schlief endlich gegen Morgen für ein paar Stunden ein.

Es war der erste Schlaf, der seit dem Unglück ihre müden, brennenden Augen schloß, und als sie am Morgen wieder öffnete, sah sie sich vieles nicht mehr so durchaus trostlos an wie am Tag zuvor.

Frau Baumann brachte ihr das Frühstück ins Zimmer und es gelang ihr sogar, Annaliese zum Trinken einer Tasse Kaffee und zum Essen von ein paar Brötchen zu überreden.

Währenddessen fuhr das Doktorwagglein vor, in dem Lorinser und der Pfarrer saßen. Beide kamen abermals, um Annaliese mit sich zu nehmen.

"Natürlich kannst du nicht zugleich mit mir in mein Haus und mit dem Herrn Pfarrer in den Pfarrhof kommen," sagte Dr. Lorinser gutgelaunt, da er innerlich feststellte, daß das Kind so halbwegs wieder auf dem Damm war. "Aber von Hergen gebeten bist du von uns beiden zu kommen! Jetzt ist es an dir, zu entscheiden, wo du künftig deine Heimat haben willst, Annaliese, ob bei Hochwürden oder bei meiner Frau und mir. Fünf Minuten gebe ich dir Zeit zur Wahl, dann sprich!"

"Ich will Sie nicht drängen, liebes Kind," sagte der Pfarrer herzlich, "aber, nicht wahr, Sie wissen, Welch große Freude Sie mir und Cäcilie machen würden, wenn Ihre Wahl auf unser stilles, einfaches Heim fiele?!"

Leider Annalieses blassen Gesichtchen war es bei Lorinser Wörtern wie ein jähres Erischen gegliedert. Dann gingen ihre großen, dunklen Augen von einem zum anderen, um zuletzt auf Dr. Lorinser zu ruhen zu bleiben.

"Muß ich denn fort von Heidenried?" fragte sie bestimmt.

"Müssen! Unsun, von müssen ist doch keine Rede, Kind! Über was willst du allein in dem großen Haus machen? Hier erinnert dich jeder Stein an die Vergangenheit und du wirkt die Erinnerungen überhaupt nicht los, während du in neuer Umgebung, gelebt und gehetzt von treuen Menschen, viel leichter vergessen wirst."

"Ich will aber nicht vergessen, Onkel Lorinser! Nie, nie!"

"Aber bedenke! Bitte, Hochwürden, helfen Sie mir! Ich bin Ihnen und Onkel Lorinser so sehr dankbar! Sie meinen es gewiß gut — aber ich möchte lieber hier bleiben! Ich kann nicht fort von Heidenried — es ist ja meine Heimat!"

Ihre Wangen brannten, sie war so erregt, daß der Pfarrer beruhigend ihre Hände in die seinen nahm und mit der ganzen väterlichen Wärme, die diesem edlen Manne die Herzen seiner Pfarrländer vom ersten Tag seines Hierseins an unwiderstehlich gewonnen hatte, sagte er:

"Ergeben Sie sich nicht, mein liebes Kind! Es liegt dem Doktor und mir fern, Sie überreden oder gar zu etwas zwingen zu wollen, was Ihrem Herzen widerspricht. Ich kann es Ihnen nachfühlen, daß Sie heute noch keine Entschlüsse fassen wollen und sehr ein, daß wir, allerdings in bester Absicht, uns mit unseren Vorschlägen überredet haben. Sprechen wir nicht mehr davon! Wenn Ihnen jetzt in Ihrer Trauer die Einsamkeit von Haus Heidenried am begehrtesten erscheint, so bleiben Sie getrost hier! Erst wenn Sie selbst sich noch Menschen sehnen werden, dann erinnern Sie sich unserer Vorschläge und ziehen Sie dieselben in Erwägung."

Ein dankbarer Blick war Annalieses Antwort.

In diesem Augenblick trat Frau Baumann ein und meinte, daß eine fremde Dame draußen stände, die sich Frau Engelmann nenne und Fräulein Solbern zu sprechen wünsche.

Die Herren tauschten einen erstaunten fragenden Blick.

Engelmann? War das nicht die Dame, der Dr. Trenz zu telegraphieren für nötig gehalten hatte? Und die war nun da! Also war sie auf das Telegramm hin gekommen, offenbar, um Solbrens Beerdigung beizuwohnen! Beide Herren fanden es in ihren Gedanken etwas außergewöhnlich von

der nahezu fremden Dame, Annaliese am Tag des Begegnisses mit einem Besuch zu belästigen...

Dr. Lorinser, der zudem Frau Engelmann in wenig guter Erinnerung hatte, wollte eben Annaliese raten, sie nicht zu empfangen, als zu seinem maßlosen Erstaunen Annaliese in flächig fröhlicher Bewegung erhob und sagte: "Tante Sabine ist da! O, wie lieb und gut von ihr, mich gleich aufzufordern! Bitte, führe sie doch herein, liebe Baumann!"

Die Wirtschafterin entfernte sich.

Lorinser warf dem Pfarrer einen Blick zu, erhob sich und griff nach seinem Hut.

"Dann wollen wir jetzt gehen und dich nicht länger hindern, Annaliese. Aber vergiß nicht, was uns hergeführt hatte, und denke darüber nach!"

Auch der Pfarrer empfahl sich, obwohl Annaliese gegen den rochen Aufbruch Einspruch erheben wollte.

"Es ist wirklich besser, wir lassen Sie jetzt mit Frau Engelmann allein," sagte er, "außerdem erwarten mich ein paar Leute daheim, die mich in Kirchenangelegenheiten sprechen wollen. Auf Wiedersehen also, liebes Kind!"

"Und mich erwarten meine Kranken. Lebe wohl, Annaliese. Meine Frau wird übrigens sehr enttäuscht sein, wenn ich allein heimkomme."

"O, Tante Liesbeth hat mich immer verstanden! Grüße sie tausendmal!"

Die Herren verließen das Zimmer im selben Augenblick, als Frau Engelmann eintrat. Mit summendem Gruß gingen sie an ihr, die kurz dachte, vorüber und hinaus.

Im nächsten Augenblick breitete Sabine Engelmann die Arme aus und sagte, auf das junge Mädchen zugehend, scheinbar von innerer Bewegung übermannt, mit leiser, erstickter Stimme: "Mein Kind! Mein armes, liebes Kind!"

Annaliese, aufgewachsen unter treuen, ehrlichen Menschen in einem weitschreitenden Erdenwinkel, in dem alle etwa herein gewehrte Kulturfäulnis wirkungslos zuschanden wurde an dem gesunden Sinn der bodenständigen Bevölkerung, hatte kein Ohr für das unwahr Herzliche dieser Begrüßung.

(Fortsetzung folgt.)

Mode vom Tage

Die Bluse bleibt weiter modern.

Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen verboten!



Wer häufig und mit fundigem Auge Modeschauen besucht, wird bestätigen, daß jede der selben zum Anfang und zum Ende ungezählte Blusen vorführt. Zu Beginn der Modeschauen, wo in der Regel der sportliche, der vormittägige und überhaupt praktische Anzug gezeigt wird, spielt die Bluse eine gewaltige Rolle. Aber auch zuletzt, beim Vorführen des eleganten Abendanzuges, kommt die Bluse heute zu vollem Recht. Denn sie — oder besser gesagt der Kasack — ist für diese Gelegenheit das bevorzugteste Garderobenstück. Die einfache Bluse für alle Zwecke zeigt entweder Raglanschnitt oder eingesetzte halblange Ärmel. Der Kragen wird gerne mit einer Zierkante abgesetzt, wodurch man der Vorliebe für Handarbeit und Kunstgewerbe Rechnung trägt. Ein farblich ab-

gestimmter Kasack, der sich heute eingehend mit der Mode beschäftigt, kennt in derselben zwei verschiedene Strömungen, die man als ihre beiden Pole bezeichnen könnte. Es sind dies die Sachlichkeit einerseits und die Romantik andererseits. Denkt die Mode nur an die Zweckmäßigkeit der Kleidung, so muß die Phantasie ausgeschaltet werden, ist der Anzug aber nur auf Wirksamkeit und Anmut eingestellt, so bleibt wiederum das praktische Moment außer Acht. Tropfend kommt es augenscheinlich einen sehr wichtigen Garderobenfaktor, bei dem das nicht zutrifft. Es ist das die Bluse; denn an ihr ist jede Ausrichtung und jede Möglichkeit überhaupt bis ins letzte ausgeschöpft.

Als in diesem Frühjahr die Mode der Trägerröcke und kurz darauf die des Niederröcke eingesetzt, war es selbstverständlich, daß Rock und Bluse eine noch größere Rolle spielen sollten als bisher. Diese Erwartungen haben sich voll und ganz bestätigt. Die Vielseitigkeit der Blusen kann kaum mehr überboten werden. Einfache Wollblusen, Spangenblusen, Kasacks aus kostbarem Material, gehäkelte, gestrickte und gewickelte Blusen, Dumper zu sportlichen Zwecken, Blusen, bei deren Anblick man nicht weiß, ob sie nicht eigentlich kleine Säcken sind, werden getragen. Es gibt augenscheinlich kein Material,

stechender seidener Schleife sieht stoltz aus. In rot, blau oder zitronengelb kann er selbst eine ältere Bluse aufstricken. Eingesichtete aus Perlen bestehende Blumentüsse entsprechen der letzten Mode. Besonders auf Chiffon- und Georgetteblusen ergeben sich auf diese Weise schöne Wirkungen, wenn man es nicht vorzieht, plissierte Teile anzubringen. Elsenbeinfarben, zartlila u. silbergrau sind kommende Farbtöne für die elegante Nachmittagsbluse. Auch der klein getupfte Muss konnte sich in der Blusenmode neue Beliebtheit eringen. Zu erwähnen ist ferner die atlasartige glänzende Seide, die man gerne so verarbeitet, daß der Kragenteil in eine lose gebundene Schleife oder in einen doppelseitig zu tragenden Schal

ausgeht. Gesteppte und leicht gefütterte Glanzseide, der sogenannte Matelassé wird im Herbst für elegante Kasaks als Material dienen. Auch der Spangenbluse und dem Spangenjäckchen steht eine große Zukunft bevor. Um einen solchen Anzug eleganter zu machen, wird oft ein kleiner Turban oder eine aus gleichem Stoff hergestellte Toque dazu getragen. — Der moderne Rock zeigt englische, genoppte oder gestreifte Gewebe. Unter letzteren sieht man auch dicke waschbare Leinenstoffe. Zweier-, drei- und noch mehrbahnhafte Röcke, mit oder ohne Poche, ferner seldene oder seltene Glodenröcke herrschen vor. Die Glodenstücke werden ziemlich tief eingeschnitten, was den schlanken Eindruck bestens unterstreicht.

Spirale sehen dabei besonders elegant aus und ergeben mit einem entsprechenden Rock einen dekorativen Abendanzug.

Die Rockmode ist ebenso bunt und mannigfach wie die der Blusen. Der Trägerrock ist für vollschlanke Damen sehr vorteilhaft. Da er gütellos ist und herunterzieht, macht er schlank und läßt auch groß erscheinen. Der Niederrock hingegen sollte nur von schlanken Figuren getragen werden.

Wir haben kürzlich bei einer Modeschau einen interessanten maronbraunen Samtkostüm, der zu einer gelackten mattem Spangenbluse, die champagnerfarben glänzt, gehört. Dieser Rock war oben stark gekräuselt, ein Niederruck war ihm aufgearbeitet, und die Bluse wurde unter dem Rock getragen. Die Rockbahnen fielen waagerecht übereinander, sodaß keine Nähe zu sehen waren. Dieser höchst originelle und für den Abend gedachte Rock zeigte reichliche Knöchelänge. — Für einfachere Zwecke sind Röcke aus geneppten Stoffen üblich. Graue und blaue Töne herrschen vor. Der Sattelrock bleibt nach wie vor beliebt. Doppelte Gürtel, allerdings ganz schmal gehalten, und markierte Taschen ergeben den sportlichen Eindruck. Seitlich werden nicht selten Knopfverschlüsse angebracht. Der nach wie vor beliebte Schottenrock zeigt gelegte Falten.

In diesem Falle ist es halb Vitrine und halb Gläsernschrank des Bürgers, oder es nimmt gute dekorative Bücher auf und gereicht in diesem Falle dem ganzen Raum zur Freude.

Die Wände aller Räume, auch der Nebenräume, werden in der modernen Wohnung überhaupt nach Tünlichkeit ausgenutzt. Nicht nur der eingebaute Belebenschrank, der kleine Schrank unter dem Abwaschstisch und der für Schmutzwäsche bestimmte Behälter finden sich eingebaut vor, man geht in dieser Beziehung noch viel weiter, indem man jede Nische, ja jede obere Wandfläche für Einbauten benutzt. In der Diele werden kleine Behältnisse in die Wand eingelassen, die als Notenschrank, Kofferbewahrschrank und für sonstige Gegenstände, die man gerne aus der Hand legt, gut verwendbar sind. Die kleine Nische steht in der Regel fix und fertig da. Sie besteht aus einem eingebauten Klappschrank, der in die Wand zurückgeschoben werden kann. Der Küchenkasten, die lustige Spülkammer und der Abwaschstisch sind vorhanden. In der Badewanne finden sich kleine Fächer und Behältnisse vor, die an vergroßerte Hausapothen gerahmt. Die Beleuchtung wird häufig in die Wand verlegt und mit einer schiefen Mattglasplatte überdeckt. Alles das spart Zeit, Kosten und Neuanschaffungen. Wir müssen die Dinge heute so meistern, daß nicht wir ihnen zu dienen haben, sondern daß sie uns regelmäßig bedienen. Dies ist ihr Zweck und ihre eigentliche Bestimmung, die uns erst in der gegenwärtigen Notzeit so richtig zum Bewußtsein kamen.

Nr. 2385. Gr. 44. Schwarzer Seidenrock für den Abend. Die Hüftenpassage reicht in der vorderen Mitte ziemlich weit herunter. Die Bahnen sind glatt.

Nr. 2386. Gr. 42. Rock aus Diagonalfabrik, mit Quetschfalten in der vorderen Mitte. Die Hüftenpassage läßt seitlich durch.

Nr. 2387. Gr. 44. Seidenrock mit tiefer Hüftenpassage und gegenüberliegender Falte in der vorderen Mitte.

Nr. 2388. Gr. 42. Abendbluse aus Spangenstoff, mit angelegtem Schößchen und kurzen Puffärmeln.

Die Plauderecke

Eingegebene und kombinierte Möbel.

Raumersparnis bis zum Neuersten ist das Lösungswort unserer Lage. Doch sich aus dieser Notwendigkeit ein Umstieg aller bisher üblichen Möbel ergeben muß, liegt auf der Hand. Die moderne Möbelindustrie muß heute Gegenstände erzeugen, die zwei, ja nicht selten drei Zwecken dienen. Täglich erscheinen neue Ideen, um Möbel zu kombinieren. Diese Einfälle sind übrigens nicht mal neu oder noch niemals dagewesen. Ein jeder Schriftsteller, in jedem Speisezimmer findet sich eingegebene und kombinierte Möbel, die im möglichen geringsten Raum untergebracht sein müssen.

Ein Lehnsessel, aus dem bei Bedarf eine regelschreite Beleuchtung hervorpraziert, ist ebenso originell wie jener, der überdies eine Uhr in seinem Innern birgt. Es gibt heute Letztere, die mit einer Stehlampe kombiniert sind, es gibt Bücherregale, die man aufzupassen kann, sodaß ein bequemer Schreibtisch entsteht und es gibt Bibliothekschränke, die in einem seitlichen Anbau Kleiderkammerartige Versteckungen verborgen, sodaß ein solches Möbelstück einem eigentlich als Schlafzimmer dienenden Raum den Charakter eines solchen Zimmers benimmt. In einem fürstlich verzierten Möbelbau war ein eleganter Bibliotheksraum zu sehen, aus dessen Innerem

Unsere Modelle: Nr. 2378. Gr. 44. Elegante Bluse aus Samt im Kasakform, mit schmalen Piquekragen und Ausschlüpfen.

Nr. 2379. Gr. 42. Sergebluse mit angeknöpftem Schoß. Die Bluse endet in der vorderen Mitte durch, hat grohe Revers und drei- vierstellige Ärmel.

Nr. 2380. Gr. 44. Abendbluse aus weißer Seide, mit griechischem Ausschnitt und gebundenem Gürtel.

Verlagschnittmuster nur für Abonnenten. Mäntel, Kostüme, Kleider 1.— M. Blusen, Röcke, Kindergarderobe, Wäsche 80 Pf. Zu bezahlen durch die Geschäftsstelle.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Sportler-Handball.

Morgen Sonntag auf dem Sportlust-Platz (Gend.-Abteilung)

GSV. "Sportlust" Niederau 1. — "Sportlust" Dresden 1. Verbandsspiel. Spielbeginn: 4 Uhr nachm. Wird GSV. "Sportlust" Niederau seinen Siegeszug fortsetzen oder soll es vor seinem Namensvetter aus Dresden gelingen, ihn von der Spitze der Tabelle zu verdrängen? Aber wir haben das sehr Vertrauen zu den Niederauern: Sie werden auch das morgige Spiel für sich entscheiden. Denn es darf kein Punkt verloren gehen, damit die Hoffnung, in die Platz aufzusteigen, nicht getrübt wird. Sportlust Dresden ist eine klasse und kämpferische Mannschaft, die schon mancher Spielstätte Dresden Elf das Nachleben gab. Sie kommt in stärkerer Aufstellung nach hier. GSV. "Sportlust" Niederau tritt wie bei den letzten Verbandsspielen an, nur der Sturm hat eine kleine Veränderung erfahren. Hoffen wir, dass er dadurch stärker geworden ist. Dann hat GSV. fünf Stürmer zur Stelle, die alle in der Lage sind, Tore zu schießen. Aufstellung des GSV. "Sportlust" Niederau:

Höhnert Jähnigen May Löffig Dorn
Gläder Michael Kirsch
Maiwald Reller

Rabe

Ein sehr spannendes Spiel, dessen Ausgang unbestimmt ist, ist zu erwarten.

2. Handball.

14.15 Uhr BfZ. Reichsbahn 1. — Tu. 1847 Oschatz 1.

16.45 Uhr BfZ. Reichsbahn 2. — AFG. Niederau 2.

Kommenden Sonntag beginnen die Kämpfe um die Punkte. Haben die Reichsbahner auch nicht gleich den schwersten Gegner, so wird aber Oschatz versuchen, das Ergebnis für sie so günstig wie irgend möglich zu gestalten. jedenfalls dürfen die Reichsbahner das Spiel nicht leicht nehmen, um nicht gleich im Spiel Punkte lassen zu müssen.

Bei dem Spiele der 2. Mannschaften ist der Sieger auch nicht im Voraus zu bestimmen. Es wird wahrscheinlich erst mit dem Schlusspfiff feststehen, wer der Sieger ist. Die Reichsbahner treffen hier mit ihrer starken Mannschaft an und müssen versuchen, ihre leichte Niederlage ein klein wenig zu verbessern.

Turnverein Gröba 2.

Die ersten Punktspiele beginnen am kommenden Sonntag.

Die 1. Mannschaft weilt am Sonntag in Wermelskirchen dortigen Hütte. Der Gastgeber ist auf eigenem Platz ein nicht zu unterbietender Gegner. Er verfügt über einen wuchtigeren Angriffskampf und einen vorsichtigen Torhüter. Anwurf: 15.30 Uhr.

Die Jugendmannschaft wird die 1. Elf nach Wermelskirchen besetzen und ein Freundschaftsspiel gegen die Jugend des Gastgebers austragen.

Die 2. Mannschaft trifft in Grödig auf die 1. Elf vom Tu. Grödig. Nach den Leistungen vom vergangenen Sonntag zu urteilen, dürften sie die Oberhand über den Gastgeber behalten. Anwurf: 15.30 Uhr.

Indiens Hockeyspieler

haben am Freitag in Essen gegen eine repräsentative Mannschaft von Westdeutschland ihr Debüt auf der Sportstätte durch Deutschland. Die Olympiasieger zeigten famose Hockeyspieler und mitunter fast artistische Leistungen. Ihr Endspiel mit 5:1 (8:1) stand nie in Frage. Den Ehrentreffer für Westdeutschland erzielte der Essener Sturmführer Hesse. Am Anschluss an die Reise durch Deutschland fahren die Indianer nach Wien und tragen dort am 13. September im Stadion einen Viererkampf gegen Österreich aus.

Die deutschen Olympiakämpfer

finden am Freitag an Bord des Dampfers "Deutschland", wieder in die Heimat zurückgekehrt. Trotz des regnerischen Wetters hatte sich eine große Menschenmenge im Cuxhaven eingefunden und entbot der deutschen Mannschaft die ersten

Willkommenstrümpfe. Nach verschiedenen Ansprachen verließen die Sportler, die sich unterwegs ausgezeichnet vertragen hatten, aber allgemein ihrer Unzufriedenheit über die Führung Ausdruck gaben, das Schiff und fuhren mit dem Hapag-Sonderzug nach Hamburg, wo sie noch vom Senat offiziell empfangen wurden. Es fiel allgemein auf, dass der Anzug der Leichtathleten im Gegensatz zu allen anderen Sportlern ziemlich schlicht war. Jonah machte vielleicht eine Ausnahme. Die Expedition wurde in Hamburg aufgelöst und zum Teil kehrten die Teilnehmer schon am Freitag abend in ihre Heimatorte zurück.

Herbstregatta in Meißen.

Für die Herbstregatta des Sächsischen Schiffsverbandes haben insgesamt 823 Ruderer aus 16 Vereinen mit 67 Booten ihre Meldung abgegeben. Die Regatta wird am 11. September nachmittags 14.30 Uhr mit dem Start an der Nebelbock-Schänke und dem Ziel am Bootshaus des Meißner Rudervereins Neptun ausgetragen. Bereits am Vormittag werden insgesamt 22 Vorrennen ausgetragen, die sich infolge der starken Befestigung einzelner Mennen nötig machen.

Hohnstein-Bergrennen 1932.

Für das diesjährige Hohnstein-Bergrennen, das am 18. September durchgeführt wird, haben die Veranstalter, Gau 11 im Allgemeinen Deutschen Automobil-Club und Auto-Sport-Club 04 Dresden (A. v. T.), neben Ehrentreitern auch größere Preise ausgetragen. Außerdem wird auch wieder der Wanderpreis des sächsischen Wirtschaftsministeriums ausgetragen werden. Er ist für denjenigen Fahrer bestimmt, der zweimal hintereinander oder überhaupt dreimal auf einem deutschen Wagen die schnellste Zeit fährt. Im letzten Hohnstein-Rennen, das am 5. Ok-



Sieben neue Weltrekorde in 75 Minuten!
Der englische Geher Pope verbesserte mit einer Leistung von 18.308 Kilometer den seit 30 Jahren bestehenden Weltrekord im Stundengehen. Diese hervorragende Leistung wird noch dadurch unterstrichen, dass er im Verlauf des Gehens nicht weniger als sechs weitere Weltrekorde aufstellte, und zwar: 5 Meilen mit 28:47,2 — 6 Meilen mit 43:07 — 10.000 Meter mit 44:42,4 — 7 Meilen mit 50:20,8 — 8 Meilen mit 58:04,6 — 10 Meilen mit 1:14:42,4.

tober 1930 stattfand, erwarb sich Garacciola auf Mercedes die Anwartschaft auf diesen Preis.

Es ist jetzt lohnend, auf dieses lehre Hohnstein-Rennen einen Rückblick zu werfen. Etwa 35.000 Zuschauer lärmten die kurze, knapp 3 Kilometer lange, dafür aber sehr kurvenreiche Strecke ein, um den interessanten Kampf beizuwollen. Der Held des Tages war neben Garacciola unstrittig Toni Bauhofer, der auf seiner 496 Kubikzentimeter DAW mit 2:08,4 Min. die beste Zeit des Tages und aller Fahrzeuge herauholte. Unter den Solofahrern waren außerdem die Leistungen von Herbert Kirchner-Chemnitz und Adolf Brude-Breslau sehr beachtenswert. Ersterer benötigte auf 250 Kubikzentimeter DAW nur 2:17 Min. und legte auf 731 Kubikzentimeter BfW 2:20 Min. für die Strecke. Sehr interessant waren auch die Kämpfe der Lizenzfahrer auf Seitenwagen. Spannend. In dieser Kategorie erzielte der unvergessene Arno Salpel-Dresden, der leider im folgenden Jahre tödlich verunfallte, auf 496 Kubikzentimeter CD mit 2:23,4 Min. die beste Zeit vor Adolf Brudes auf 731 Kubikzentimeter BfW mit 2:23,1 Min.

Auch in diesem Jahre sind außerst spannende und scharfe Kämpfe zu erwarten. Das geht schon daraus hervor, dass bereits zahlreiche Rennungen abgesetzt sind, obwohl erst am 8. September Rennungsschluss ist. Da es sich um eine offene Veranstaltung für Lizenz- und Ausweissjahrer mit und ohne Seitenwagen sowie für Sport- und Rennwagen aller Klassen von 500 bis über 8000 Kubikzentimeter handelt, ist für ein möglichst abwechslungsreiches Programm Sorge getragen, und das Hohnstein-Bergrennen 1932 verprüft ein motorisiertes Ereignis allererster Ranges zu werden. Das Rennbüro befindet sich in Dresden-N. Prager Straße 50.

Bei den Rad-Weltmeisterschaften

In Rom wurden die Vorräte zur Alteimermeisterschaft der Amateure erledigt. Von unseren Teilnehmern qualifizierten sich der Breslauer Brack und der als Favorit geltende Kölner Richter für die Achtelfinals, dagegen fiel der deutsche Meister Hans Dahl im Zwischenlauf aus, nachdem er in seinem Verlauf von dem Italiener Pola geschlagen worden war. Hervorzuheben war noch die Niederlage des Olympiasiegers von Camondo-Holland, der von dem Österreicher Tufts glatt geschlagen wurde. Neben den beiden Deutschen sind noch die Franzosen Chaillet, Perrin und Ulrich, der Schweizer Wogels, Herre-Jaschinski und Tufts Österreich im Wettkampf.

Steher-Weltmeister Paillard gewann in Paris die erste Weltmeisterschaftsrennen und ließ in dem 100-Kilometer-Rennen in 1:25:14 den Belgier Linart, Sawall, Möller und Thossembeek hinter sich.

Die Rennwoche in Baden-Baden

erreichte am Freitag mit der Entscheidung des Großen Preises von Baden über 240 Meter ihren Höhepunkt. Das trübe, aber trockne Wetter konnte den Erfolg nicht beeinträchtigen. Drei Franzosen, Henin, Tortue und Pancho, traten gegen Widerhall, Lord Nelson, Osculor und Wollenskjold an. Überraschend blieb Widerhall unter den Printen siegreich, nachdem der Franzose Henin noch mit klarer Vorsprung in die Gerade gekommen war und lange wie der Sieger auslief. In der Distanz machte sich Widerhall aus dem Ruhel freit und rang Henin nach schärfstem Kampf um einen Kopf nieder, während Lord Nelson acht Längen zurück Pancho, Tortue und den Rest ins Ziel führte. Der Sieg des Schleuderbauers entsprach seineswegs seinen zuletzt gezeigten Leistungen, man muss ihn nach wie vor als den Spießensinner des deutschen Derbyjahrganges ansehen, zugleich leider aber auch als reichlich unzuverlässig.

Niederlage der DSG.-Boxer in Chemnitz.

Der Dresdner Sportclub trug am Freitag abend in Chemnitz gegen die Boxkasse des Chemnitzer Ballspiel-Clubs einen Klubkampf aus, den die Chemnitzer knapp mit 8:6 Punkten gewannen. Der Sieg ging den Dresdnern nur deshalb verloren, weil der Federergewichtler Schwarz Übergewicht in den Ring brachte, so dass der Sieg im Vorau an seinen Gegner Bitterbach fiel, obwohl dieser im Kampf unterlag. Die Veranstaltung, die in fast allen Kämpfen ausgespielt wurde, hatte nur mäßigen Besuch aufzuweisen. Von den Dresdnern trat der angekündigte Fidert, der im Fliegergewicht seinen letzten Kampf als Amateur bestreiten sollte, nicht an, da er durch den Erwerb seiner Berufsbürgerlizenz bereits seiner Amateur-eigenschaft verlustig gegangen ist und mit Startverbot bedroht worden war.

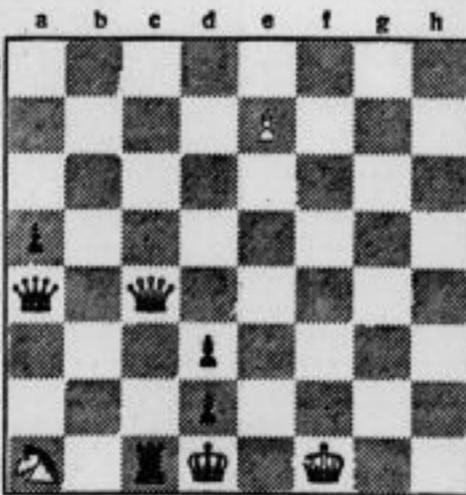


Zu Wasser und zu Lande soll man mit diesem Fahrrad sich fortbewegen können. Die beiden Räder dieses "Cyclomer" dienen als Schwimmer, außerdem sind über jedem Rad zwei weiße Schwimmer angebracht, die während der Fahrt über Land beschwimmt werden.



GELEITET VON SCHACHMEISTER K. HELLING

Aufgabe Nr. 121. — Frhr. v. Holzhausen.



Lösung der Aufgabe Nr. 120.

I. Beiting: Weiß zieht und gewinnt. Weiß: Kd2, Lc4, Sd3 (8). Schwarz: Kg1, Th1, Bg8, g2, h2 (5).

1. Lc4—g6 Kg1—f1 2. Lc6—b8 Kf1—g1

3. Lh8—g4 Kg1—f2 4. Lg4—e2+ Kf1—g1

5. Sd3—f4 Kg1—f3 6. Sf4—h3 matt.

16. ... Dc6—c7
17. d4×e5 Sd7×e5
18. Sf3×e5 Dc7×e5
19. Sf6—g5 ***



Die beste Figur des Schwarzen, der wirkungsvoll postierte Läufer b7, muss sich jetzt abziehen lassen.

19. ... Dc5—c7
20. Sa5×b7 Dc7×b7
21. e3—e4! ***



Es droht e4—e5 nebst Ld5.

21. ... Ta8—d8
22. Td1×d8+ Le7×d8
23. e4—e5 Sf6—d7.
24. e5—e6 Sd7—f6

Die schwarze Stellung ist unhalbar.

25. e6×f7+, Kg8—f8
26. Lc1—e3 Ld8—b6
27. a4—a5 Lb6—a7
28. Ta1—d1 Ub7—c7
29. Le3—f4

Schwarz gab auf.

Aurze Sportmeldungen.

Der Tscheche Šanda warnte in Prag mit einer neuen aufen Leistung im Kugelstoßen auf. Er schaffte 16,08 m und verbesserte damit erneut den Landesrekord.

Eine grundlegende Aenderung gibt es vielleicht schon demnächst bei den Olympischen Spielen. Man will beim Internationalen Olympischen Komitee vorstellen, in Zukunft auch Berufssportler zuulassen, da dies nach Ansicht einiger Sportfuehrer die Entwicklung der ganzen Sportbewegung heut rechtfertige.

Austritt aus dem Mitteldeutschen Amateurbörseverband. Der bekannte Box-Club Heros-Chemnitz fahte den bemerkenswerten Beschluss, dem Deutschen Athletik-Sport-Verband von 1891 beizutreten. Der Kreis Mittelsachsen im Mitteldeutschen Amateurbörseverband verzerrt damit einen seiner ältesten Vereine. Der Beschluss wurde nahezu einstimmig gefaßt.



Waldlaufmeister Rohn am Ziel.

Der deutsche Waldlaufmeister Rohn vom Polizeisportverein, der seinen Titel seit drei Jahren innehat, hat sich jetzt vermählt. Unter Bild zeigt ihn mit seiner jungen Gattin und einigen seiner Siegespreise in seinem neuen Heim.

Vermischtes.

Ein zwanzigjähriger wollte sein Kind vergessen. In Gladbach-Rheindorf ist ein 20-jähriger Bürliche festgenommen worden, der verirrt hatte, sein vier Wochen altes, unehelich geborenes Kind, das bei einer Gebanme gezeigt wurde, zu vergessen. Als die Gebanme einen Augenblick das Zimmer verlassen hatte, streute der Vater seinem Kind das Bett in den Mund. Nur dem Umstände, daß die Frau, durch Brechreize des Kindes beeinträchtigt, zum Arzte lief, ist es zu verdanken, daß das kleine Wesen mit dem Leben davonkam.

Die Siegel des Soldatenkönigs. Der Moritzkloster Walter Hensler ist geständig, im Juli des Jrs. aus dem Hohenholz-Museum im Schloss Monbijou zwei Persönlichkeiten des Königs Friedrich Wilhelm I. und ein Porträt der Gemahlin Friedrichs I. Sophie Dorothee geholt zu haben. Der Materialwert dieser kunsthistorisch wertvollen Stücke ist so gering, daß Hensler für alle drei im ganzen nur 66,80 Mark von den Juwelieren und Kunsthändlern erlöste, die sie ihm abgenommen hatten. — Bei der Verhandlung, die am Freitag vor dem Berliner Schnellgericht unter dem Voritz des Landeskonservators Maur stattfand, stellte sich schon bei der Vernehmung des Angeklagten heraus, daß es bei ihm im Überzeugen nicht ganz richtig ist. Er hat viele andere Sachen gekauft, die zum größten Teile völlig wertlos sind, bei weileweise große Messing-Nachbildungen von Ausstellungsmedaillen, ein glänzendes Schwert aus einer unechten Fitter-Nähtung, billige Messingleuchter aus einem Schaukasten und kleine Schälchen aus der staatlichen Porzellan-Manufaktur. Daneben äußert sich sein Überzeugung darin, daß er sich falsche Papiere als Dr.-Ing., falsche Flugzeugführerpapiere selbst angefertigt, sogar einen fälschlichen Kraftwagenführerpchein, obwohl er einen echten besitzt. Für das kleine Laubengrundstück, das seine Mutter besitzt, hat er den Bau eines schloßartigen Landhauses projektiert und von den teuersten Firmen Kostenanschläge für Bau, Innen-Ausstattung und Parkgestaltung angefordert. — Das Schnellgericht vertrat die Verhandlung, daß mit der Anklage auf seinen Geisteszustand beobachtet werden kann.

„Devienschiebung“ wegen eines Formfehlers. Ein eigenartiger Fall der Devienschiebung beschäftigte am Freitag das Berliner Gericht. Ein Blumen- und Hollandbesitzer, der seine Ware zum Teil aus Italien und Holland bezieht, hat von der Devienstelle regelmäßig die erforderliche Genehmigung zur Bezahlung der Rechnungen in Gulden und Lire bekommen. Auf einem dieser Genehmigungsscheine war aber offenbar durch ein Versehen des Beamten nur der deutsche Rechnungsbetrag von 6000 Mark vermerkt und der Hinweis auf die fremde Zahlung durchstrichen. Der Kaufmann erledigte die Rechnung wie alle übrigen, aber nun beantragte die Devienstelle seine Bestrafung wegen Verstößes gegen die Devienordnung. Die Devienstelle erklärte auf die Vorstellungen des Kaufmannes, sie könne ihre Maßnahme nur auf Anordnung des Reichswirtschaftsministeriums zurückziehen. Das Ministerium wiederum gab die Auskunft, eine solche Bagatelle müsse von der Devienstelle selbst erledigt werden. Für den angeklagten Kaufmann hatte dieser Streit der Instanzen die peinliche Folge, daß er am Freitag bestraft werden mußte, wenn auch nur zu der niedrigen Geldstrafe von 30 Mark. Die gleiche Strafe erhielten auch die beiden Beamten, die in gutem Glauben die Zahlungsanweisung ebenso erledigt hatten wie alle übrigen.

Ein Prozeß nach 40 Jahren entschieden. Im Jahre 1892 verunglückte der Häusler L. aus Wasserburg a. J. dadurch, daß er mit einer Hand in eine Maschine geriet. Die Hand mußte damals amputiert werden. L. wandte sich an die Unfallversicherung wegen einer Rente. Er hat zwei Prozesse angestrengt und beide verloren. Er ließ sich aber nicht entmutigen, sondern riet auch noch die oberste Instanz, das Reichsunfallversicherungs-Gericht an. Dieses Gericht entschied dieser Tage — nachdem inswischen 40 Jahre vergangen waren — zu gunsten des L., der einen Betrag von 22000 Mark zugesprochen erhielt, sowie eine kleine monatliche Rente.

Damals war's eben so! „Aur fünf bis sechs Einwohner kam ein Armer, Handel und Fabrikation lagen völlig darnieder. Arbeiter wurden entlassen und lagen umstürzt und unzufrieden auf der Straße. Das Wirtschaftsamt hatte die ganze Welt ergriffen“. Man meint, diese Zeilen müßte ein Chronist der Zukunft über unsere heutigen Zustände schreiben. Die Beschreibung stammt aber von dem Geheimen Hofrat Dr. Weber, einem Breslauer

Professor, und charakterisiert die Verhältnisse anno 1834.

Köhler Kinderlohn. An Gauersheim (Pots) hatte ein Knecht einen Scheit in Höhe von 700 Mark gefunden, der ortsüblich von einem Händler ausgestellt war. Der Finder benachrichtigte sofort den Händler und stellte ihm den Scheit wieder zu. Der Eigentümer überreichte dem Knecht 10 Pf. für die ausgelegte Telephongebühr.

Handel und Großwirtschaft.

Eichenmöbel.

Die deutsche Wirtschaft und darüber hinaus das ganze deutsche Volk stehen im schweren Existenzkampfe. Die Konferenzen in London, Paris, Berlin, Rom, Basel brachten keine Hilfe, überall wurde uns nur die Lehre erteilt: Helft Euch selbst! Und es wird uns auch nichts anderes übrig bleiben, als ernsthafte Versuch zu machen, aus der Not durch eigene Anstrengung herauszukommen, denn jede fremde Hilfe ist überaus teuer und reitet uns zugleich in neue Lasten und Sorgen hinein. Um so mehr muß für jeden einzigen die Selbsthilfe und damit die Sparfamilie oberste Pflicht werden und bleiben. Das Gebiet der Möbelfabrikation bietet eine besonders günstige Gelegenheit, vaterländische Selbsthilfe zu treiben. Im Augenblick werden etwa 90-95 Prozent der gesamten Möbel mit ausländischen Furnieren belegt. Von diesen sind wiederum etwa 90 bis 95 Prozent Nukbaum-Furniere, die aus Sowjetrußland, Frankreich, Türkei, Italien eingeschafft werden. Ganz abgesehen davon, daß dazu Devisen gebraucht werden, würde selbst die — nicht erreichbare — Bezahlung dieser Importe in deutscher Mark unerwünscht und überflüssig sein, denn diese Bezüge, deren Wert sich jährlich auf mehrere Millionen beläuft, sind eben unter den gegebenen Verhältnissen ein Luxus, und waren es all die Jahre hindurch nicht minder. Die deutsche Möbelindustrie braucht auch tatsächlich diese Millioneneneinfuhr an Nukbaum-Furnieren nicht. In der deutschen Möbelfabrikation ist die deutsche Eiche seit sechs Jahren so gut wie vollständig unbekleidet. Und das muß geändert werden, das ist das wichtigste Gebot der Stunde für die hölzerverarbeitende Industrie. Warum soll nur gerade die Mode die Kraft haben, diese Umwälzung zu bringen? Man sollte meinen, daß die vaterländische Not doch wohl mehr Schwungkraft zu verleihen vermag als die Mode. Es wäre eine dankenswerte Aufgabe der Architekten und Möbeldesigner, unter Verwendung deutscher Hölzer und Furniere — vornehmlich der Eiche — neue Schönheiten hervorzubringen, wenn man schon nach neuen Normen und anderer Gestaltung sucht. Es stehen ihnen obendrein in den deutschen Höhlen in Verbindung mit der verschiedenartigen Behandlungsweise und Farbgebung unendlich viele Möglichkeiten zur Verfügung. Die Möbelindustrie, die doch unter einem erschreckenden Preisdruck leidet, müßte selbst das größte Interesse daran haben, zu sparsamer Verarbeitung überzugehen, zumal sie weiß, daß Eichen und auch andere Inlandshölzer sich weit billiger stellen und auch weit billiger zu verarbeiten sind als die teuren Egoten-Furniere.

Dresdner Börse vom 2. September. Die Dresdner Börse verkehrte bei gutem Geschäft in recht freundlicher Haltung. Abgesehen von Spezialpapieren lag eine große Anzahl der Aktien um 1 bis 2 Prozent höher. Besonders wurden wiederum Brauereien, Radeberger Exportbier zogen um 4, Dortmunder Ritter und Waldschlößchen je um 3, Riebel um 2,5, Erste Kulmbacher um 2, Rimi um 1,5 Prozent an. Dr. Kutz gewannen 2,5 Prozent, Albumin Genussheine 7 Mrd., Strohstoff 3, Siemens Glas, Kunstanstalten Wan, Rosenthal, Nürnberger Hercules, Blumenfeld, Deutsche Ton, Dresden Schnellpreisen 2 bis 3,5 Prozent. Dagegen verlor die Felsenfeller mit 2,75, Schubert & Salter mit 2,25, Industrie Plauen mit 1,25 und Albuminattien mit 2 Prozent Verlust. Sehr fest lagen Staats- und Stadtanleihen. Dresdner Städteanleihe von 1928 und 1929 3 bzw. 3,25 Prozent. Auch Reichsbahn- und Dresdner Altbeschaffungs 1 bis 2 Prozent höher. Standbriefe fest bei lebhaftem Geschäft.

Leipziger Börse vom 2. September. Das Geschäft am Leipziger Altenmarkt hat sich weiter belebt. In verschiedenen Wertpapieren kam trotz höherer Gebote kein Material heraus. In einer Anzahl von Papieren erfolgte beschränkte Zuteilung. Um 6 Prozent höher kamen Langbein-Pianohäuser zur Notz, Kitchner gewannen 3,25, Thüringer Wolle 3, Gauigauer Zister 4,25, Halle Zister 2,5, Leipziger Riebel 2,25, Mansfeld und Roscher Zister je 2 Prozent. Säwähler lagen dagegen preßiger Braunkohlen und Gebr. Schönheit, die je 1 Prozent, und Deutscher Eisenhandel und Leipziger Spilke, die je 0,75 Prozent niedriger notiert wurden. Auch am Anleihemarkt hat sich die Umsatzfähigkeit gesteigert. Das Interesse für Standbriefe und Stadtanleihen führt zu weiteren Kursgewinnen, so daß die Tendenz im allgemeinen als fest zu bezeichnen ist.

An der Berliner Börse machten sich am Freitag weitere Kurssteigerungen bemerkbar. Auch die Rentenbaute hielt an.

An der Wochenmarktbörse legten sich die Preistreibungen im Produktionsverkehr auf fast allen Marktgebieten fort. Das Inlandangebot bleibt gering, besonders bei Roggen macht sich die Verknappung bemerkbar, da die Räume der staatlichen Getreidestadt auch in den Produktionsgebieten aufgenommen werden. Am Effektivmarkt wurde Brotgetreide zwei Mark höher als an der getriggerten Börse bezahlt, die Nachfrage ist auch an den Rüstenstationen lebhafter geworden, obwohl eine nennenswerte Belieferung des Exportmarktes nur vereinzelt zu bemerken ist. Weizenpapierdecke liegen jedenfalls ziemlich ruhig, dagegen wurden Roggenpapierdecke wieder zwei Mark höher als gestern bezahlt, was dem Roggenmarkt naturgemäß auch einen Halt bietet. Im Lieferungsgeschäft ergaben sich Preissteigerungen um zwei Mark, von denen nur die Dezemberberichten nicht in vollem Umfang profitieren konnten. Weizengehalt ist zu allerdings unveränderten Preisen lebhafter gefragt und umgekehrt worden, bei Roggenmehl sind besonders die Provinzforderungen erhöht, da die dortigen Mühlen bei der Beschaffung des Rohmaterialis einige Schwierigkeiten haben. Hafer ist bei mäßigem Angebot weiter gut behauptet. Gerste hat bei festem Grundklimmung ruhiges Geschäft, da Forderungen und Gebote schwierig in Einklang zu bringen sind.

Wochenmarkt in Riesa. — Bericht vom 3. September 1932.

	Pfund	Pfund	Pfund	Pfund	Pfund	Pfund	Pfund
Holunderbeeren	10	Salzheringe (Schotten)	10 Stück	50	Weißkraut, biesiges	Pfund	3
Preisselbeeren	25	Wildfleisch	80-100	Wildfleisch	Pfund	10	
Aepfel	4-15	Mindfleisch	70-100	Meerrettich	Pfund	80	
Birnen	10-20	Schweinesleisch	70-110	Möhren	3 Pfund	20	
Bohnen, grüne	10	Gaibfleisch	80-120	Tomaten, biesige	Pfund	5-8	
Butter, Land	65	Blutwurst	80	Tomaten, fremde	Pfund	-	
Butter, Molkerei	70	Peberwurst	80	Sellerie	Kopf	15	
Eier	8	Mettwurst	100	Radieschen	Päckchen	3	
Schellfisch, ohne Kopf	—	Speck, geräuchert	80	Bratwurst, biesiges	Stück	5-10	
Goldbarsch	30	Gurken, gr. biesige	4-6	Salat, biesiger	Stande	5	
Kabliau	—	Einleggurken	100	Welslinge	Pfund	85	
Seelachs	—	Kartoffeln	5-8	Kürbis	Pfund	5	
Schollen	40	Kartoffeln	3	Beintrauben, fremde	Pfund	85	
Notsauage	—	Kartoffeln	250	Blumenkohl, biesiger	Pfund	20	
Karpfen	—	Kohlrabi	20-35	Kopf	Pfund	-	
Östliche	—	Kohlrabi	5	Spiebeln	Pfund	10	
Schleie	—	Kohlrabi, biesiges	5	Spinat	Pfund	10	

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Gefüreide und Saflaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg im Reichsmark

	2. September	3. September
Weizen, märkischer	208,00-210,00	210,00-212,00
per Null	—	—
per September	221,75-223,00	225,00
per Oktober	223,00-223,50	225,50
per Dezember	224,50	226,00
Tendenz:	fest	fest
Roggen, märkischer	160,00-162,00	162,00-164,00
per Null	—	—
per September	174,00-175,50	177,50
per Oktober	174,50-175,00	177,00
per Dezember	176,75	178,00
Tendenz:	fester	fest
Gerste, Brauergeste	175,00-186,00	175,00-186,00
Flutterm. und Industriegeste	162,00-168,00	168,00-170,00
Wintergerste	—	—
Tendenz:	ruhig	festig
Hafser, märkischer	136,00-140,00	138,00-143,00
per Null	—	—
per September	146,00	147,00
per Oktober	145,50	147,50
per Dezember	148,25	149,00
Tendenz:	fester	fest
Mais, rumänischer	—	—
Plato	—	—
Tendenz:	—	—
Weizengehalt per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Saat (feinsten Marken über Notz)	25,00-30,25	25,00-30,40
Roggenmehl per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Saat	21,80-24,10	22,00-24,25
Reisengehalt frei Berlin	9,70-10,20	9,75-10,20
Roagengehalt frei Berlin	8,25-8,75	8,25-8,75
Weizengehalt-Melasse	—	—
Mops	—	—
Leinfaat	—	—
Vitternöter	21,00-24,00	21,00-24,00
Kleine Speisernöter	—	—
Rüttnerköpfchen	14,00-17,00	14,00-17,00
Belutschken	—	—
Uderbohnen	—	—
Widen	17,00-20,00	17,00-20,00
Lupinen, blaue	—	—
gelbe	—	—
Ceratella, neu	—	—
Napfblumen, Basis 38%	—	—
Leinblumen, Basis 37%	10,30-10,50	10,30-10,50
Trockenschnitzel	9,00-9,40	9,00-9,40
Sopap-Extraktionschrot, Bas. 45%	—	—
Kartoffelsoden	—	—
Speiskartoffeln	—	—
Allgemeine Tendenz:	fester	fest

Produkten-Börse zu Dresden.

Umlauf Notierungen.

2. September 1932, nachmittags 15,30 Uhr. Wetter: regnerisch. Börszeit: Montag und Freitag nachm. von 14 bis 16,30 Uhr

Im Zeichen des Stahlhelmtages.



Bild links.

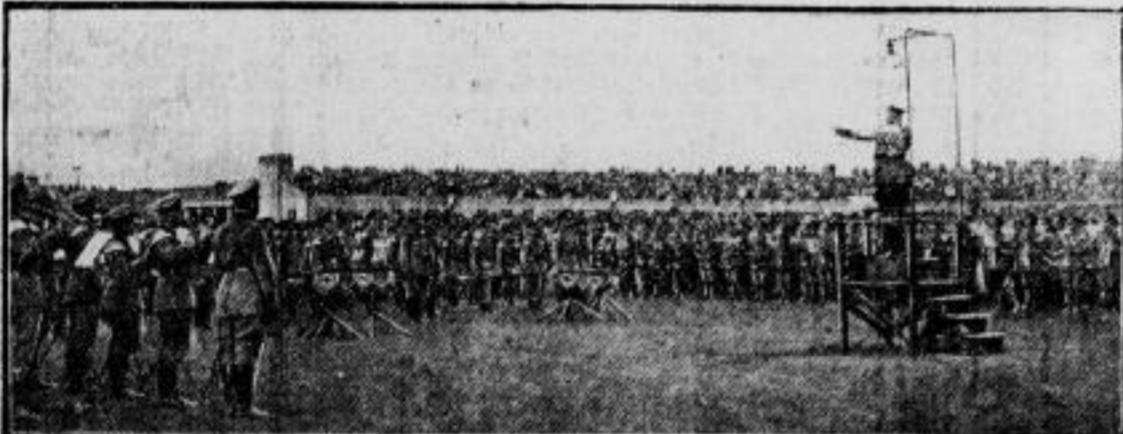
Der Gründer des Schrader-Bandes tritt zurück.
Der Mitbegründer und langjährige Vorsitzende der größten preußischen Polizeibeamtenorganisation, des "Verbandes der Preußischen Polizeibeamten", Ernst Schrader, ist von seinem Posten zurückgetreten.

Bild rechts

Karl Friedrich von Siemens,
der Vorsitzende des Ausschusses der Siemens-Werke, kann am 5. September seinen 60. Geburtstag feiern. Seit 1928 ist Siemens, der als einer der hervorragendsten Führer der deutschen Wirtschaft gilt, Präsident des Vorläufigen Reichswirtschaftsrats, seit 1924 Präsident des Verwaltungsrats der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft.

Den Aufmarsch zum Stahlhelmtag
bilde ein Presseempfang bei Kroll, bei dem die Bundesführer die Ziele des Stahlhelms und den Sinn des Reichsleitungstages erneut bekanntgaben. Unter Bild zeigt (links) Bundesführer Seldte mit dem Landesführer von Brandenburg, Major Stephan, und dem zweiten Bundesvorsitzenden Duesterberg während des Presseempfangs.

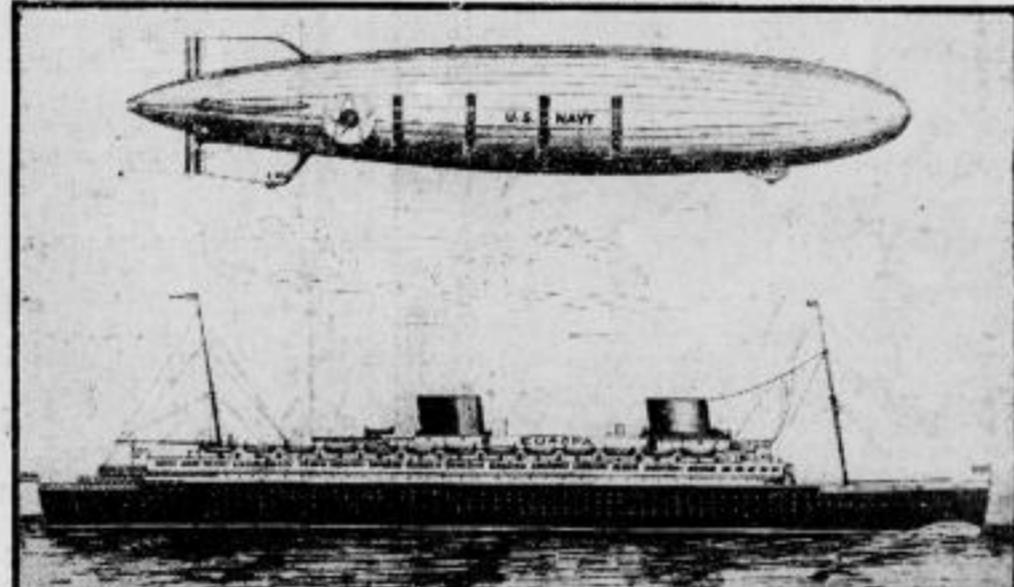
Hier wohnt die Leitung des Reichsleitungstages. Die Leitung des 13. Reichsleitungstages wohnt im Hotel Kaiserhof, dessen Neukeres ganz im Zeichen des Stahlhelmtages steht.



Der Reichsjugendführer der Hitlerjugend,
Baldur von Schirach, ist der jüngste nationalsozialistische Reichstagabgeordnete. Er ist 25 Jahre alt und hat vor fünf Jahren sein Abitur gemacht.

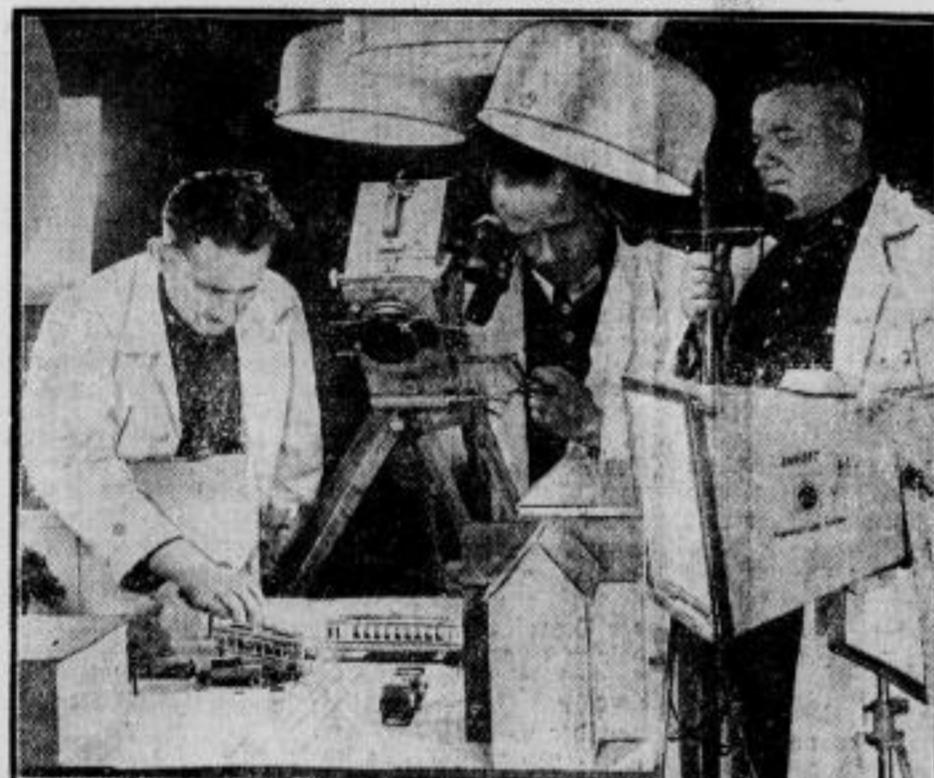
Militärkonzert von 20 Musikcorps!
Am Deutschen Stadion bei Berlin veranstaltete die Reichswehr ein Riesen-Militär-Konzert, bei dem 20 Musikcorps und Spielleute mit etwa 800 Teilnehmern klassische und Marschrhythmik vortrugen.

Newyork's Oberbürgermeister zurückgetreten.
Der Oberbürgermeister von Newyork, James J. Walker, hat sein Amt niedergelegt. Bekanntlich war gegen ihn eine Untersuchung wegen Korruption im Gange, die nun eingestellt wird.



Flugzeugunglück an der deutsch-holländischen Grenze.
Das schwedische Nachtflugzeug Amsterdam-Malmö verunstachte eine Stunde nach dem Start in Amsterdam bei Tubbergen in der Nähe der deutsch-holländischen Grenze. Der Flugzeugführer und sein Begleiter wurden aus den Trümmern der zerstörten Maschine geborgen, sind jedoch ihren schweren Verletzungen erlegen.

Das größte Schiff und der größte Zeppelin.
Unsere Darstellung veranschaulicht die Größenverhältnisse des größten Schiffes der Welt, der "Europa", zum größten Luftschiff der Welt, dem gegenwärtig noch im Bau befindlichen amerikanischen Zeppelin "Akron". Wie man sieht, wird dieser Auftrieb bei nahe die Länge der "Europa" erreichen.



Die Polizei filmt.
Dass unsere Polizei auch ein Filmatelier besitzt und sogar Filme herstellt, dürfte in der Allgemeinheit wenig bekannt sein. Das "Polizei-Hollywood" befindet sich in Berlin und besitzt mehrere Ateliers mit Jupiterlampen, Kulis und modernen Filmkameras. Die Polizeifilmstelle stellt Filme zu Unterrichtszwecken — besonders von kriminellen und verkehrstechnischen Fragen — her. Unser Bild aus der Tätigkeit des Polizeifilmateliers zeigt die Modellaufnahme eines Verkehrsunfalls.

Die fahrende Schmiede.
„Wenn die Pferde nicht zum Schmied kommen, dann kommt eben der Schmied zu den Pferden!“ lagte sich ein unternehmungslustiger amerikanischer Pferdeschmied, der immer mehr unter der Wirtschaftskrise zu leiden hatte. Er kaufte sich einen Lastwagen und richtete sich eine fahrende Schmiedewerkstatt ein, mit der er nun von Dorf zu Dorf fährt und unterwegs die Pferde beschlägt.

kommt eben der Schmied zu den Pferden!“ lagte sich ein unternehmungslustiger amerikanischer Pferdeschmied, der immer mehr unter der Wirtschaftskrise zu leiden hatte. Er kaufte sich einen Lastwagen und richtete sich eine fahrende Schmiedewerkstatt ein, mit der er nun von Dorf zu Dorf fährt und unterwegs die Pferde beschlägt.

Für unsere Jugend

Die Sage vom Mädelstein



Zwischen Niederschlesien und dem Böhmerland nährt sich der Bergwall der Sudeten. Ihr höchstes Gebirgsmal ist das Riesengebirge, ein aus der Eiszeit stammendes Hochgebirge aus Gneis, Granit und Glimmerschiefer, das stellenweise noch Urwaldter aus Eichen, Buchen, Fichten und Kiefernholz trägt. In dieser wildromantischen Gegend haust der alte Berggeist Rübezahl.

Während des Dreißigjährigen Krieges kam der schwedische Dragonerrittmeister Graf Aegisterna hierher. Es fiel ihm ein, hinauf in die Nähe des Mädelsteins zu reiten, einer phantastischen Granittuppe des Riesengebirges, wo der Sage nach der Hauptkönig Rübezahl's war.

Der Graf hatte von der Freigebigkeit gehört, mit der Rübezahl Reichtümer verschentete, wenn ihm ein Besucher gefiel. Da Aegisterna auf der ganzen Welt nichts als seinen guten Pferden bezog, hätte er gern ein hübsches Geschenk erwartet. Also zog er seinen besten Wassenroß an, stieg zu Pferd und ritt wohlgeraten in den Gebirgswald hinein.



Kaum war er in die dichten Fichtenbestände gesommert, die den Zug des nackten jungen Mädelsteins umsäumten, als er auch schon einen wohlgekleideten Kavaller erblieb, der auf einer Waldeslichtung einen edlen rabenichwarzem Hengst tummelte. Der fremde Reiter hatte einen ungemein langen hellblonden und über die ganze Brust herabwollenden Bart, was dem Schweden etwas komisch erschien, da die damalige Kavaliersmode einen gezwirbelten Schnurrbart und einen gestutzten Kinnfleckbart vorschrieb.

"Naun!" dachte der Graf. "Spähiger Eingeborener! Aber anscheinend adeligen Geblüts." Er machte daher dem Fremden eine artige Verbeugung aus dem Sattel, während er seinen breitkrämpigen Hut mit der großen Straußfeder mit weiter Armbewegung schwang. Der fremde Reiter erwiderte ebenso höflich diesen Gruß.

Die beiden Reiter kamen ins Gespräch. Der fremde Kavaller schien überrascht, einen schwedischen Rittmeister allein und so weit von seiner Truppe hier zu sehen.

"Meine Schwadron hat Rasttag im Tal," erzählte der Graf. "Ich habe daher die einzigartige Gelegenheit bestmöglich, um mich in diesem weltberühmten Gebirge einen umzuzeigen."



"Da haben Sie recht getan. Ich bin überzeugt, daß es Ihnen eine lebenslängliche Erinnerung bleiben wird," lächelte eigenartig der Rauschbar.

Dann betrachtete er den Schweden von allen Seiten, rührte seinen schönen Wassenroß und sein gutgehaltenes Pferd.

"Eine solche Uniform habe ich noch nie gesehen," lagte er zu dem Schweden. "Es fehlt nicht viel, daß ich gern mit Ihnen meine Kleidung tauschen möchte."

"Und ich mit Ihnen das Pferd," erwiderte der Rittmeister mit einem begeisterten Blick auf den edlen schwarzen Hengst.

"Wohlan! Da tauschen wir die Pferde und die Kleider!" Da hat dann jeder, was er begehrte.

"Topp!" entgegnete der Schwede schnell. "Ein Mann, ein Wort!"

Sofort schwangen sich die Beiden aus den Sätteln, um Kleider und Pferde auszutauschen.

Dann machten sie einander die artigsten Abschiedsverbeugungen, lachten auf und ritten in entgegengesetzter Richtung davon.

Der Rittmeister lachte sich eins, nachdem der Fremde im Waldgebirge verschwunden war. Denn er hatte ein gewöhnliches Dienstpferd und eine einfache Uniform hingegeben, um dafür einen edlen Rappen und ein mit Edelsteinen dicht belutes Staatskleid zu bekommen. Samt dem kostbaren Zaum- und Sattelzeug war das mehrere Tonnen Goldes wert.

DER DOKTOR EISENBART



Ich bin der Doktor Eisenbart,
Kurier die Leut nach meiner Art.
Kann machen, daß die Blinden gehn
Und daß die Lahmen wieder gehn.

Dem Nachtwächter von Dödel-dum
Gab ich zwei Pfunde Opium.
Drauf schließt er alle Tag und Nacht
Und ist noch jetzt nicht aufgewacht.

Dem tapfern Hauptmann von Sallust
Nahm ich drei Bomben aus der Brust.

Wenn wer von mir geimpft will sein,
Den impf ich mit dem Bratenspieß ein.
Was immer ich auch austriert,
Ich tu's probat, ich bürg dafür.
Dass meine Mittel immer gut,
Schwör ich bei meinem Doktorhut.

Wohlgemut ritt Aegisterna zu Tal.

Aber als er das Feldlager seiner Schwadron erreichte, bemerkte er mit ärgerlicher Verwunderung, daß die Leute bei seinem Anblick nur mühlam das Lachen verbissen.

Das war natürlich gegen alle soldatische Zucht und Ordnung. Und der Rittmeister fuhr auch mit einigen "Schockwaffennot" in diese Bummeli hinein.

Endlich jagte der Wachmeister:

"Halten zu Gnaden, Herr Rittmeister. Die Leute können nichts dafür. Der Herr Rittmeister haben selbst den Spaß veranlaßt."

"Ach! Wie? Er träumt wohl, zum Donnerwetter hinein!"

Zur Antwort wies der Wachmeister mit der Hand auf den Grafen. Dieser sah betroffen an sich hinab und bemerkte entsezt, daß er ganz in Lumpen gekleidet war und auf einem Strohheu ritt.

Nun begriff der Rittmeister, daß der fremde Reiter Rübezahl gewesen war, der ihm einen Schabernad gespielt hatte. Der Graf verstand auch, daß dies eine Strafe war, weil er mit habgierigen Gedanken den Berggeist gesucht hatte.

Bejähmt eilte er in sein Zelt, um den Plunder vom Leib zu bekommen. Auf dem Kopf hatte er noch Rübezahl's Hut. Als er ihn abnahm, sah er, daß darum eine Schnur gewickelt war, die aus lauter Edelsteinen bestand.

Da erkannte der Graf, daß er von dem guten Berggeist eine schöne Entschädigung für die beschämende Rolle erhalten hatte, die er vor seiner Mannschaft spielen mußte. Und da war der Rittmeister doch des Täuschens froh. Über die scharfe Letktion hat er sich für die Zukunft gemerkt.

Viele Brüder in einem Reich

Als Rudolf von Habsburg eines Tages über Land ritt, bat ihn ein Bettler um eine milde Gabe.

Rudolf gab ihm einen Groschen. — Da lagte der Bettler: "Hoher Herr! Ihr feilt ungleich mit Eurem Bruder!"

"Wenn dir jeder andere unserer Brüder auch einen Groschen gibt, wird dein Sac bald voll sein," entgegnete Rudolf. "Ich aber habe außer dir in meinem Reich noch viele andere Brüder, für die ich meine Groschen sparen muß."

Der Bettler war's zufrieden und ging seines Weges.



Bastlerecke

Bilder unter Glas

Wenn wir Photos, Druckbilder, Federzeichnungen, Sprüche und Reiseandenken unter Glas einzrahmen wollen, kleben wir das Bild am besten mit der Bildseite auf die Rückseite des Glases. Das hierzu geeignete Klebefittel machen wir uns selbst. Wir legen weiße Gelatine auf ein bis zwei Stunden in kaltes Wasser, bis sie quillt. Dann kommt sie ohne Wasser in ein Gefäß, das wir im Wasserbad (das heißt in einem größeren, mit Wasser gefülltem Topf) über dem Feuer erhitzt, bis sich die Gelatine völlig auflöst. Nachdem wir so das richtige Klebefittel hergestellt haben, beginnen wir die eigentliche Arbeit. Die Glasfläche wird beiderseits mit Benzin oder warmem Soda-Wasser gereinigt und dann mit Schlemmkreide und Läppchen abgerieben. Diese Arbeit ist in einem staubfreien Raum auszuführen, weil jedes Staubkörnchen zwischen Glas und Bild nicht nur unangenehm aussieht sondern auch bei nachträglicher Entfernung die Bildfläche verlegt. Um das Glas auf das Bild zu kleben bestreichen wir das Bild (auf der Bildseite) und die zugewandte Glassfläche mit unterm Gelatineleim. Hierzu legen wir (siehe Figur) die Glaspalte auf den Tisch und das halbkreisförmig gerundete Bild (mit



der Bildseite nach unten) darauf, so daß die Mitte des Bildes die tiefste Stelle bildet. Dann senkt man gleichmäßig die linke und die rechte Bildfläche durch Handaufdruck gegen das Glas. Sobald das Bild flach aufliegt, reibt man die Rückseite unter gelindem Druck mit einem Wattebausch oder Stoffballen, um das Bild fest an das Glas zu kleben. Die Striche müssen immer von der Mitte aus nach beiden Seiten erfolgen, damit sich das Bild nicht verzerrt. Vorteilhaft ist hier die Verwendung eines Gummiwicklers, wenn man ihn hat. Bei größeren Arbeiten empfiehlt sich Pressen mit einem Mangelschloß. Stets ist aber daher auf die Rückseite des Bildes ein trockenes Stück Zeitungs- oder Fleischblatt zu legen und dieses eventuell auszuwechseln, bis das Bild gut am Glas klebt. Die beim Anpressen an den Bildrändern herausquellende Gelatine wird mit dem Wattebausch abgetupft. Dies kann auch mit einem Läppchen geschehen, das man in lauwarmes Wasser taucht. Nie berühre man beim Kleben das Bild mit den Fingern, weil an diesen fast immer Gelatineklebenbleiben, modurch man selbst am Bild hängen bleibt und es beschädigen kann. Denn der Gelatineleim trocknet sehr rasch. Wenn alles gut trocken ist, klebt man auf die Rückseite des Bildes ein farbiges Schutzblatt, dessen Ränder (gleich entsprechend breit nach vorne herumgebogen und an die Glasmäntel geflebt) wie ein Rahmen wirken. — Bei Photographien ergibt sich der Vorteil, daß sie wasserfest sind. Wenn man daher Photos unter Glas sieht, läßt sich das Dazwischengeraten von Staubkörnchen vermeiden, indem man nach dem Aufstreichen des Gelatineleims Photo und Glas unter Wasser (in einem genügend großen Becken mit reinem Wasser) aneinanderstellt. Dann nimmt man das Glasbild zum Umdrehen aus dem Wasser heraus, wobei man Löschpapier zum Aufsaugen des Wassers auf die Bildrückseite preßt.

Wer wußte schon daß...

der Strauß der größte Vogel der Welt ist? Er ist so groß, daß er einem Reiter etwas ins Ohr flüstern kann. Seine Heimat ist Afrika. Die Elter brütet das Weibchen nicht selbst aus, sondern läßt sie in dem heißen Sand Afrikas von der Sonne ausbrüten.

weiße Nashörner noch im Zululand leben? Die letzten 20 Exemplare dieser Tiere befinden sich auf einem besonderen Schutzgebiet von ungefähr 150 Quadratkilometer Fläche.

in Russland auf je 6600 Menschen nur ein Automobil, in Japan auf 1300, in Indien auf 3900, in Deutschland auf 171 und in den Vereinigten Staaten auf 5 Personen ein Automobil entfällt?

Gierçoß vor „Paris“ von It. par = gleich wegen dieser Regelmäßigkeit). Die vier quirlig angeordneten Zaubersäfte (It. quadrifolia = vierblättrig) oben am Stengel geben der Blüte das Weißgewicht. Den Stengel tröstet eine einzelne Blüte. Sie besteht aus vier langen äußeren und vier kurzen inneren Blütenhüllblättern von grünlicher Farbe, die den dunkelvioletten Blütenknospen umschließen. Die Staubbeutel der acht Staubfäden sind mit einem grannenartigen Zerrenen der Blätter beworfen, loßt sie herbei. Nach der Befruchtung wächst der Fruchtknoten zu einer sponösäften, frischgrünen, weichen heran. Glinder und Gruselare, die „Hinter den Geißmaut“ kommen müssen, ihre Reisende mit Brechen, Durchstoßen und Schwindelzäpfchen bejäheln. Ernstere Vergiftungen sind beim Menschen nicht vorgekommen, so das Gift, das Saponin „Caristophillin“, im Magen nicht zur vollen Wirkung kommt. Dagegen ist es für viele kleinere Tiere tödlich. Wegen des Weißgewichtes (herabrieselnden Blüten) hielten man die Einbore früher als ein Elixiermittel gegen die Pest. (1)

10) Eine ganz eigenartige Giftpflanze unserer Heimat ist der **Gefleckte Kronfels** (*Trum. maculatum*), der in den Wüstenwäldern des Nahmatales (s. g. amischen Jahnsbüschen und Raabsb.) vorkommt. In den jährligen, pfelsförmigen Blättern fällt die ignorantie oder purpurine Fleckung auf (It. maculatum = gefleckt). Diese trübe Zeichnung sprengt das Gieb ab, bis Blätter zu freien (Wüstenkare). Die Blütenstiele liegen in einer tiefenjährligen, weißlichen Scheide, die außen rötlich oder orangefarben überlaufen ist und im Innern auch die Wüstenkare heißt. Am Grunde ist die „Fülle“ eingerollt. Längt sie sich aus der Scheide ein violette Färbung zeigt. Sieht der Weinhautheit des Goldens mit einem Stoß und des Gleichtangs des lateinischen Gattungsnamens „Morus“ mit dem Bruder des Moros, Kron, bezeugte das Gold die Wüste mit dem Namen „Kronfels“. Am Grunde des Goldens liegen ringförmig die weißen Blüten, über biegen sie männlichen Blüten und darüber ein Granaß von abwärts gerichteten Dooren. Der sonstige Genuß kostet außerlei kleine Blüten und Wüsten herbei. Sie frielen am Golden abwärts, gelangen unbehindert durch das Drahtverhau der Reutenhäre, da sie in der Riedrichtung liegen, nach dem Inneren der Wüstenkare. Hier führen sie sich am häufigst sehr wohl; denn es ist viel nötiger als brauchen; der Zempertrunkurtrichter kann bis zu 15 Grad ausmachen. (2) Nach einer Weile wollen sie aber wieder aus ihrem Garnhaus, aber sie können nicht, da sich ihnen die steifen Gelenkhäuse wie Balonette entgegenstellen. Wenn siehlich reißen sie sich aus, wenn das Gift auch nur in geringen Mengen vorhanden ist, so folle man sich aber hütten, den Sonnenfleck als Salat zu essen, da schon lästliche Befreiung zu warten; denn die Saure am Musgang verlieren ihre Steifheit; sie werden bald matt und schlaff, so daß die einschlaffenden Infektionen nun ungern können. (3) Stricken sie nun in eine andere Scheide, so geht es ihnen genau so. Wenn Unheilstrichter ein Kratzen den mitgedrähten Blütenknospen auf die Wüste der weißen Blüten, wenn der Kronfels noch im erfreien, im weißen Zustand ist, dann die Wüste durch ihren hohen Musgang infizieren. Nach der Befreiung vertrampft die Wüstenhölle, und am unteren Stoßende leuchtet später ein Kratzen.

Drauf und drauf von Zander u. Winterlich Wiesla — Für die Reaktion verantwortlich: Heinrich Wütemann, Wiesla.



Blätter zur Fliege der Heimatsforschung und des Heimatforschung.

Struktur zu wunderbarer Folge als Beitrag zum Riesen-Zugblatt unter Mitwirkung des Vereins Heimatforschung in Riesa.

Mr. 38

Riesa, 3. September 1932

Heimatliche Giftpflanzen.

E. Stoeber, Riesa.

In folgenden Ausführungen will ich den Vier ihre Giftigkeit. Romantisch bei Kunstartikeligen Gesioden kommt das Gift erst beim Todten zur vollen Geltung.

Die Giftwirkung der Giftpflanzen kann sich auf ähnlich alle Körperorgane erstreuen; wir unterscheiden Magen- und Darm-, Kapillar-, Herz- und Nervengifte. Manche Gifte sind im Magen nicht wirksam, da sie in ungiftige Bestandteile gespalten werden. Andere Gifte machen sich als solche erst bemerkbar, wenn sie in die Blutbahn gelangen.

Bei mir ist nur die Gifte im menschlichen Körper die Funktionen vieler Organe beeinflussen, so hat sie die ärztliche Wissenschaft zu Heilzwecken in ihrer Dienst gestellt. Die Giftpflanzen werden dann zu Mittelpunkt eines Apotheken: Vom Besitz des Krates aus (Großbain), unteres Reversbachtal, Sommerhof, Elster, Elster.

Möglichen von der Zolltröhre, dem Christophärrnrat, beim Gerner, der Stelle, der Heidentiröße, den Ringershut, Riesenburg- und Eisenhartarten kommen aus der Riesneris, die Blüte des Wald-Sauers (Digitalis arborescens). Dieses hübsche Pflänzchen kann von allen Giftpflanzen den meisten Schaden vertragen. Wenn mehr fallen hier die jungen, weißen Grünblätter auf. Sie zeigen eine violette Beobachtung und besitzen als Zeitsignal am Grunde einen gelben Fleck. Der Kronig wird in fünf Giftpflanzen am Blütengrund ausgezeichnet. Kleine Röster kommen in einigen Waldwäldchen, wegen der Dunkelfarbe sieht der Bobenmugus. Doch holt, da leuchtet ein weißes Blümchen aus der Riesneris, die Blüte des Wald-Sauers (Digitalis arborescens). Dieses hübsche Pflänzchen kann von allen Giftpflanzen den meisten Schaden vertragen. Wenn mehr fallen hier die jungen, weißen Grünblätter auf. Sie zeigen eine violette Beobachtung und besitzen als Zeitsignal am Grunde einen gelben Fleck. Der Kronig wird in fünf Giftpflanzen am Blütengrund ausgezeichnet. Kleine Röster kommen in einigen Waldwäldchen, wegen der Dunkelfarbe sieht der Bobenmugus. Doch holt, da leuchtet ein weißes Blümchen aus der Riesneris, die Blüte des Wald-Sauers (Digitalis arborescens). Dieses hübsche Pflänzchen kann von allen Giftpflanzen den meisten Schaden vertragen. Wenn mehr fallen hier die jungen, weißen Grünblätter auf. Sie zeigen eine violette Beobachtung und besitzen als Zeitsignal am Grunde einen gelben Fleck. Der Kronig wird in fünf Giftpflanzen am Blütengrund ausgezeichnet. Kleine Röster kommen in einigen Waldwäldchen, wegen der Dunkelfarbe sieht der Bobenmugus. Doch holt, da leuchtet ein weißes Blümchen aus der Riesneris, die Blüte des Wald-Sauers (Digitalis arborescens). Dieses hübsche Pflänzchen kann von allen Giftpflanzen den meisten Schaden vertragen. Wenn mehr fallen hier die jungen, weißen Grünblätter auf. Sie zeigen eine violette Beobachtung und besitzen als Zeitsignal am Grunde einen gelben Fleck. Der Kronig wird in fünf Giftpflanzen am Blütengrund ausgezeichnet. Kleine Röster kommen in einigen Waldwäldchen, wegen der Dunkelfarbe sieht der Bobenmugus. Doch holt, da leuchtet ein weißes Blümchen aus der Riesneris, die Blüte des Wald-Sauers (Digitalis arborescens). Dieses hübsche Pflänzchen kann von allen Giftpflanzen den meisten Schaden vertragen. Wenn mehr fallen hier die jungen, weißen Grünblätter auf. Sie zeigen eine violette Beobachtung und besitzen als Zeitsignal am Grunde einen gelben Fleck. Der Kronig wird in fünf Giftpflanzen am Blütengrund ausgezeichnet. Kleine Röster kommen in einigen Waldwäldchen, wegen der Dunkelfarbe sieht der Bobenmugus. Doch holt, da leuchtet ein weißes Blümchen aus der Riesneris, die Blüte des Wald-Sauers (Digitalis arborescens). Dieses hübsche Pflänzchen kann von allen Giftpflanzen den meisten Schaden vertragen. Wenn mehr fallen hier die jungen, weißen Grünblätter auf. Sie zeigen eine violette Beobachtung und besitzen als Zeitsignal am Grunde einen gelben Fleck. Der Kronig wird in fünf Giftpflanzen am Blütengrund ausgezeichnet. Kleine Röster kommen in einigen Waldwäldchen, wegen der Dunkelfarbe sieht der Bobenmugus. Doch holt, da leuchtet ein weißes Blümchen aus der Riesneris, die Blüte des Wald-Sauers (Digitalis arborescens). Dieses hübsche Pflänzchen kann von allen Giftpflanzen den meisten Schaden vertragen. Wenn mehr fallen hier die jungen, weißen Grünblätter auf. Sie zeigen eine violette Beobachtung und besitzen als Zeitsignal am Grunde einen gelben Fleck. Der Kronig wird in fünf Giftpflanzen am Blütengrund ausgezeichnet. Kleine Röster kommen in einigen Waldwäldchen, wegen der Dunkelfarbe sieht der Bobenmugus. Doch holt, da leuchtet ein weißes Blümchen aus der Riesneris, die Blüte des Wald-Sauers (Digitalis arborescens). Dieses hübsche Pflänzchen kann von allen Giftpflanzen den meisten Schaden vertragen. Wenn mehr fallen hier die jungen, weißen Grünblätter auf. Sie zeigen eine violette Beobachtung und besitzen als Zeitsignal am Grunde einen gelben Fleck. Der Kronig wird in fünf Giftpflanzen am Blütengrund ausgezeichnet. Kleine Röster kommen in einigen Waldwäldchen, wegen der Dunkelfarbe sieht der Bobenmugus. Doch holt, da leuchtet ein weißes Blümchen aus der Riesneris, die Blüte des Wald-Sauers (Digitalis arborescens). Dieses hübsche Pflänzchen kann von allen Giftpflanzen den meisten Schaden vertragen. Wenn mehr fallen hier die jungen, weißen Grünblätter auf. Sie zeigen eine violette Beobachtung und besitzen als Zeitsignal am Grunde einen gelben Fleck. Der Kronig wird in fünf Giftpflanzen am Blütengrund ausgezeichnet. Kleine Röster kommen in einigen Waldwäldchen, wegen der Dunkelfarbe sieht der Bobenmugus. Doch holt, da leuchtet ein weißes Blümchen aus der Riesneris, die Blüte des Wald-Sauers (Digitalis arborescens). Dieses hübsche Pflänzchen kann von allen Giftpflanzen den meisten Schaden vertragen. Wenn mehr fallen hier die jungen, weißen Grünblätter auf. Sie zeigen eine violette Beobachtung und besitzen als Zeitsignal am Grunde einen gelben Fleck. Der Kronig wird in fünf Giftpflanzen am Blütengrund ausgezeichnet. Kleine Röster kommen in einigen Waldwäldchen, wegen der Dunkelfarbe sieht der Bobenmugus. Doch holt, da leuchtet ein weißes Blümchen aus der Riesneris, die Blüte des Wald-Sauers (Digitalis arborescens). Dieses hübsche Pflänzchen kann von allen Giftpflanzen den meisten Schaden vertragen. Wenn mehr fallen hier die jungen, weißen Grünblätter auf. Sie zeigen eine violette Beobachtung und besitzen als Zeitsignal am Grunde einen gelben Fleck. Der Kronig wird in fünf Giftpflanzen am Blütengrund ausgezeichnet. Kleine Röster kommen in einigen Waldwäldchen, wegen der Dunkelfarbe sieht der Bobenmugus. Doch holt, da leuchtet ein weißes Blümchen aus der Riesneris, die Blüte des Wald-Sauers (Digitalis arborescens). Dieses hübsche Pflänzchen kann von allen Giftpflanzen den meisten Schaden vertragen. Wenn mehr fallen hier die jungen, weißen Grünblätter auf. Sie zeigen eine violette Beobachtung und besitzen als Zeitsignal am Grunde einen gelben Fleck. Der Kronig wird in fünf Giftpflanzen am Blütengrund ausgezeichnet. Kleine Röster kommen in einigen Waldwäldchen, wegen der Dunkelfarbe sieht der Bobenmugus. Doch holt, da leuchtet ein weißes Blümchen aus der Riesneris, die Blüte des Wald-Sauers (Digitalis arborescens). Dieses hübsche Pflänzchen kann von allen Giftpflanzen den meisten Schaden vertragen. Wenn mehr fallen hier die jungen, weißen Grünblätter auf. Sie zeigen eine violette Beobachtung und besitzen als Zeitsignal am Grunde einen gelben Fleck. Der Kronig wird in fünf Giftpflanzen am Blütengrund ausgezeichnet. Kleine Röster kommen in einigen Waldwäldchen, wegen der Dunkelfarbe sieht der Bobenmugus. Doch holt, da leuchtet ein weißes Blümchen aus der Riesneris, die Blüte des Wald-Sauers (Digitalis arborescens). Dieses hübsche Pflänzchen kann von allen Giftpflanzen den meisten Schaden vertragen. Wenn mehr fallen hier die jungen, weißen Grünblätter auf. Sie zeigen eine violette Beobachtung und besitzen als Zeitsignal am Grunde einen gelben Fleck. Der Kronig wird in fünf Giftpflanzen am Blütengrund ausgezeichnet. Kleine Röster kommen in einigen Waldwäldchen, wegen der Dunkelfarbe sieht der Bobenmugus. Doch holt, da leuchtet ein weißes Blümchen aus der Riesneris, die Blüte des Wald-Sauers (Digitalis arborescens). Dieses hübsche Pflänzchen kann von allen Giftpflanzen den meisten Schaden vertragen. Wenn mehr fallen hier die jungen, weißen Grünblätter auf. Sie zeigen eine violette Beobachtung und besitzen als Zeitsignal am Grunde einen gelben Fleck. Der Kronig wird in fünf Giftpflanzen am Blütengrund ausgezeichnet. Kleine Röster kommen in einigen Waldwäldchen, wegen der Dunkelfarbe sieht der Bobenmugus. Doch holt, da leuchtet ein weißes Blümchen aus der Riesneris, die Blüte des Wald-Sauers (Digitalis arborescens). Dieses hübsche Pflänzchen kann von allen Giftpflanzen den meisten Schaden vertragen. Wenn mehr fallen hier die jungen, weißen Grünblätter auf. Sie zeigen eine violette Beobachtung und besitzen als Zeitsignal am Grunde einen gelben Fleck. Der Kronig wird in fünf Giftpflanzen am Blütengrund ausgezeichnet. Kleine Röster kommen in einigen Waldwäldchen, wegen der Dunkelfarbe sieht der Bobenmugus. Doch holt, da leuchtet ein weißes Blümchen aus der Riesneris, die Blüte des Wald-Sauers (Digitalis arborescens). Dieses hübsche Pflänzchen kann von allen Giftpflanzen den meisten Schaden vertragen. Wenn mehr fallen hier die jungen, weißen Grünblätter auf. Sie zeigen eine violette Beobachtung und besitzen als Zeitsignal am Grunde einen gelben Fleck. Der Kronig wird in fünf Giftpflanzen am Blütengrund ausgezeichnet. Kleine Röster kommen in einigen Waldwäldchen, wegen der Dunkelfarbe sieht der Bobenmugus. Doch holt, da leuchtet ein weißes Blümchen aus der Riesneris, die Blüte des Wald-Sauers (Digitalis arborescens). Dieses hübsche Pflänzchen kann von allen Giftpflanzen den meisten Schaden vertragen. Wenn mehr fallen hier die jungen, weißen Grünblätter auf. Sie zeigen eine violette Beobachtung und besitzen als Zeitsignal am Grunde einen gelben Fleck. Der Kronig wird in fünf Giftpflanzen am Blütengrund ausgezeichnet. Kleine Röster kommen in einigen Waldwäldchen, wegen der Dunkelfarbe sieht der Bobenmugus. Doch holt, da leuchtet ein weißes Blümchen aus der Riesneris, die Blüte des Wald-Sauers (Digitalis arborescens). Dieses hübsche Pflänzchen kann von allen Giftpflanzen den meisten Schaden vertragen. Wenn mehr fallen hier die jungen, weißen Grünblätter auf. Sie zeigen eine violette Beobachtung und besitzen als Zeitsignal am Grunde einen gelben Fleck. Der Kronig wird in fünf Giftpflanzen am Blütengrund ausgezeichnet. Kleine Röster kommen in einigen Waldwäldchen, wegen der Dunkelfarbe sieht der Bobenmugus. Doch holt, da leuchtet ein weißes Blümchen aus der Riesneris, die Blüte des Wald-Sauers (Digitalis arborescens). Dieses hübsche Pflänzchen kann von allen Giftpflanzen den meisten Schaden vertragen. Wenn mehr fallen hier die jungen, weißen Grünblätter auf. Sie zeigen eine violette Beobachtung und besitzen als Zeitsignal am Grunde einen gelben Fleck. Der Kronig wird in fünf Giftpflanzen am Blütengrund ausgezeichnet. Kleine Röster kommen in einigen Waldwäldchen, wegen der Dunkelfarbe sieht der Bobenmugus. Doch holt, da leuchtet ein weißes Blümchen aus der Riesneris, die Blüte des Wald-Sauers (Digitalis arborescens). Dieses hübsche Pflänzchen kann von allen Giftpflanzen den meisten Schaden vertragen. Wenn mehr fallen hier die jungen, weißen Grünblätter auf. Sie zeigen eine violette Beobachtung und besitzen als Zeitsignal am Grunde einen gelben Fleck. Der Kronig wird in fünf Giftpflanzen am Blütengrund ausgezeichnet. Kleine Röster kommen in einigen Waldwäldchen, wegen der Dunkelfarbe sieht der Bobenmugus. Doch holt, da leuchtet ein weißes Blümchen aus der Riesneris, die Blüte des Wald-Sauers (Digitalis arborescens). Dieses hübsche Pflänzchen kann von allen Giftpflanzen den meisten Schaden vertragen. Wenn mehr fallen hier die jungen, weißen Grünblätter auf. Sie zeigen eine violette Beobachtung und besitzen als Zeitsignal am Grunde einen gelben Fleck. Der Kronig wird in fünf Giftpflanzen am Blütengrund ausgezeichnet. Kleine Röster kommen in einigen Waldwäldchen, wegen der Dunkelfarbe sieht der Bobenmugus. Doch holt, da leuchtet ein weißes Blümchen aus der Riesneris, die Blüte des Wald-Sauers (Digitalis arborescens). Dieses hübsche Pflänzchen kann von allen Giftpflanzen den meisten Schaden vertragen. Wenn mehr fallen hier die jungen, weißen Grünblätter auf. Sie zeigen eine violette Beobachtung und besitzen als Zeitsignal am Grunde einen gelben Fleck. Der Kronig wird in fünf Giftpflanzen am Blütengrund ausgezeichnet. Kleine Röster kommen in einigen Waldwäldchen, wegen der Dunkelfarbe sieht der Bobenmugus. Doch holt, da leuchtet ein weißes Blümchen aus der Riesneris, die Blüte des Wald-Sauers (Digitalis arborescens). Dieses hübsche Pflänzchen kann von allen Giftpflanzen den meisten Schaden vertragen. Wenn mehr fallen hier die jungen, weißen Grünblätter auf. Sie zeigen eine violette Beobachtung und besitzen als Zeitsignal am Grunde einen gelben Fleck. Der Kronig wird in fünf Giftpflanzen am Blütengrund ausgezeichnet. Kleine Röster kommen in einigen Waldwäldchen, wegen der Dunkelfarbe sieht der Bobenmugus. Doch holt, da leuchtet ein weißes Blümchen aus der Riesneris, die Blüte des Wald-Sauers (Digitalis arborescens). Dieses hübsche Pflänzchen kann von allen Giftpflanzen den meisten Schaden vertragen. Wenn mehr fallen hier die jungen, weißen Grünblätter auf. Sie zeigen eine violette Beobachtung und besitzen als Zeitsignal am Grunde einen gelben Fleck. Der Kronig wird in fünf Giftpflanzen am Blütengrund ausgezeichnet. Kleine Röster kommen in einigen Waldwäldchen, wegen der Dunkelfarbe sieht der Bobenmugus. Doch holt, da leuchtet ein weißes Blümchen aus der Riesneris, die Blüte des Wald-Sauers (Digitalis arborescens). Dieses hübsche Pflänzchen kann von allen Giftpflanzen den meisten Schaden vertragen. Wenn mehr fallen hier die jungen, weißen Grünblätter auf. Sie zeigen eine violette Beobachtung und besitzen als Zeitsignal am Grunde einen gelben Fleck. Der Kronig wird in fünf Giftpflanzen am Blütengrund ausgezeichnet. Kleine Röster kommen in einigen Waldwäldchen, wegen der Dunkelfarbe sieht der Bobenmugus. Doch holt, da leuchtet ein weißes Blümchen aus der Riesneris, die Blüte des Wald-Sauers (Digitalis arborescens). Dieses hübsche Pflänzchen kann von allen Giftpflanzen den meisten Schaden vertragen. Wenn mehr fallen hier die jungen, weißen Grünblätter auf. Sie zeigen eine violette Beobachtung und besitzen als Zeitsignal am Grunde einen gelben Fleck. Der Kronig wird in fünf Giftpflanzen am Blütengrund ausgezeichnet. Kleine Röster kommen in einigen Waldwäldchen, wegen der Dunkelfarbe sieht der Bobenmugus. Doch holt, da leuchtet ein weißes Blümchen aus der Riesneris, die Blüte des Wald-Sauers (Digitalis arborescens). Dieses hübsche Pflänzchen kann von allen Giftpflanzen den meisten Schaden vertragen. Wenn mehr fallen hier die jungen, weißen Grünblätter auf. Sie zeigen eine violette Beobachtung und besitzen als Zeitsignal am Grunde einen gelben Fleck. Der Kronig wird in fünf Giftpflanzen am Blütengrund ausgezeichnet. Kleine Röster kommen in einigen Waldwäldchen, wegen der Dunkelfarbe sieht der Bobenmugus. Doch holt, da leuchtet ein weißes Blümchen aus der Riesneris, die Blüte des Wald-Sauers (Digitalis arborescens). Dieses hübsche Pflänzchen kann von allen Giftpflanzen den meisten Schaden vertragen. Wenn mehr fallen hier die jungen, weißen Grünblätter auf. Sie zeigen eine violette Beobachtung und besitzen als Zeitsignal am Grunde einen gelben Fleck. Der Kronig wird in fünf Giftpflanzen am Blütengrund ausgezeichnet. Kleine Röster kommen in einigen Waldwäldchen, wegen der Dunkelfarbe sieht der Bobenmugus. Doch holt, da leuchtet ein weißes Blümchen aus der Riesneris, die Blüte des Wald-Sauers (Digitalis arborescens). Dieses hübsche Pflänzchen kann von allen Giftpflanzen den meisten Schaden vertragen. Wenn mehr fallen hier die jungen, weißen Grünblätter auf. Sie zeigen eine violette Beobachtung und besitzen als Zeitsignal am Grunde einen gelben Fleck. Der Kronig wird in fünf Giftpflanzen am Blütengrund ausgezeichnet. Kleine Röster kommen in einigen Waldwäldchen, wegen der Dunkelfarbe sieht der Bobenmugus. Doch holt, da leuchtet ein weißes Blümchen aus der Riesneris, die Blüte des Wald-Sauers (Digitalis arborescens). Dieses hübsche Pflänzchen kann von allen Giftpflanzen den meisten Schaden vertragen. Wenn mehr fallen hier die jungen, weißen Grünblätter auf. Sie zeigen eine violette Beobachtung und besitzen als Zeitsignal am Grunde einen gelben Fleck. Der Kronig wird in fünf Giftpflanzen am Blütengrund ausgezeichnet. Kleine Röster kommen in einigen Waldwäldchen, wegen der Dunkelfarbe sieht der Bobenmugus. Doch holt, da leuchtet ein weißes Blümchen aus der Riesneris, die Blüte des Wald-Sauers (Digitalis arborescens). Dieses hübsche Pflänzchen kann von allen Giftpflanzen den meisten Schaden vertragen. Wenn mehr fallen hier die jungen, weißen Grünblätter auf. Sie zeigen eine violette Beobachtung und besitzen als Zeitsignal am Grunde einen gelben Fleck. Der Kronig wird in fünf Giftpflanzen am Blütengrund ausgezeichnet. Kleine Röster kommen in einigen Waldwäldchen, wegen der Dunkelfarbe sieht der Bobenmugus. Doch holt, da leuchtet ein weißes Blümchen aus der Riesneris, die Blüte des Wald-Sauers (Digitalis arborescens). Dieses hübsche Pflänzchen kann von allen Giftpflanzen den meisten Schaden vertragen. Wenn mehr fallen hier die jungen, weißen Grünblätter auf. Sie zeigen eine violette Beobachtung und besitzen als Zeitsignal am Grunde einen gelben Fleck. Der Kronig wird in fünf Giftpflanzen am Blütengrund ausgezeichnet. Kleine Röster kommen in einigen Waldwäldchen, wegen der Dunkelfarbe sieht der Bobenmugus. Doch holt, da leuchtet ein weißes Blümchen aus der Riesneris, die Blüte des Wald-Sauers (Digitalis arborescens). Dieses hübsche Pflänzchen kann von allen Giftpflanzen den meisten Schaden vertragen. Wenn mehr fallen hier die jungen, weißen Grünblätter auf. Sie zeigen eine violette Beobachtung und besitzen als Zeitsignal am Grunde einen gelben Fleck. Der Kronig wird in fünf Giftpflanzen am Blütengrund ausgezeichnet. Kleine Röster kommen in einigen Waldwäldchen, wegen der Dunkelfarbe sieht der Bobenmugus. Doch holt, da leuchtet ein weißes Blümchen aus der Riesneris, die Blüte des Wald-Sauers (Digitalis arborescens). Dieses hübsche Pflänzchen kann von allen Giftpflanzen den meisten Schaden vertragen. Wenn mehr fallen hier die jungen, weißen Grünblätter auf. Sie zeigen eine violette Beobachtung und besitzen als Zeitsignal am Grunde einen gelben Fleck. Der Kronig wird in fünf Giftpflanzen am Blütengrund ausgezeichnet. Kleine Röster kommen in einigen Waldwäldchen, wegen der Dunkelfarbe sieht der Bobenmugus. Doch holt, da leuchtet ein weißes Blümchen aus der Riesneris, die Blüte des Wald-Sauers (Digitalis arborescens). Dieses hübsche Pflänzchen kann von allen Giftpflanzen den meisten Schaden vertragen. Wenn mehr fallen hier die jungen, weißen Grünblätter auf. Sie zeigen eine violette Beobachtung und besitzen als Zeitsignal am Grunde einen gelben Fleck. Der Kronig wird in fünf Giftpflanzen am Blütengrund ausgezeichnet. Kleine Röster kommen in einigen Waldwäldchen, wegen der Dunkelfarbe sieht der Bobenmugus. Doch holt, da leuchtet ein weißes Blümchen aus der Riesneris, die Blüte des Wald-Sauers (Digitalis arborescens). Dieses hübsche Pflänzchen kann von allen Giftpflanzen den meisten Schaden vertragen. Wenn mehr fallen hier die jungen, weißen Grünblätter auf. Sie zeigen eine violette Beobachtung und besitzen als Zeitsignal am Grunde einen gelben Fleck. Der Kronig wird in fünf Giftpflanzen am Blütengrund ausgezeichnet. Kleine Röster kommen in einigen Waldwäldchen, wegen der Dunkelfarbe sieht der Bobenmugus. Doch holt, da leuchtet ein weißes Blümchen aus der Riesneris, die Blüte des Wald-Sauers (Digitalis arborescens). Dieses hübsche Pflän

hängt, nurdest in heidnisch-religiösen Anfassungen unserer Vorfahren, und noch heute ist er noch nicht ausgerottet; noch heute meinen übergläubische Leute, bösen Gegegnäuber mit allerlei „Gegeisträuter“ bonnen zu können.

Zum frühen Mittelalter waren es die Mönche und Nonnen, die sich auf das Bereiten der Heilmittel verstanden. In den Kräutergarten der Klöster wurden neben Küchengewächsen auch allerlei Heil- und Wirtschaftspflanzen angebaut, und von diesen Klostergärten (auch Kartäuser) aus hat manche südländische oder orientalische Heilpflanze ihren Weg in die Freiheit gefunden.

ausgang des Mittelalters eröffneten, bedienen bejoum-
bere Erwähnung die von Grunfels, God und Fuchs.
Diese drei Autoren galten mit Recht als die „Säter
der deutschen Botanik“. Ich nenne sie hier, da ich im
Zugte oft auf sie zurückgreifen werde, enthalten ihre
Schriften doch viel volkstümlich Interessantes.

ungen, selbst mit tödlichem Ausgang vorgesehen und kommen noch vor. Die Bergstürmen haben ihre Ursache in der ungenauen **Witterungskenntnis**; durch Bergweichung von Gräutern ist schon viel Unschädliches geschehen. Manche Gipfelpflanzen besitzen leuchtend rote oder blaue Beeren, die namentlich von Kindern für Preiselbeeren, Seidelbeeren oder Rüschen gesehen werden. Bergstürmen entstehen auch noch Einschläge zu großer oder zu starker Gitschungen im See nach dem Wollgrundsatz: „Gitsch hilft viel“ oder durch Überdosierung der Medizin.

Während man die meisten Gipfelpflanzen äuße-

Ich als solche nicht erkennt, sondern manche Mensch und Tier durch eine „*S o r n e r*“ oder einen „*S o r n e r u f*“ ab (Geflechter Schierling, Blitzen-
fraut, Schießpfeil).

Wegen ihrer Heilwirkung oder wegen ihrer Schön-
heit wurde der Trollblume, der Biesenföhre, dem
Leberkraut, dem Seidelbast und dem Wärzenebecker
eifrig nachgestellt, so daß das „Sächsische Pflanzen-
schulgesetz“ sich ihrer annehmen mußte und das Ab-
pflücken, Ausgraben und Verkaufen verbot. (Bergl.
E. Siebler: „Die gesuchten Pflanzen der Rieser
Gegend nach der Sächsischen Pflanzenordnung und
nur noch der Sächsischen Pflanzenordnungsvor-
nung“. „Alsfere Heimat“ (Rieser Tageblatt) 1928
Nr. 27.)

Die Auordnung des Gesetzes erfolgt nach Pflan-
zenvereinen.

Wenn ich nun die kurzen Beschreibungen der he-
matologischen Pflanzarten durch biologische, momentlich
blütenbiologische Zeitschriften belebe, wenn ich ihre An-
wendung in Medizin und Volksmedizin sehe und
gelegentlich auf die Bezeichnung der Pflanze zum Röltz-
gläubigen und Herzgläubigen hinweise, so wird die Arbeit
sicher am Interesse gewinnen.

11. Die Sächsische Pflanzenbeschreibung

Gödöllő Gödöllő (1924, Geft 1-2.)
Gödöllő (1924, Geft 1-2.)

exte geben die Kritiker der benannten Literatur ab.

L. Giftpflanzen des Wallbergs

a) Gräuter, Farne,

„Herr, ich kann nicht ohne Sorge schlafen, wenn ich weiß, daß du mich verläßt, dann bleichen in den Augenwinkeln des Jona-

Lemnium vernum). Wie Porzellanglöckchen sehen die weißen Blüten aus. Jedes Blütenhüllblatt besitzt an der Spitze einen gelbgrünen Fleck. Die Blüten entfalten einen starken, pechähnlichen Geruch. Der griechische Wettungsnome bedeutet ja so viel

ie „Weißwölchen“ (leufoß = weiß, ion = Zeigern) sind durch den angenehmen Duft angelockten Bienen, haben aber keinen Honig. Beim Zurückgehen führt ihnen der Blütenraub auf den Kopf, da die 6 Staubbeutel

so nach unten öffnen. Auf einer anderen Stelle steht
es jetzt mit dem Kopf auf die Narbe des feulen-
ringen Brüfels, und die Gestähnung ist vollzogen.
Wäre dem Märchenbecher nicht die Möglichkeit gegeben,
auf vegetative Weise durch die scheinbar große

wiebel, die jüdem tief in der Erde liegt, zu vernichten, so würde die Pflanze längst ausgerottet sein; um früher boten Franzen und Grindler vorwurfe den

ärztenbedarf zum Rentei an. Den ist nun durch das „Ärztliche Pfianzenfährbegriff“ ein Regel vorgeschlos- n. (11) „In der Zweck der Pfianze ist das Ge- u-

in enthalten, ein noch nicht genügend erforderliches statisches ist, das besonders auf den Herrn wirkt. Die ünen Bruchstücke sind nicht gültig.

Wieder oder wieder zu den ersten Frühlingsblüten. Hier kommen zwei Arten vor: das **Weisse** und **rosa** **Wachstum** (*Thlaspi roseum*) mit weißen Blüten

Blütenblättern und das Gelbe Blütenröschchen (Neue Rauschulmöbel) mit gelben Blüten. Dadurch hält schwere ein höhnenfußartiges Muscheln (ramus).

solches = dem Hahnenfuß ähnlich). Die vom leichten Wind bewegten Blüten (sr. auch nos = Wind) entfalten keinen Weller, dafür aber um so mehr Bollen.

von den Justetten eifrig gesammelt wird. Das letzte Blühen wird durch den frätschen Burzelhof und selbst. Dieser heißt einen Zörser oder der

Wirtsam ist. Die dreijährigen, frischen Blätter
sind ein sehr schönes Mittel, daß wir es in
allen Fällen eines Verlustes der Zähne benutzen.

1, das besonders für das Reich schädlich ist. Beim
Anfang erzeugt es äußerlich Sanktionsdruck und
zwingt die Regierung zu einer innerlich weichen

Der leichten Erinnerung und der Verarbeitung, da das *Amenon* in die unvergessenen Gefilde, die *Amenonin* und *Amenonjäne* verfliegen. (5)

4) entdeckt ist noch ein Gebetbuch aus dem 16. Jahrhundert, das die heilige Anna Maria von Schenckendorff (siehe oben) zu finden. Dieses schöne Holzeneinschreibebuch ist den himmelblauen Blättern und roten Stanzen entsprechend farbig bemalt.

ltern kommt im Waldgebiet unserer Region be-
immäßig noch in einigen Exemplaren vor (Gent-
el). Es wird auch in Soden immer seltener, da

rum ist das Scherblinden unter den Pflanzensubjekten gesetzt worden. (11) Früher wurde es vom Hause als Mittel gegen Zerflecken verwendet; die verrosteten breitblättrigen Blätter erinnerten mir trist.

5) Mit den Stimmen blüht im Gieseler *Gesamtgerstenfarn* (*Gesamtalis caea*) und solchen Mengen, daß der Hoben einem bunten gleich. Die rotvioletten oder weißen Blätter aus dem äußeren (Über- und Unterlippe) und inneren Blätternblättern, die eine „Rippe“ haben sie mit den Spalten zusammengeknöpft sind. Überlippe ist zu einem langen Hornsporn ausgezogen, der der Blaue auch den wissenschaftlichen Namen geben hat; *Gesamtalis* (gr. *torpallis*) bedeutet „Lerche“ von gr. *tors* = Helm. Da der „Hornsporn“ des Spornes liegt, können nur „Insekten“ bei dieser Biene oder die Hummel die Samen tragen, und die Wabe kommt zum Vortheile über und über mit Pollen bebettet; denn die Staubzellen haben sich bereits in der Röhre ihres Fortbewegungsorts befindet. Der Winkel wird aber zwischen Blüte und Röhre einer anderen Blüte, wenn er vom Insekt dorthin getragen wird. Die „Schoten“ schwere Samen mit einem Anhängsel, das ungewöhnlich gern getroffen und verklebt wird breitungen!).

Das Maiblümchen ist ein altes Heilmittel, denn man allerlei Zauberkräfte zuschrieb. „Stein, vier Boden mit Maiblumen gesetzt, kann abgehehn davon, daß er bringt nur Noden und auf die Stirn damit gehörig eindarechen.“ (10) Grünfels schreibt in seinem „Streuterbuch“ (1534) vom Maiglöckchen: „Regenblümleinmesser, getrunken uff 6 lot, ist gut, wer daran hatt öffft Geßen — So ein sprn einen verwüstet hätte, ein bücklein genet, darüber gelegt. — Sterdet das brennen, die sunne und das herz. — Getreibet das ärgteren, die händ und arme damit geriben . . .“ (7) Allgemein bekannt ist, daß die getrockneten und pulverisierten Blätter den Hauptbestandteil des „Schneberger Schimpfbobolos“ bilben, der nach dem Wolfssausglauben das Gehirn reinigt. „In der Weisheit wird ein bef. präpariertes Weiglädchengetrotz als Verheißungsmittel bei Herdenrose verwendet (Gardotin).

Bei giftigen Liliengewächsen treffen wir noch drei andere Arten in unseren heimathlichen Wältern: die häufigere Riechende Weißwurz, die seltener Riechtürige Weißwurz und die Einbeere.

7) Die Weißlütige Weißwurz (*Polygonatum multiflorum*) schließt sich durch drei- bis fünfblütige Blütenstände aus (lt. *mulfiforme* = vielblütig). Die gerundete Blütenhülle zeigt am Grunde eine häufige Erweiterung.

8) Die Riechende Weißwurz, auch *Salomonusregel* oder *Springwurz* genannt (*Polygonatum officinale*), besitzt dagegen ein- bis zweiblütlige Blütenstände. Die duftende Blütenhülle ist am Grunde verschmäler. Diese Art hält sich gern in Gesellschaft von Steppenpflanzen auf (s. B. im Gebirgsland) und schlägt sich durch die steil aufwärts gerichteten, harten Blätter gegen die starke Sonnenbeschleunigung.

Gemeinsam ist beiden Weißwurzarten der dicke, weiße Burzelstock („Weißwurz“), an dem die großen, runden Rarben besonders auffallen, die die Form eines Siegels haben („Salomonssiegel“). Diese Rarben entstehen dadurch, daß die Stengel sich nach der Fruchtreife vom Burzelstock abslösen (*Polygonatum von fr. polys* = viel; *spony* = Spur, Knoten). Die einsichtig-länglichen Blätter sind zweiellig-nachelsfähnlich am oben übergehogenen Stengel angeordnet. Die Blüten hängen in den Blattohren. Begegn der langen Grannöhre der Blüte kommen nur langerhülige Hummel für die Bestäubung in Frage. Aus den Fruchtblättern entwickeln sich dann runde, blau-schwarze Beeren, die wie die Weißbeeren bereit sind. Man darf sie aber nicht essen; sie enthalten wie das Maißköpfchen die beiden Sätze *Convalatin* und *Convallatin* (s. Nr. 6). Früher wurde das Salomonssiegel in der Apotheke verwendet („officinale“).

Absonderungen aus der Burzel hätten als Heilmittel bei Quetschungen und Entzündungen. (8) Das Wolfsschreie der Pflanze große Heilkräfte zu; es war die „Springwurzel“, die alles öffnet und sprengt, seien es nun Tore, Türen, Mauern oder Felsen. Willst du in den Weißt der Springwurzel gelangen (nach Grimm), so juiche ein Spechtnest und berühre die Zeffnung durch einen Holzteil. Der Specht, der den Eingang zu seiner Höhle verschlossen findet, fliegt fort, holt eine Sprungwurzel und berührt damit den Stein, der herangspringt. Die Zauberwurzel aber läßt er fallen. Du kannst sie dir dann nehmen. (10)

9) Die Riechende Einbäre (*Paris quadrifolia*) ist eine seltene Frühblüherin unserer heimathlichen Flora. Sie kommt noch bei Rommelsbich im Weißbachtal, wo (Rennfeld). „Im Baut der Pflanze herrscht die

